Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 317. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 11. Juli 1875.**

Eduard Lasker.

Zum ersten Male nach einer langen, schweren Pause ist ein Wort des tapferen Reichstagsabgeordneten für Meiningen in die Oeffentlichkeit gelangt, ein Wort, welches die Hoffnung eröffnet, nein, die beruhigende Sicherheit gewährt, daß die Kraft des bewährten Mannes in wenigen Wochen wieder ungeschmälert und uneingeschränkt der Sache des Vaterlandes und des Volkes gehören wird. Wir senden dem treuen Patrioten unsere besten Grüße und den Ausdruck unserer Freude über seine Wiedergenesung hinüber in den herrlichen Breisgau, zu den stolzen Tannen des Schwarzwaldes, zu den Ufern des Rheins.

Er wird seinen Freunden und Parteigenossen hochwillkommen sein, wenn er zurückkehrt, um seinen gewohnten Sitz einzunehmen und seine Wirksamkeit von Neuem zu beginnen, und eine schmerzlich empfundene Lücke wird sich ausfüllen, wenn er es von Neuem unternimmt, über die Freiheit des Volkes und die Achtung vor dem Rechte zu wachen. Er ist nicht allein von den Gegnern, sondern auch von seinen Freunden vielfach getadelt und angegriffen worden. Die Freunde aber werden die Ueberzeugung gewonnen haben, Laskers größter Fehler sei der, daß es in Deutschland nicht zwei Männer giebt, wie ihn, und die Gegner werden sich vielleicht herbeilassen, diesen Umstand als einen Vorzug anzuerkennen.

Was Lasker überstanden hat, ist nicht eine Krankheit, sondern ein Martyrium. Er hatte einen Angriff unternommen gegen Unsittlichkeit und Eigennutz, einen Angriff, welchen erfolgreich durchzuführen die Kräfte eines Mannes nicht hinreichten; er hatte die Unterstützung, auf welche er gerechnet, nicht gefunden; Arbeitslast, innere Erregung, Zorn über wahrgenommene Uebelstände und der Eifer, denselben abzuhelfen, hatten ihn übermannt, und so wurde er seiner Thätigkeit in einem Augenblicke entrissen, wo er um Nichts entbehrlicher war als je.

Wir haben uns nicht selten im Widerspruch mit den Anschauungen Laskers befunden und wir haben keine Veranlassung, dies jetzt zu bemänteln. Wo immer wir gegen ihn polemisirt, leiteten uns sachliche Erwägungen und wir haben nicht ein einziges Mal die Sache angegriffen, ohne gleichzeitig unserer innigen Sympathie für die Person einen herzlichen und kräftigen Ausdruck zu geben. Von dem, was wir früher gesagt, haben wir Nichts zurückzunehmen, aber ein Geständniß abzulegen sehen wir uns veranlaßt. Wir hätten nicht geglaubt, daß das Fehlen seiner Person sich in so kurzer Zeit in so empfindlicher Weise geltend machen könnte. Die Protokolle der Commission für die Provinzialordnung wie diejenigen der Reichsjustizcommission verrathen auf jeder Seite, daß Lasker nicht zugegen war.

Der Einfluß, den ein Abgeordneter im Hause selbst ausübt, ist leicht zu beurtheilen. Die Kammerberichte, die stenographischen Protokolle geben fortdauernd davon Kenntniß. Der Einfluß, den ein Abgeordneter in den Fractionsversammlungen ausübt, ist dagegen schwer zu würdigen. Was aus der nationalliberalen Fraction geworden ist, seitdem Lasker nicht mehr in derselben thätig war, läßt uns erst erkennen, was er in derselben geleistet hat, so lange es ihm vergönnt war, in derselben zu arbeiten.

Was uns bei der Provinzialordnung am meisten geschmerzt hat, war nicht das Schlußresultat, daß das mangelhafte Werk endlich angenommen wurde, sondern der Mangel an Ernst und Eifer, der sich bei dem Beginn der Arbeit zeigte. Bei der ersten Lesung in der Commission des Abgeordnetenhauses wurde es versäumt, mit Ernst und Eifer große Gesichtspunkte in liberalem Sinne zu entwickeln, die Positionen des Gegners anzugreifen, die eigenen zu vertheidigen. Es ist ja ein offenes Geheimniß, daß die Mitglieder der Commission in den ersten Wochen Klage darüber führten, sie vermöchten nicht aus der Stelle zu kommen und seien ohne Laskers Beihülfe vollkommen rathlos. Als man dann das Referat über ein Gesetz, welches ausschließlich die fünf östlichen Provinzen betrifft, einem Manne anvertraute, der von den Verhältnissen dieser Provinzen weder irgend welche Kenntniß, noch für dieselben irgend ein Interesse hatte, da erkannte der Minister des Innern, daß die Zeit gekommen sei, einen Hauptschlag in reactionärem Sinne zu führen und mit Hülfe des Herrenhauses hat er diesen Schlag nicht ohne Geschicklichkeit geführt.

Hoffentlich wird in wenigen Monaten Lasker mit dem alten Eifer und der alten Kraft zu seiner Arbeit zurückkehren; Sache des Volkes wird es aber bei den nächsten Wahlen sein, ihm mehr Männer an die Seite zu stellen, die an Eifer und Arbeitslust ihm wenigstens ähnlich sind.

Breslau, 10. Juli.

Der Zusammentritt der Generalsynode und die erste Sitzung dieser Körperschaft, ist, wie die „D. R. C." ziemlich in Uebereinstimmung mit der „Protest. Kirchenzeitung" schreibt nunmehr definitiv für das dritte Drittel des Monats October in Aussicht genommen. Die Sitzungen werden in dem Sitzungssaale des Herrenhauses abgehalten werden, der hierzu von dem Präsidium des letzteren bereitwilligst zur Verfügung gestellt ist. Der Tag, an welchem der Zusammentritt erfolgt, wird seitens des Evangelischen-Ober-Kirchenraths erst in den zu Anfang des Monat September wieder aufgenommenen Sitzungen dieser Behörde festgestellt werden. Man glaubt, daß die Einberufung auf die Tage vom 24. resp. 25. October festgesetzt werden wird.

Mit dem heute im „Staatsanzeiger" veröffentlichten, vom König vollzogenen Gesetze, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen, schließt die Reihe sämmtlicher kirchenpolitischer Vorlagen der letzten Landtagssession und die Weise, wie von den Organen der Verwaltung bereits zu ihrer Ausführung geschritten wird, beweist hinlänglich, daß sie nicht blos auf dem Papier stehen werden. Es scheint denn auch, als ob es den Kämpfern im ultramontanen Lager endlich klar werde, wie sehr es dem Staate mit der Vertheidigung seiner Rechte gegen die Ansprüche der römischen Hierarchie Ernst ist. Der Hohn über die „Entmuthigung" der „Culturkämpfer" ist gänzlich verstummt und es treten deutlich, wenn auch noch mit allerlei Cautelen verbrämt, die Bestrebungen, zu einem Modus vivendi zu gelangen, hervor. Der ultramontane „Kuryer poznanski" läßt sich sogar aus Rom schreiben, daß bereits im Vatican zur Nachgiebigkeit gegenüber der preußischen Regierung gerathen werde, und zwar von keiner geringeren Seite, als von Frankreich. Diese Nachricht mag an Richtigkeit, obgleich der römische Correspondent des Posener Blattes sich gewöhnlich gut informirt erweist, vielleicht zu wünschen übrig lassen; jedenfalls aber darf sie als ein Anzeichen betrachtet werden, daß nachgerade man auch in den Kreisen des Vaticans die Frage zu erörtern beginnt, wie man diesen gewaltigen Kampf zu Ende führen soll, wenn die preußische Regierung standhaft bleibt und andererseits die „katholische Liga", welche ihre Macht brechen würde, sich mehr und mehr als ein unrealisirbarer Wunsch erweist: Wir unsererseits können den Verlegenheiten, in welche die römische Kurie und ihre Organe in Deutschland sich dem Staate gegenüber verstrickt haben, ruhig zusehen. Durch die in den letzten Jahren geschaffenen kirchenpolitischen Gesetze ist, soweit bis jetzt zu sehen, der Staat mit allen nothwendigen Mitteln ausgerüstet, um alle ferneren Angriffe des Ultramontanismus siegreich abzuschlagen und die zersetzenden Einflüsse, welche derselbe in unser Gemeinwesen hineingetragen, allmälig wieder zu beseitigen; an den maßgebenden Factoren der katholischen Kirche ist es nun, sich zu entscheiden, ob sie sich der Rechtsordnung des modernen Staates fügen oder ob sie einen Kampf fortsetzen wollen, der, wie ihnen jetzt schon klar sein könnte, niemals zu Gunsten der von ihnen heute noch vertretenen Ansprüche ausschlagen wird.

Es ist aufgefallen, daß der **czechische** Feudaladel sich von dem Leichenbegängnisse des Kaisers Ferdinand in Wien in demonstrativer Weise fern gehalten hatte. Die czechischen Blätter erklären dies dadurch, daß der böhmische Feudaladel keine besondere Einladung zu dem Leichenbegängnisse erhalten hatte, und daß man demselben auch in Prag keinen besondern Platz in der Burgkapelle angewiesen hatte.

Dem „Ungar. Ll." zufolge hat sich Finanzminister Szell selbst nach Wien begeben, um in die Verhandlungen wegen der Revision des Zoll- und Handelsvertrages einzugreifen.

Der **schweizerische** Bundesrath beschloß, wie der „Köln. Ztg." aus Bern geschrieben wird, auf Ansuchen der Regierung des Cantons Graubünden, dem schweizerischen Gesandten in Wien Herrn v. Tschudi den Auftrag zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die Frage des Straßenanschlusses zwischen Münsterthal und Tirol zu ertheilen. Des Ferneren ernannte er als schweizerische Mitglieder des Preisgerichts für die geographische Ausstellung, welche demnächst in Paris stattfindet, Herrn Oberstlieutenant Huber und Herrn Heinrich v. Saussure in Genf.

Ein Prozeß von weitgehender Bedeutung beschäftigt gegenwärtig die **italienischen** Gerichte. Das Civiltribunal von Mantua hat in dem Prozeß, den einige Pfarrer und der Bischof Rota gegen die Pfarrer Lonati und Coelli angestrengt hatten, welche in S. Giovanni del Dosso durch die Gemeinde erwählt wurden, einen bemerkenswerthen Spruch von der größten Wichtigkeit gefällt, der große Folgen haben kann. Der Spruch stellt folgende Principien auf: 1) Die Wahl des Pfarrers durch die Gemeinde ist ein Act der Gewissensfreiheit, welche die italienischen Gesetze garantiren. 2) Der Gebrauch der Kirchen steht allen Einwohnern der Gemeinde frei, welche vom Bürgermeister allein gesetzmäßig bei Gericht vertreten werden können, wenn dieser, gemäß den für alle Gemeindestreitigkeiten geltenden Gesetzen vom Gemeinderath die Vollmacht dazu erhalten hat.

In **Frankreich** richtet sich jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die ungeheuren Summen, welche Cultus und Clerus verschlingen. Die Ausgaben des Cultusministeriums sind für dieses Jahr auf nahezu 54 Millionen Francs festgesetzt, wovon der größte Theil zur Erhaltung der Kirchen und Besoldung der Geistlichen verwendet wird. Der Erzbischof von Paris bezieht jährlich 50,000, die Erzbischöfe beziehen 20,000, die Cardinäle 30,000, die Bischöfe 15,000 Fr. Zu diesen Staatsgehältern kommen noch Indemnitäten für Rundreisen im Kirchsprengel, für Einrichtungskosten, für die Bestallungspatente und vorgängige Nachforschungen. Als Gegensatz zu diesen ergiebigen Stellungen zählt man im Budget über 20,000 Pfarrverweser, die nur 900 Fr. jährlich erhalten. Im Jahr 1876 werden sich die Ausgaben für die den Pfarreien vorstehende Geistlichkeit auf 39,607,000 Fr. belaufen, also nur 400,000 Fr. weniger als vor dem Kriege, obgleich durch die im Jahre 1871 erfolgten Abtretungen von Landesgebiet 20 Vicariate, 109 Pfarreien und 1142 Pfarrverweserämter weggefallen sind. Wie hat eine so erhebliche Verringerung des Personals nicht eine stärkere Abnahme der Ausgaben zur Folge gehabt? Dieses Wunder, viel handgreiflicher, als das von Lourdes, erklärt sich durch die stete Zunahme der Filialen und Vicariate. Oft wird die Frage laut, wie hoch sich wohl das Vermögen der geistlichen Anstalten beziffern mag. Herr Maurici Block constatirt, daß im Jahr 1849, als die Todtehandsteuer eingeführt wurde, der Werth der diesen Anstalten gehörigen Ländereien 87 Millionen Francs betrug; sie haben unter dem Kaiserreich bedeutend an Ausdehnung gewonnen und vielleicht ist man der Wahrheit nicht fern, wenn man sie heut auf 300 Millionen veranschlägt. Was das bewegliche Vermögen dieser Anstalten, ihre Rententitel, Actien und Obligationen betrifft, so wagt man sie nicht einmal annähernd zu schätzen, denn das Publikum flüstert von so ungeheuren Summen, daß wir anstehen, sie zu nennen.

Die Befürchtungen, daß das neue **griechische** Cabinet auch den von der nunmehr aufgelösten Deputirtenkammer genehmigten Vertrag betreffs der Ausgrabungen in Olympia für ungesetzlich erklären werde, haben, wie man der „Weser-Zeitung" von hier berichtet, sich als grundlos erwiesen. Der Vertrag, welcher das von Tricupis beanstandete Budget nicht direct berührt, ist bereits vor längerer Zeit ratificirt und hat die internationale Rechtskraft erlangt. Mit den Ausgrabungen wird sofort nach Schluß der heißen Jahreszeit, Ende August resp. Anfang September, begonnen werden. Die Vorbereitungen sind eifrigst gefördert. Das Wohnhaus, welches für die Mitglieder der Expedition auf einem von der Reichsregierung erworbenen Grundstücke in dem Dorfe Druwa oberhalb des Alpheiosthales errichtet worden, ist vollendet und bereits übergeben. Im Bau begriffen ist noch eine Brücke über einen Nebenarm des Alpheios, sowie ein Holzschuppen, welcher zur Niederlage des gewonnenen Materials bestimmt ist. Für die Ausführung der Erdarbeiten, welche sehr bedeutend sein werden, ist ein tüchtiger Ingenieur gewonnen. Mit den Ausgrabungen soll auf der östlichen Seite des Zeustempels in einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Metern auf einem Felde vorgegangen werden, welches jetzt noch mit Gerste bestellt ist. Von dem Tempel aus nach dem Alpheios wird betreffs Ableitung des sich ansammelnden Wassers ein Graben mit einem doppelten Schienenstrange geführt werden, auf welchem die Erde bequem nach einem an dem Ufer des Flusses aufzuwerfenden Damme gefördert werden kann. Die Arbeiten sind mit großer Sorgfalt projectirt und ist alles gethan, um dem großartigen Unternehmen den Erfolg zu sichern. Hoffentlich wird die deutsche Expedition glücklicher als die der Franzosen sein, welche bekanntlich die vor längerer Zeit unternommenen Ausgrabungen in Olympia als erfolglos fallen ließen.

Zu dem Conflicte zwischen **England** und Birma liegt heute eine bemerkenswerthe Nachricht vor. Indischen Blättern zufolge ist nämlich in Rangoon das Gerücht verbreitet, der Beherrscher Birma's sei gesonnen, den König von Italien zum Schiedsrichter zu wählen. Ein italienischer Missionär, der mehrere Jahre lang in Mandalay weilte und ein Günstling des Königs war, kehrte vor einem Jahr etwa nach Italien zurück. Damals hieß es in englischen Correspondenzen aus Mandalay: der König beabsichtige, da er in keinen seiner muthmaßlichen Thronerben Vertrauen habe, dem Könige von Italien seine Krone abzutreten, und der besagte Missionär sei mit dieser Mission betraut. Nun sind es italienische Ingenieure, die unlängst nach Mandalay gekommen sind, welche die neuen Forts bauen und andere Vertheidigungsanstalten leiten, und jetzt heißt es wieder: der König wolle den Beherrscher Italiens zum Schiedsrichter wählen. Es steht dahin, ob diesen Umständen irgend ein innerer Zusammenhang oder eine besondere Tragweite beizumessen ist. Die englischen Blätter werden anläßlich der bevorstehenden Anwesenheit des Kronprinzen von Italien in England sich wohl eingehender über diesen Gegenstand äußern.

Deutschland.

= **Berlin,** 9. Juli. [Die Kaiserreise. — Madai. — Die katholischen Vereine. — Berichtigung. — Die Herbstmanöver.] Kaum ist des Kaisers Reise nach Italien als möglich bezeichnet worden und schon werden genaue Fristbestimmungen über den Tag der Abreise und die etwaige Aufenthaltsdauer des Monarchen in Italien laut. Es ist selbstverständlich, daß über den ganzen Plan Festsetzungen noch nicht getroffen sind und sein können und zunächst Alles davon abhängen wird, wie sich der Kaiser nach den Manövern in Schlesien befindet. Wer weiß, welchen Mühen und Strapatzen sich der kaiserliche Greis bei solchen Anlässen aussetzt und wie er es im Militärdienste jedem Offiziere zuvorthut, wird zugeben müssen, daß Reisedispositionen, wie sie jetzt bekannt werden, lediglich auf Annahme und Vermuthungen beruhen. Zunächst wird mit dem Könige von Italien Ort und Tag der Zusammenkunft verabredet und dann kann erst an Aufstellung eines Reiseprogramms gegangen werden. Wenn die Reise überhaupt zu Stande kommt, so dürfte sie sich über Mailand hinaus nicht erstrecken. Keinenfalls wird sie von längerer Dauer sein und sich vielleicht auf 3—4 Tage beschränken. — Die mit einem Male auftauchende Nachricht, daß sich der Polizeipräsident v. Madai unmittelbar in den Ruhestand zurückzuziehen beabsichtigt, verdient wahrscheinlich keinen rechten Glauben, schon weil sie mit einer Kurreise in unmittelbare Verbindung gesetzt wird. Herr v. Madai ist allerdings den Siebzigern nahe, allein er bekleidet doch noch nicht drei Jahre die hiesige allerdings anstrengende und aufreibende Stelle. Er war bis zum Jahre 1866 Landrath eines Kreises in der Provinz Posen und kam von dort als Civilcommissar nach Frankfurt a. M., wo er dann bald Polizeipräsident wurde, um diese Stelle dann mit der hiesigen zu vertauschen. Das kürzlich mit dem Polizeiobersten v. Temski stattgehabte Zerwürfniß kann doch auch keinen Anlaß zum Rücktritte bieten. — Die hier aufgelösten katholischen Vereine werden durchweg auf neuen Grundlagen an der Hand des Vereinsgesetzes wiederhergestellt werden und wenn auch Beschränkungen der bisherigen Thätigkeit nicht füglich zu vermeiden sein werden, so werden die alten Tendenzen, vielleicht auch unter dem alten Namen, wieder aufleben. Sie gehören auch zur Gesammtorganisation und sind namentlich jetzt den Leitern unentbehrlich, wo es sich darum handelt, gewisse Weisungen zu vertreiben und Uebereinstimmung in die Handlungen zu bringen, mit einem Worte, die Agitation rege zu erhalten. — Die z. Z. wieder auftauchenden Gerüchte über Verabredungen, welche unter den Regierungen, betreffend die Zeit des Zusammentritts ihrer Sonderparlamente, stattgefunden haben sollen, entbehren der Begründung, da in länger als Jahresfrist nichts derartiges zur Besprechung der Verhandlung gekommen ist. Seitdem man sich verständigt, dem Reichstage mindestens die drei letzten Monate jeden Jahres offen zu halten, hat jede weitere Verhandlung ohnehin um so mehr auf sich beruhen bleiben können, als auch von Verschiebung des Finanzjahres überhaupt nicht mehr die Rede gewesen ist. Da sich die Einzelstaaten in dieser Beziehung nach dem Reiche zu richten haben, so behilft man sich in Preußen jetzt thatsächlich damit, das Budget von einem April zum andern laufen zu lassen. Da ein solches Aushilfemittel nicht von Dauer sein und in Uebung gesetzt werden kann, so wird man in naher Zeit doch auf Abstellung dieses Uebelstandes bedacht sein müssen. — Wenn gegenwärtig es besonders hervorgehoben wird, daß gelegentlich des im September d. J. in Schlesien stattfindenden Manövers der hiesige Generalstab in erhöhte Thätigkeit versetzt worden ist, so vergißt man dabei, daß die Dispositionen zu den Manövern vom Generalstabe ausgehen und bearbeitet werden und daß zu denselben auch die betreffenden Landkarten der Gegenden gehören, in welchen das Manöver stattfindet, das ist selbstverständlich. — Die nächste Nummer der Gesetzsammlung wird die Provinzialordnung, das Dotationsgesetz und das über den Ober-Verwaltungsgerichtshof enthalten. Der Präsident des letzteren ist noch nicht in Aussicht genommen, obschon von der Berufung des zeitigen Ministerialdirectors Jacobi die Rede war.

Berlin, 9. Juli. [Die Artikel der „Kreuz-Zeitung." — Sterblichkeit in Berlin. — Vom Geldmarkt. — Aus Wien.] Der Uebermuth der „Kreuz-Zeitung" und ihrer Partei hat durch die vielerwähnten Artikel über die „Aera Bleichröder rc." eine neue seltsame Illustration erhalten. Man kann nicht leugnen, daß dem Vorgehen der Feudalen, das sich in jüngster Zeit vielfach bemerkbar gemacht hat und in dem ein hiesiges nationalliberales Blatt sogar einen langvorbereiteten Feldzugsplan erkennen will, gleichzeitig eine große Dosis Ungeschick einwohnt, und daß die Herren ihre Angriffsobjecte und Angriffslinien nicht eben glücklich wählen. So brachte z. B. vor einigen Wochen ein in Prenzlau erscheinendes kleines Blättchen einen Artikel des schlichten Inhalts: daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck vollzogene Thatsache sei, ein Versuch, in Parteipolitik zu machen, der geradezu unverständlich ist. Eben so wenig dürften die obengedachten Artikel der „Kreuz-Zeitung" eine Wirkung haben, wie sie etwa gehofft oder beabsichtigt war, denn in ihrer maßlosen und jeder Kritik entbehrenden Leidenschaftlichkeit wenden sie sich nur gegen die eigenen Urheber. Die „National-Zeitung" scheint auch allen Ernstes geneigt, sie zum Gegenstand eines Vorgehens gegen die Kreuzzeitungspartei zu machen, denn sie erklärt dieselben für das „Kriegsmanifest der altconservativen Partei, der die eine Hälfte der preußischen Landesvertretung zum großen Theile überliefert sei" und fordert auf Grund dessen Reform des Herrenhauses, ein Verlangen, das in den letzten Jahren bekanntlich oft genug gestellt worden ist, das aber unseres Erachtens kaum jemals weniger Aussicht auf Erfüllung gehabt

hat, als gerade jetzt. Der Verlauf der letzten parlamentarischen Session läßt darüber keinen Zweifel. In politischen Kreisen tritt begreiflicherweise das Verlangen zu Tage, den Verfasser jener famosen Artikel zu kennen, weniger, um ihm einen Lorbeerkanz um die Stirn zu winden, als um zu wissen, in wessen Kopfe derartige verworrene Ideen entstehen konnten, und es sind in Folge dessen bereits verschiedene Namen genannt worden, ein Experiment des Rathens, das jedoch in mehr als einer Hinsicht zweifelhaft erscheint. Von den drei Herren, die in der „Frankfurter Zeitung" als der Urheberschaft verdächtig bezeichnet werden, dürfte wohl kaum einer der Schuldige sein, und jetzt taucht ein neuer Name aus Mecklenburg auf, für den eben so wenig Wahrscheinlichkeit spricht; im Uebrigen ist das Inquiriren nicht Sache der Presse. — In einem Artikel der „Vossischen Zeitung", der die Mittheilungen Dr. F. Schneider's über deutsche Bau-Genossenschaften nebst einem Statut und Motiven, mit einem Vorwort von Dr. H. Schulze-Delitzsch bespricht, wird u. A. darauf verwiesen, daß schlechte Ernährung den Seuchen Vorschub leiste, gute Ernährung dagegen oft ihrer Weiterverbreitung Schranken setze. Man kann die directe Anwendung davon auf Berlin machen. Obschon glücklicherweise von ansteckenden Seuchen augenblicklich hier nichts bekannt ist, so hat doch nach den Ausweisen des städtischen statistischen Bureaus in der vorigen Woche die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um ca. 150 überschritten (auf 900 Todesfälle kamen 750 Geburten), und zwar befinden sich unter den ersteren 500 Kindern unter einem Jahre, ein Umstand, der bedenklich genug ist und der von maßgebender Seite zum Theil der schlechten Milch zugeschrieben wird, die hier zum Verkauf kommt. Schlechte Wohnungen, schlechte Speisen — mit beiden kann man in Berlin aufwarten, und es war ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst des leider zu früh verstorbenen Directors des städtischen statistischen Bureaus, Prof. Dr. Schwabe, auf diese Mängel in seinen Arbeiten hinzuweisen, leider, wie wir tagtäglich sehen, ohne den gewünschten Erfolg. Es wäre zu wünschen, daß die Gesundheitsämter, die ja gesetzlich existiren, auch vom Papier in die Wirklichkeit übertragen würden. — Die Geldcalamität, soweit der öffentliche Verkehr von ihr berührt wird, ist nach den Klagen im Publikum, wie in der Presse, hier noch lange nicht überwunden und sind es namentlich die Börsenblätter, die auf dieselben aufmerksam machen. Das Verschwinden der Capitalien vom Geldmarkt ist, abgesehen von den Schwierigkeiten, die aus der augenblicklichen Ueberführung in die neue Reichswährung entstehen, begreiflich genug; dagegen ist es eine vielfach constatirte Thatsache, daß augenblicklich das Geld auf Hypotheken hier über den Bedarf hinaus angeboten wird und leicht zu haben ist. — Die Begegnung der drei Thronfolger von Deutschland, Rußland und Italien in Wien aus Anlaß der Beisetzung weiland Kaiser Ferdinand I. wird von der hiesigen Presse mehr oder weniger eingehend besprochen, und namentlich auf den freundschaftlichen Verkehr zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Großfürsten Constantin Gewicht gelegt, der nach den bisherigen Erfahrungen über die Gesinnungen des Letzteren gegenüber dem deutschen Reiche in dieser Art kaum erwartet werden konnte.

[Fürst Bismarck.] Der „Reichsanzeiger" enthält folgende Mittheilung:

„Da die Kissinger Kur, welche der Herr Reichskanzler in Varzin gebraucht, angreifend wirkt und die Aerzte ihm eine völlige Enthaltung von Geschäften zur Pflicht gemacht haben, so müssen diejenigen Personen, welche ungeachtet der Beurlaubung des Fürsten fortfahren, sich an denselben zu wenden, darauf gefaßt sein, ohne Antwort zu bleiben."

Posen, 10. Juli. Wie bereits gemeldet, ist den katholischen Domherren in Posen und Gnesen am 1. Juli das Gehalt aus den Staatskassen gesperrt worden. Doch hören wir, daß Herrn Kanonikus Dulinski in Gnesen nachträglich sein Gehalt aus der Kreiskasse ausgezahlt wurde. (Pos. Ztg.)

Hildesheim, 8. Juli. [Der Bischof von Hildesheim] hat sich von den ihm untergebenen Geistlichen einen Revers ausstellen lassen, daß sie in Bezug auf die Maigesetze und Maßnahmen des Staates treu zu ihm halten und seinen Weisungen Folge leisten wollen, und dies schlaue Manöver ist dann von den gedachten Geistlichen wieder ihren Gemeindemitgliedern gegenüber in Anwendung gebracht.

Weimar, 9. Juli. [Für die feierliche Begehung des 3. September d. J.,] des Geburtstages Karl August's, an welchem er nach eingetretener Mündigkeit vor 100 Jahren seine Regierung antrat, sind, wie die „Th. C." meldet, umfassende Vorkehrungen bereits eingeleitet. Die Nachricht, daß der Deutsche Kaiser dem Feste als Gast des Großherzogs beiwohnen wird, ist auf das freudigste begrüßt worden.

Leipzig, 8. Juli. [Das hiesige Polizeiamt] ist von der königl. Kreishauptmannschaft hier angewiesen worden, von jetzt an auch auf die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, da man in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß auch sie sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, die Vorschriften des Vereinsgesetzes in Anwendung zu bringen.

Würzburg, 9. Juli. [Confiscation.] In Würzburg wurden die dortigen ultramontanen Blätter, welche den Hirtenbrief des Würzburger Bischofs über die Wahlen brachten, confiscirt.

München, 8. Juli. [Inspection.] Dem Vernehmen nach soll auch für dieses Jahr eine Inspection der baierischen Truppen von Seite des Kronprinzen von Deutschland in Aussicht stehen.

Heidelberg, 9. Juli. [Ein Brief Döllingers.] Das „Heidelberger Journal" ist in den Stand gesetzt, einen hochbedeutsamen Brief Döllingers an einen heute noch unter der Freiburger Curie stehenden badischen Pfarrer mitzutheilen. Kürzlich hat sich die ultramontane Presse noch erdreistet, zu behaupten, Döllinger kehre dem Altkatholicismus den Rücken und habe überhaupt niemals viel von ihm gehalten. Das folgende Schreiben stellt diese Lügen ins rechte Licht und ist zugleich ein ernster Mahnruf an die katholische Geistlichkeit, sich zur Abschüttelung des vaticanischen Joches zu ermannen, ein Mahnruf, dessen möglichste Verbreitung durch die Presse nur von bester Wirkung sein kann.

München, 18. October 1874.

Hochverehrter Herr!

Gern beantworte ich die an mich gestellten Fragen, freilich als ein sehr in Anspruch genommener alter Mann in nothwendiger Kürze.

1) Was mich betrifft, so rechne ich mich aus Ueberzeugung zur altkatholischen Gemeinschaft, ich glaube, daß sie eine höhere, ihr gegebene Senduug zu erfüllen hat, und zwar eine dreifache:

a. Zeugniß zu geben für die altkirchliche Wahrheit und gegen die neuen Irrlehren von der päpstlichen Universalvollmacht und Unfehlbarkeit; insbesondere auch als redender und permanenter Protest dazustehen gegen die heillose, von diesem Papst erst aufgebrachte Willkür in Verfertigung neuer Glaubensartikel.

b. Ein zweiter Beruf der altkatholischen Gemeinschaft ist es in meinen Augen, allmälig und in successivem Fortschritt eine von Irrwahn und Superstition gereinigte, der alten noch unzertrennten mehr conforme Kirche darzustellen.

c. Damit hängt zusammen ihr dritter Beruf, nämlich als Werkzeug und Vermittelungsglied einer künftigen, großen Wiedervereinigung der getrennten Christen und Kirchen zu dienen. Ein Anfang dazu, wenn auch noch ein kleiner, ist vor einigen Wochen in Bonn gemacht worden. Ich vertraue auf den Fortgang dieses Friedenswerkes.

2) Ich habe durchaus keine Hoffnung, daß unter dem nächsten oder einem der nächsten Päpste irgend etwas im Großen und Wesentlichen gut gemacht werde, und so viel ich wahrnehme, sind Alle, welche den Zustand der römischen Curie und des römischen Clerus kennen, nach dieser Seite hin ebenso hoffnungslos, als ich. In dieser ganzen Papstgemeinschaft in und außerhalb Italien giebt es nur noch eine einzige, treibende Kraft, der gegenüber alles Andere, Episkopat, Cardinäle, geistliche Orden, Schulen 2c. sich passiv verhält, und das ist der Jesuitenorden. Er ist die Seele, der Beherrscher des ganzen römischen Kirchenwesens. Dies wird auch unter einem neuen Papste wohl so bleiben, weil dieser Orden nentbehrlich ist und zugleich ohne zu herrschen oder herrschen zu wollen gar nicht existiren kann.

Früher, vor 1773, waren in der Kirche mannigfache Gegengewichte da, die anderen Orden waren noch stark und lebenskräftig; jetzt sind die anderen Orden entweder machtlose Schatten oder halb willige, halb unwillige Trabanten des leitenden jesuitischen Gestirns, und die römische Curie muß, um Curie zu bleiben, ihr kirchliches Monopol, ihre Geldmittel u. s. w. zu bewahren, sich auf die Jesuiten stützen, das heißt ihnen und ihren Impulsen dienen. Die Jesuiten aber sind die fleischgewordene Superstition, verbunden mit Despotismus.

Die Menschen beherrschen mittelst des ihnen dienstbar gewordenen Papstes — das ist ihre Aufgabe, ihr Ziel, ihre mit Meisterschaft geübte Kunst. Daher das Streben, die Religion zu mechanisiren, das sacrificio dell' intelleto, das sie anpreisen, die Seelen-Dressur zum unbedingten blinden Gehorsam 2c.

Wie es aber jetzt, seit dem 18. Juli 1870, in der römischen Gemeinschaft aussieht, und was für die nächste Zeit zu erwarten ist, mögen Sie daraus ersehen, daß das Monströseste, was je auf dem Gebiete der theologischen Lehre vorgekommen, ohne eine einzige, dagegen laut werdende Stimme hat vollbracht werden können, ich meine die feierliche Proclamirung des Alfons Liguori zum doctor ecclesiae (also neben Augustinus, Ambrosius 2c.) des Mannes, dessen falsche Moral, verkehrter Mariencult, dessen beständiger Gebrauch der krassesten Fabeln und Fälschungen seine Schriften zu einem Magazin von Irrthümern und Lügen macht. Mir ist in der ganzen Kirchengeschichte kein Beispiel einer so furchtbaren, so verderblichen Verwirrung bekannt.

Und dazu schweigt Alles —, und in allen Seminarien wird die nachwachsende Generation des Clerus mit diesen Büchern des Liguori vergiftet!

Lange kann nun freilich ein solcher Zustand nicht dauern; es muß über kurz oder lang irgendwie und irgendwo eine Reaction zum Bessern eintreten — aber dieses Wo und Wie ist eben unsern Augen verborgen.

Auf Ihre 3. Frage, was ich Ihnen zu thun rathe, antworte ich: Folgen Sie Ihrer Ueberzeugung, und lassen Sie sich nicht durch die Vorwände der zu bewahrenden Einheit und des unbedingten Gehorsams bethören, womit jeder Irrwahn und jede noch so arge Verunstaltung der Religion beschönigt wird. Was wir in diesem elenden Zustande thun können und sollen, ist: Zeugniß abzulegen vor Gott und der Welt, der von uns erkannten Wahrheit die ihr gebührende Ehre geben. Der allgemeine Indifferentismus, die blos auf die eigene Bequemlichkeit bedachte, stumpfsinnige Unterwerfung und passive Haltung des Clerus hat dieses Unheil des Vaticanum über uns gebracht. Je größer die Zahl der Bekennenden, von der falschen Lehre und Obedienz sich Lossagenden wird, desto höher steigt die Hoffnung einer Genesung.

So viel in Eile; mit aller Hochachtung

Ihr ergebenster J. von Döllinger.

Mühlhausen, 8. Juli. [Ultramontaner Fanatismus.] Von hier schreibt man der „Frankf. Ztg.": Zu Marivaux, einem Landstädtchen im Departement Haut-Rhin, hatte Herr Lauth, der Director eines industriellen Etablissements, sich an die Spitze der Spendensammler für die Ueberschwemmten im südlichen Frankreich gestellt. Herr Lauth ist Protestant; er gesellte sich einen seiner Freunde, einen Katholiken, bei und begab sich mit diesem zu dem Pfarrer des Ortes, Herrn Noll, dem er die Liste vorlegte. Herr Noll verweigerte seine Unterschrift, indem er erklärte, der Süden Frankreichs sei ein reiches Land, übrigens aber ein Revolutionsnest, und wenn der liebe Gott es mit Ueberschwemmungen heimsuche, werde er wohl wissen, was er thue. Diese Weigerung erregte natürlich in der Stadt, besonders unter den Katholiken, allgemeine Entrüstung. Der Mann Gottes sah sich in Folge dessen veranlaßt, sein Betragen zu erklären, und er that es in folgenden Ausdrücken, deren Richtigkeit, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch dem Sinne nach, ich verbürgen kann: Er habe nicht unterschrieben, weil es zunächst keine seiner Pfarrkinder gewesen seien, die sich bei ihm eingestellt hätten. Der eine sei ein lauer Katholik, der andere ein Ketzer. Uebrigens zähle der Letztere keineswegs zu den anständigen Leuten des Ortes, und er (der Pfarrer) habe kein Vertrauen zu ihm. Es frage sich, ob das in derartige Hände gelegte Geld an seinen eigentlichen Bestimmungsort, oder ob es nicht vielmehr an Herrn Gambetta oder Herrn Thiers gelangen werde. — Eine solche Sprache überstieg alles Maß. Wie ich höre, hat Herr Lauth den Pfarrer von Marivaux wegen Ehrenkränkung belangt und seine Verurtheilung zu einer Geldstrafe von mehreren Hundert Thalern beantragt, welche der Sammlung für die Ueberschwemmten überwiesen werden soll.

Oesterreich.

Wien, 8. Juli. [Zum Zusammenstoß auf der Westbahn] schreibt man der „N. Fr. Pr.":

Der Unfall des Courierzuges Nr. 1, welchen der deutsche Kronprinz für seine Rückreise von Wien nach Karlsruhe benützte, macht begreiflicher Weise das peinlichste Aufsehen. Man wagt es kaum, sich jene Eventualitäten zu vergegenwärtigen, welche hätten eintreten können, wenn nicht der Locomotivführer des vom Betriebs-Ober-Inspector Julius Rottmayer geleiteten Courierzuges mit aller Macht die Bremse gehandhabt und so die Gewalt des Zusammenstoßes mit dem Lastzuge in Haag vermindert hätte. Zunächst entsteht die Frage, wen die Verantwortlichkeit dafür trifft, daß solche Gefahren heraufbeschworen oder überhaupt nur ermöglicht wurden. Anscheinend hat der Betriebs-Director der Westbahn seine Pflicht vollkommen erfüllt, indem er

---

Herzensergießungen eines Berliners in der Fremde.

Teplitz, 8. Juli.

Die Ueberschrift dieser Zeilen zeigt, daß ich nicht mehr unter den Lebenden — Berlins wandle, für Spree-Athen also ein Todter bin, der sich dessen herzlich freut. Eine Zeile voll Widersprüche, in denen aber Wahrheit liegt. Ich zählte die Tage voriger Woche bis zum Sonnabend, an dem ich glaubte, schon ein Insasse des „Kranken-Wagens" zu sein, der mich in das erste Stadium des Gesund-Werdens hineinführen sollte; wobei ich erläuternd bemerke, daß dieser Wagen besser und behaglicher als sein Name ist. Es ist eine Wohlthat, für die wir der Anhalter Eisenbahn-Direction unsern Dank aussprechen. Während die Waggons, die für Gesunde bestimmt sind, diesen die Unbequemlichkeit auferlegen, dreimal auf der Tour zwischen Berlin und Teplitz aus- und in Stellvertreter einzusteigen — in Dresden, Bodenbach und in Aussig —, führen die Krankenwagen ein Aushängeschild mit den tröstlichen Worten: „ohne Wechsel bis Teplitz". Eingetretener Hindernisse wegen, konnte ich diese Annehmlichkeit am festgesetzten Reise-Sonnabend nicht benutzen. Der Aerger darüber trieb mich am Abende noch in's Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, wo „Madame Herzogin" in der Person des Fräulein Geistinger so freundlich war, mir die Falten des Unmuths von der Stirn zu verscheuchen. Offenbach ist freilich ein musikalischer Taugenichts, aber doch manchmal ein ganz liebenswürdiger. Diese Herzogin ist ein höchst appetitliches Kind seiner Laune, deren schelmische Melodieen in ihrem Nachhall noch mich in allerlei frivole Träume wiegten, am Sonntag früh mir noch im Wagen die Ohren kitzelten.

Im Gewühl der Berliner Sonntags-Ausflüglinge „zu ermäßigten Preisen" wurde Dresden erreicht, Oesterreichs Grenze in Bodenbach begrüßt und — zum zehnten Male in mein liebes Teplitz hineingefahren, das mir, wenn auch kein Befreiungsquell von allen Schmerzen, so doch ein wohlthätiger Besänftiger derselben gewesen ist und hoffentlich auch diesmal wieder werden wird. Meine czechische Nymphe Tepla ist zu mild und freundlich, daß sie mir meine viermalige Treulosigkeit binnen fünfzehn Jahren nachtragen dürfte, zu der mich ihre Schwestern im schlesischen Warmbrunn und im Wienerschen Baden verführt haben. Daß die Macht der Gewohnheit auch auf Leidende ihre freundliche Kraft übt, fühle ich in Teplitz am besten. Zehn Jahre in demselben Hause, in demselben Zimmer, an derselben Restaurationstafel eine und dieselbe sommerliche Heimath wieder zu finden, ist ein nicht genug zu würdigendes Hilfsmittel, sich behaglich, nicht irritirt durch ungewohnte Umgebung, zu fühlen. Nur ein Wunsch steigt alljährlich in mir auf, der, vergessen zu dürfen, daß mich die Vorsehung zur Existenz eines nimmer ruhenden Feder-Geschöpfs verurtheilt, mich mit dem Fluch: „Der Bien muß!" belastet hat.

Ein blauer, kräftig herab hauchender Himmel, der sich über eine außer-heimathliche Farniente-Stätte wölbt, ist eine schwer zurück zu weisende Lockung für den freiwilligen, wie für den „Muß"-Touristen. Der Schreibtisch verliert mit dem Steigen des Baro- und Thermometers immer mehr seine magnetische Kraft und man geht gern der „freundlichen Gewohnheit der Feder-Arbeit" aus dem Wege. Der alte Kindertrost der Faulheit, das aufschiebende: „Morgen, nur nicht heute!" wird renovirt und der gemüthlichen Bummelei mehr als zu viel Rechte eingeräumt. Ich habe diese vagen „Herzensergießungen" von mir geben müssen, um die Verzeihung meiner freundlichen Leser zu gewinnen, für die Kürze meiner diesmaligen Wochenplauderei, wie sie mir im Laufe des Jahres manche zu lange wohl großmüthig verziehen haben mögen. Die aus „Eindrücken" der Villeggiatur und mit Bunterlei gewebte Decke wird sich in den nächsten Tagen wohl erweitern, und mir Gelegenheit geben, mich länger unter derselben strecken zu können. Was mich im vorigen Jahre, nach vierjährigen „Nicht-hier-gewesen-Sein's" überraschte, hat sich in der kurzen Zwischenzeit des letzten Jahres zu der Erkenntniß gesteigert, daß der böhmische Badeort mit raschen Schritten der Würde entgegengeht, eine schöne Stadt genannt werden zu dürfen, wozu die in üppige Naturanlagen sich lagernde Vorstadt Schönau mit ihren überraschend zahlreich aufsteigenden neuen Prachtbauten wohl am meisten beiträgt, während die Parkanlagen dieser Vorstadt immer weiter in die alte Stadt hineindrängen und so eine anmuthige Gesammtheit über Beide sich ausbreitet. Viel dazu hat der starke Zuzug wohlhabender Fremden beigetragen, die aus sommerlichen Gästen sich zu stabilen Teplitzern gewandelt, sich hier eine perpetuirliche Heimath gegründet haben. Die Mehrzahl dieser beati possidentes sind Nordländer, die hier die erste „Fühlung" mit dem heitern Süden gewinnen, während sie die mit dem Norden ihrer Ur-Heimath nicht aufzugeben brauchen. Dies Böhmen ist in der That ein behagliches Land, fesselnd durch reizende Thäler und Berge, erquickend durch treffliche Weine und durch treffliches Wasser. Sprechen doch für jene die Namen Melnecker und Czernoseker, für diese die Quellen von Teplitz, Carlsbad, Marienbad, Franzensbad und ihre heilbringenden Geschwister. Verlockungen genug, um der Aufforderung zu folgen. „Hier laßt uns Hütten bauen!" Da Hütten aber in der Regel kein behagliches Heim, selbst nicht mehr für genügsame, zärtlich-fühlende Herzen, so hält man, wie namentlich hier in Teplitz, mehr den eleganten Villenstyl als ein modernes Lebensbedürfniß für geeigneter.

Meine Jahr aus, Jahr ein festgehaltene Wohnstätte gehört zu den am schönsten gelegenen des Orts, und eben diese anmuthige Lage hat wohl viel dazu beigetragen, mich zu einem großen Verehrer desselben zu machen. Zwischen Teplitz und Schönau bildet, sich lang zwischen zwei Hügelreihen hinstreckend, die „Steinbadgasse" die Grenze. Nur die eine Seite dieser Straße ist bebaut, die gegenüberliegende bilden die im üppigen Grün strotzenden „Humboldt-Anlagen", an deren Straßenrande jedem unserer Häuser ein zur großen Baumlaube geformtes Rondel gegenüber liegt, ausschließlich für die Bewohner der Vis-à-vis-Häuser bestimmt. Die Straße zwischen der bebauten Linie und den Anlagen ist die Hauptpromenade der eleganten Welt, die sich aus der Stadt nach dem Concertplatze und nach den fünf Bädern Schönau's bewegt, uns „Lauben-Insassen" also die Bequemlichkeit gewährt, „sitzend zu promeniren", die Augen nur dem vorüberwogenden Menschenstrom folgen zu lassen, während das Ohr die herübertönende Concertmusik in Empfang nimmt. In diesen Comfort ist freilich gegenwärtig eine vierzehntägige Pause eingetreten durch den Tod des alten, guten Kaiser Ferdinand, durch den das laute Amüsementsleben eine selbstverständliche Hemmung erleidet. Der fashionable Adel Böhmens und Oesterreichs, der sich mit dem Eintritt des Todesfalls größtentheils nach Prag, dann zur Beiwohnung der Bestattung des kaiserlichen Greises nach Wien begeben, dürfte erst um die Mitte des Monats zur hiesigen Bade-Villeggiatur zurückkehren und das bewegte Leben wieder an die Stelle der Todesstille treten. Im Auslande wird man es kaum glauben, wie aufrichtig empfunden, namentlich hier in Böhmen, die trauernde Theilnahme für den, doch schon lange aus dem öffentlichen und Staatsleben geschiedenen Kaiser sich kund giebt. Seine unbegrenzt geübte Wohlthätigkeit hat ihm im Volke Böhmens ein dankbares Andenken befestigt. Trotz dieses störenden Zwischenfalls darf man aber an keine Verödung der Badestadt glauben, die in den ersten Tagen dieses Monats 6101 Badegäste und 11,943 zu kürzerem Aufenthalt hier eingetroffene Fremde zählte. Teplitz ist und bleibt während der Sommermonate eine „Großstadt", unterstützt von der Naturanlage des reichen und fruchtbaren, vom Mittelgebirge und dem Erzgebirge malerisch umgebenen Thals. Wochenlang kann der Gast hier weilen und jeden Tag einen anderen Ausflug in die mit Dörfern, Städten, Burgen, üppigen Laubwäldern und Gärten geschmückte Umgebung unternehmen. Wenn irgendwo, so ist hier der Ausdruck: Die Landschaft ist ein Garten, im strengsten Sinne des Wortes wahr.

In dem architectonisch überaus stattlichen Theater, das sich an den prächtigen Kurgarten lehnt, kämpft die Kunst, der Natur ihre Verehrer zu entziehen, dem Anschein nach sieglos. „Mamsell Angot" coupletirt vergebens, eben so Beethoven's edler „Fidelio", Zuschauer- und Zuhörer zu erobern. Ich selbst gehöre zu diesen trotzig Widerstehenden und bin nur freundlich an „Theater" erinnert worden durch mein Begegnen mit unserm liebenswürdigen Portraitmaler behäbiger Bühnenväter Oberländer, dem immer gern gesehenen Königlichen Bühnendarsteller aus Berlin, der hier mein Nachbar ist und den sein fünfjähriger possirlicher Sohn bei mir in bösen Ruf zu bringen versuchte, als ich ihm, dem, geschäftig Vorübereilenden zurief: „Wo läufst Du hin?" durch die Antwort: „Papa suchen! Er sitzt schon wieder im Wirthshaus!" Honny soit, qui mal y pense, — das „Wirthshaus" ist ein uns benachbartes elegantes „Café-Haus", das der böse Sohn mit dem vulgairen Titel „Wirthshaus" profanirte. — Einen alten Balletfreund, wie ich es bin, berührte es wohlthuend, als mich beim Aussteigen aus dem Wagen unser Berliner choreographischer Held Sardanapal, im gewöhnlichen Leben „Herr Ebel" bewillkommte, — der stattliche Berliner Assyrer-König, der durch Teplitzer Wasser nicht gesonnen ist, die Flammen des Scheiterhaufens zu löschen, in die er sich im Berliner Opernhause während einiger Jahre einige Hundertmale mit seinem amönen Serail unerschrocken gestürzt, stets wieder aus demselben, ein Phönix, neu emporgestiegen ist. Die drohende Zunahme seiner schönen Taille

durch eine besondere Circular-Depesche die Stations-Chefs auf die Reise des Kronprinzen aufmerksam machte und damit gewissermaßen zu verdoppelter Vorsicht ermahnte. Unbegreiflicher Weise hatte der Stations-Chef Ginhard in Haag es unterlassen, instructionsgemäß sich selbst davon zu überzeugen, ob das Weichengeleise auch richtig gestellt sei. Ihn und den Geleisesteller trifft die schwerste Verantwortung für den Unfall, und die General-Direction der Westbahn hat auch bereits die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet, um die Schuldigen zu strafen. Wenn man sich jedoch mit der oberflächlichen Beurtheilung nicht begnügt und die Verhältnisse näher untersucht, so zeigt es sich, daß Manches faul ist im Staate Dänemark, und daß sowohl der Betriebs-Director der Westbahn, wie der Chef der Betriebs-Abtheilung der General-Inspection es im Allgemeinen an der nöthigen Voraussicht fehlen lassen. Wir würden Anstand nehmen, im Augenblicke eine solche Anschauung auszusprechen, wenn wir nicht durch authentische Informationen darüber belehrt worden wären, daß der Fahrplan der Westbahn ein irrationeller und so geartet ist, daß der Irrthum eines Weichenstellers oder die Pflichtversäumniß eines Stations-Chefs sofort die verhängnißvollsten Folgen leicht mit sich führen kann.

Nach den Betriebsvorschriften darf die Einfahrt eines Zuges in die Station erst dreizehn Minuten nach der Einfahrt des vorigen Zuges in die Station erfolgen. Nach dem Fahrplane der Westbahn beträgt jedoch dieser Zeitraum zwischen dem Eintreffen des Courierzuges und dem Eintreffen des Lastzuges nur sieben Minuten. Wir geben nun zu, daß dieser specielle Unfall nicht durch diesen Umstand herbeigeführt wurde. Aber thatsächlich muß die nahe Zusammenlegung der Ankunftszeiten zweier in der Schnelligkeit so verschiedener Züge leicht zu Unfällen Anlaß geben, und wir begreifen absolut nicht, wie so die General-Inspection einen solchen Fahrplan genehmigen konnte. Die Leitung des Betriebes ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben, weit wichtiger als jene kleinlichen Polizei-Quälereien, in welchen die jetzige Leitung der Betriebsabtheilung der General-Inspection ihren Hauptberuf erblickt. Der rührigen General-Direction der Westbahn kann keine Schuld an diesem Ereignisse beigemessen werden, da es eben nicht ihre Sache ist, die Fahrpläne zu entwerfen. Aber die Betriebs-Direction, welcher die Organisation des Verkehrs, die General-Inspection, welcher die Ueberwachung desselben obliegt, sind mit verantwortlich für die Sicherheit des Dienstes, und wir hoffen, daß man sich nicht damit begnügen wird, die untergeordneten Organe zu bestrafen, sondern daß man auch die Verfügungen der Oberbeamten gewissenhaft prüfen wird, und wenn dieselben als zweckwidrig oder gefährlich befunden werden, sie sofort annullirt. Indem man ein falsches System zugleich mit seinen Erfindern in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, wird man der öffentlichen Meinung, die durch jeden Unfall neu aufgeregt wird, eine Genugthuung gewähren.

Man hat beim Betriebe der Westbahn die Reisenden ohnedies niemals an eine rücksichtsvolle Behandlung gewöhnt, und die Klagen des Publikums darüber werden besonders bei dem zunehmenden Verkehr in der Saison der Reisen und Sommerfrischen immer lauter. Verzichtet man jedoch schon auf einen gewissen Comfort und auf jene Coulance, welche das reisende Publikum in den Bahnen eines civilisirten Landes zu beanspruchen gewohnt ist, so ist damit nicht auch der Verzicht ausgesprochen auf die höchstmögliche Sicherheit der Person, welche von jedem Reisenden, mag er nun fürstlicher oder bürgerlicher Abkunft sein, zuerst verlangt wird. Die Mitreise des deutschen Kronprinzen hat allerdings dem Unfalle des Courierzuges Nr. 1 eine erhöhte Bedeutung gegeben, und es ist selstverständlich, daß der Vorfall besonders im kaiserlichen Hause, dessen Gast der Kronprinz wenige Stunden früher gewesen, peinlich berühren mußte. Als der Kaiser heute Nachts Kunde von dem Bahnunglücke bei Haag erhielt, sendete er sofort zum Handelsminister Ritter v. Chlumecky, um Aufklärungen über das Ereigniß zu erhalten. Der Handelsminister schickte seinen Wagen zur Westbahn, um maßgebende Persönlichkeiten des Institutes für die früheste Morgenstunde zu sich zu bescheiden. Herr v. Chlumecky nahm die ausführlichen Darlegungen der bei ihm erschienenen Herren Hofrath Keißler und Sections-Chef Czedik mit Spannung entgegen und zeigte sich von der Zusage, daß die strengste Untersuchung angeordnet worden sei, besonders befriedigt. Der Handelsminister fand diese Untersuchung um so gerechtfertigter, als gerade durch einen so eclatanten Fall der Ruf der österreichischen Bahnen im Auslande empfindlich Schaden leiden könnte, während eine ernste und durchgreifende Behandlung des Falles die Sicherheit des Betriebes erhöhen und somit Beruhigung bieten würde.

Der ausführlichen Darstellung des Unfalles haben wir wenig Details mehr hinzuzufügen. Aus Anlaß des großen Andranges von Passagieren, und da diesmal ein so hoher Reisender mitfahren sollte, theilte man den erst gestrigen Courierzug entgegen dem gewöhnlichen Usus. Sonst geschieht dies in der Station Wels, wo die eine Hälfte nach Simbach, die andere nach Passau geht. Der Train, welcher den Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Carlsruhe befördern sollte, bestand aus einer Maschine, einem Tender und zwölf Waggons, incl. zwei Hof-Salonwaggons, die für den Prinzen und seine Suite bestimmt waren. Um wenige Minuten früher als die auf dem Fahrplane angegebene Zeit vierließ der Courierzug Nr. 1 die Bahnhalle. Der Vorschrift gemäß soll der Lastzug Nr. 65 diesen Courierzug täglich in der Station Haag erwarten und erst nachdem letzterer den gehörigen Vorsprung hat, die Fahrt fertsetzen. Auch gestern war diese Anordnung eingehalten worden. Der Courierzug näherte sich um 10 Uhr 20 Minuten Nachts mit mäßiger Beschleunigung der Station Haag, um nur, da daselbst nicht gehalten wird, langsam vorüberzufahren. Plötzlich bemerkte der Inspector **Rottmayer**, welcher auf der Locomotive stand, sowie der Maschinenführer, daß der Geleisewechsel falsch gestellt sei. Den Zug jetzt zum Stehen zu bringen, wäre reine Unmöglichkeit gewesen. Das einzige Mittel, das in solchen Fällen benützt wird, Bremsen und Contredampf, wurde auch hier in außerordentlichem Maße angewendet und dadurch zwar nicht der in der nächsten Secunde erfolgte Zusammenstoß aufgehalten, aber wenigstens die Heftigkeit des Anpralles erheblich vermindert. Daß dies von den besten Folgen begleitet war, erwies sich zur Genüge, denn weder die Maschine des Courierzuges erlitt Beschädigungen, noch kam eine Entgleisung der Waggons vor. Am Lastzuge wurde außer einem Gepäckswaggon, sogenannten Signalwaggon, nichts beschädigt. Der Stations-Arbeiter, der bei dem Zusammenstoße getödtet wurde, gehörte dem Personale des letzterwähnten Trains an.

Der Kronprinz, welcher eben schlief, als der Zusammenstoß erfolgte, sprang auf und verließ, als der Zug zum Stehen gebracht war, ohne äußeres Zeichen der Aufregung den Hofwaggon. Sein Leibjäger Kannstein, der durch ein herabfallendes Gepäcksstück an der Stirne verwundet wurde, setzte die Reise fort. Die 60jährige, gleichfalls leicht verletzte russische Generalin Apreleff blieb in Linz unter ärztlicher Pflege zurück. Auf dem Lasttrain in Haag befand sich zum Glücke kein Mensch, blos einige Schlachthiere sollen getödtet worden sein.

Aus Linz telegraphirt man noch: Die Erschütterung war eine so heftige, daß die Passagiere des Eilzuges von den Sitzen geschleudert und an mehreren Waggons die Fenster zerbrochen wurden. Der Kronprinz, welcher sich eben zur Ruhe begeben wollte, blieb glücklicherweise ganz unversehrt, verließ den Hof-Salonwagen und erkundigte sich theilnehmend nach den Folgen des Zusammenstoßes. Nach 1½ Stunden, während den wenigen Verwundeten Verbände angelegt wurden, war der Zug wieder flott gemacht und fuhr mit vermehrter Geschwindigkeit, ohne bei einer Station anzuhalten, nach Linz; hier intervenirte der Eisenbahn-Arzt Dr. Heiß und constatirte nur leichte Verletzungen.

Wien, 9. Juli. [Im Befinden des Kronprinzen Rudolph] ist seit gestern keine Veränderung eingetreten. Die Varicellen sind fast über den ganzen Körper ausgedehnt, das Fieber ist jedoch sehr mäßig und der Verlauf bisher ein befriedigender, so daß in den Reisedispositionen Ihrer Majestät der Kaiserin keine Aenderung eintrat.

[Der Zusammenstoß in Haag,] der das Leben des deutschen Kronprinzen gefährdete, hat einen schon seit längerer Zeit gegen die Verwaltung der Westbahn vorbereiteten Schritt beschleunigt. Eine große Anzahl von Grund- und Güterbesitzern längs der Strecke der Westbahn von Neulengbach bis Schärding halten am 11. d. eine Versammlung ab, in welcher beantragt wird, eine Deputation an das Handelsministerium mit einer gegen die Verwaltungsmißstände der Westbahn gerichteten Denkschrift zu entsenden. In dieser Denkschrift werden die vereinigten Grundbesitzer sich nicht mit allgemeinen Behauptungen begnügen, sondern mittelst Ziffern und Daten nachweisen, wie die Bahnverwaltung, um ihre durch unglückliche Kostgeschäfte erlittenen Verluste zu ersetzen, verschiedene für die Sicherheit des Betriebes gefahrdrohende Restrinctionen des Personals vornahm, welche Consequenzen dieser Zustand für den Verkehr bereits hatte und in Zukunft zu haben verspricht.

Prag, 8. Juli. [Der Jesuiten-Convent] in Prag hat schon gestern (Mittwoch) das ihm zugesprochene Legat aus der Verlassenschaft Kaiser Ferdinands erhalten. Der Kammerherr Graf Bissingen fuhr beim Convente vor und wurde von einem Jesuitenpater, der auf ihn zu warten schien, am Eingangsthore empfangen. Nach Aeußerungen, die in der Umgebung des Kaisers gefallen sind, soll das Legat an die Jesuiten ein verhältnißmäßig bescheidenes sein. Die Höhe der Summe wird wohl für die nächste Zeit noch ein Geheimniß bleiben.

Iglau, 6. Juli. [Blitzschlag in eine Kirche.] Gestern Vormittags schlug der Blitz in die auf der Spitze eines Berges stehende Kirche in Hoch-Studnitz (eine Stunde von Iglau) ein und richtete im Innern der Kirche großen Schaden an. Um halb 9 Uhr, während des Hochamtes (gestern war in Mähren Feiertag, die Kirche voll von Menschen) ging ein Gewitter über Studnitz nieder, und nach einem heftigen Donnerschlage fiel plötzlich Mauerwerk und Schutt vom Plafond der Kirche herab. In derselben Minute riß der Blitzstrahl dem Pfarrer das goldgestickte Meßkleid vom Leibe, warf ihn um, fuhr der Wand nach weiter und verletzte in der Kirche einige Personen mehr oder minder schwer, drei jedoch sehr erheblich. Die Kanzel, der Altar, viele Bilder, Zierrathen und Bänke sind theils gebrochen, theils vom Blitzstrahl versengt. In der Mitte der Kirche, gerade über der Kanzel, ist neben dem Lustre ein Loch im Gewölbe, durch das der Blitz in das Innere der Kirche drang. Dieſmeisten der Verletzten befinden sich heute schon besser, doch klagen selbe allgemein über ein heftiges Zucken und krampfhaftes Reißen in den Gliedern.

Italien.

Rom, 5. Juli. [Deficit. — Einladung. — Garibaldi.] Die officiellen Zeitungen Italiens geben zu, daß sich bei den Finanzen des Staates ein Deficit von 160—170 Millionen ergeben hat. Auf die Finanz-Operationen Minghettis haben selbst die officiellen Blätter kein besonderes Vertrauen, denn auch sie fürchten, daß eine Vermehrung des Deficits viel wahrscheinlicher sei als eine Verminderung. Gleichzeitig sprechen dieselben Organe davon, daß man bereits begonnen habe, die alten Handelsverträge mit dem Auslande zu kündigen. — Bekanntlich hat Venturi als Syndakus von Rom ebenfalls eine Einladung von dem Lord-Mayor erhalten, dem Diner beizuwohnen, welches am 26. Juli in London stattfinden wird. Herr Venturi hat geantwortet, daß er diese Einladung annehme. Nun sollte er aber, was ausdrücklich in der Einladung steht, in seinem antiken und traditionellen Costüme erscheinen. Welches Costüm wird er wohl nehmen? so fragen nun alle hiesigen Zeitungen. Etwa das sehr bekannte leinene Hemd, welches ehemals die Magistratspersonen, mit bloßem Kopfe und bloßen Beinen einherschreitend, trugen, oder das mit Gold verzierte Gewand der Senatoren, wie sie es unter den Zeiten der Päpste getragen haben? Das erste Gewand würde doch aber zu „antik" aussehen und das zweite wäre der Würde eines römischen Syndakus auch nicht entsprechend, da es das der alten Senatoren Roms war und ein wenig an den Papismus errinnern würde. Folglich muß Herr Venturi ein Gewand erfinden. Man erfand ja, als Victor Emanuel nach Wien und Berlin reiste, auch in aller Hast ein Art Helm, da sich das Käppi nicht gut geschickt hätte, und so werden die capitolinischen Väter im Rathe dieser Verlegenheit wohl noch abhelfen, ehe ihr Haupt die Reise über den Canal antritt. Uebrigens begab sich Venturi, nachdem er die Einladung erhalten hatte, sogleich nach Frascati zu dem General Garibaldi. Garibaldi war in Amerika und auch in England. Hat er nun ebenso unserm Syndakus, einige englische Lectionen geben müssen? Er ist im Sprechen und Schreiben zu allen Zeiten und in allen Ländern ein großer Held gewesen. Da ich gerade von dem Helden zweier Welttheile spreche, so muß ich Ihnen mittheilen, daß sich die Nachricht von seiner Rückkehr nach Caprera immer mehr zu bestätigen scheint. In Caprera wird auch sein Schreibtalent wieder neu erwachen, und er muß dies wohl schon fühlen, denn er schrieb erst neulich wieder und zwar an die Arbeiter-Gesellschaft von Terranuova einen classischen Brief, den ich nicht vorenthalten will. Derselbe lautete: „Frascati, am 16. Juni 1875. Meine lieben Freunde! Unsere Deputirten und ich, wir werden nicht zugeben, daß man diese edle Erde der Vespern und der großen Unternehmungen mit Füßen trete. Josef Garibaldi." — Die „Libertà" von Genua spricht von einem neuen Briefe, den Garibaldi an Victor Emanuel zu schreiben gedenkt, in welchem er den König bitten will, dem Ausnahmegesetze seine Unterschrift zu versagen, welches mit 207 Stimmen durchging, nur weil 214 Deputirte sich des Votirens enthalten haben. Ein Freund Garibaldis wird beauftragt werden, dem Könige persönlich den Brief zu überreichen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Juli. [Die Nationalversammlung. — Gäste. — Fehde.] Es bleibt sehr fraglich, ob die Auflösung der Nationalversammlung vor dem Winter von Statten gehen wird; aber auf jeden Fall hat die Auflösungspartei von der gestrigen Sitzung mehr gewonnen als von dem ganzen Lärm, der seit 14 Tagen gemacht worden. In dieser Hinsicht wurde das ganze Gesetz über die wechselseitigen Beziehungen der Staatsgewalten in zweiter Lesung durchberathen und votirt; alle 14 Artikel kamen unverändert zur Annahme. Nur ein Redner bekämpfte das Gesetz auf der Tribüne und dieser gehörte der äußersten Linken an. Man erinnert sich, welche Einwendungen bei der ersten Discussion Louis Blanc und Madier de Montjau im Namen der unsterblichen Principien gegen die Vorschläge der Regierung und der Dreißiger-Commission erhoben. Ihnen hat sich jetzt Marcou als Dritter im Bunde hinzugesellt. Der Vertreter von Carcassonne sagte denn auch nichts Neues. Er tadelte, daß man

---

im negativen Sinne des Worts, begann ihn daheim zu beängstigen. Der Gebrauch des eau de Teplitz ließ ihn mir schlank-gracieus entgegen schweben. Er fühlt sich glücklich bei der Abnahme der Zunahme.

Ein Rückblick auf diese Zeilen zeigt mir, daß ich diesmal nur spärlich meine Wochenpflicht geübt. Der Mensch, zumal ein Kranker, will doch auch ab und zu eine Abwechselung haben. Freventlich habe ich diesmal meinen üblichen Fleiß bei Seite geschoben und mich der Faulheit ergeben. — Ich werde mich zu bessern bemühen — später!

R. Gardefeu.

Napoleon I. als Theaterrecensent.

Die Schlacht von Austerlitz war geschlagen, die siegestrunkene Pariser Bevölkerung begrüßte den Helden derselben mit Jubel; sie documentirte ihren Patriotismus, ihre Begeisterung für den großen Mann durch mannigfaltige, rasch auseinander folgende Festlichkeiten. — Die Theater, entweder von der Strömung mit fortgerissen, oder was das Wahrscheinlichste ist, höheren Inspirationen folgend, brachten eine Reihe von militärischen Dramen, in denen viele Kosaken niedergesäbelt, viel Pulver verschossen und noch mehr Patriotismus gepredigt wurde.

Unter diesen theatralischen Mißgeburten machte ein Drama, das „Jetta, die Tochter des Kosakenhetmans" hieß, das größte Aufsehen. Niemand kannte den Verfasser, der sich pseudonym Jules Merlin nannte, und sein Stück anonym der Intendanz zugeschickt hatte ohne sich weiter um dasselbe zu kümmern. Die Direction fand die Arbeit zeitgemäß und setzte sie mit dem größtmöglichsten Pompe in Scene, einen außergewöhnlichen Erfolg erwartend. Selbstverständlich beschäftigte sich das Publikum schon acht Tage vor der Aufführung nicht nur mit dem Stücke sondern auch mit dem geheimnißvollen Verfasser, der das Interesse um so mehr erregte, als sich allmälig das Gerücht verbreitete und Glauben fand, er sei im Kreise der Tuilerien in der nächsten Nähe des ruhmgekrönten Cäsars zu suchen.

Am Tage der ersten Vorstellung war daher das Haus in allen Räumen überfüllt. Gespannt sah man den Dingen entgegen, die sich auf der Bühne abspielen sollten. Diese Spannung wurde noch durch das Erscheinen Napoleons gesteigert. Das Letztere schien den über den Verfasser eifrig kolportirten Gerüchten den Stempel der Wahrheit aufzudrücken.

Der Vorhang rollte in die Höhe, ein Kosakencorps, kommandirt von dem Hauptmann Schugalof, schnaubte Rache und drohte die belle France zu verschlingen. Das Publikum nahm die Expectorationen des ehrlichen Kosaken mit Hohnlachen auf; bejubelte aber seine schöne Tochter Jetta, die sich in einen schmucken rothe Hosen tragenden Sergeanten verliebte, den jedoch seine Gegenliebe nicht verhinderte die Landsleute der armen Jetta zu massakriren. Das Publikum sympathisirte mit dem Sergeanten, jubelte bei den Triumpfen der französischen Trikolore, hörte mit Ergötzen Jettas schöne Lieder, und berauscht von hochtrabenden Worten, betäubt von Pulverqualm, applaudirte es bei den Schlußscenen wie rasend. Der Einzige der es nicht that, war — der Kaiser, der sichtlich ärgerlich das Theater verließ, ohne sich zu seinen Begleitern auch nur mit einem Worte über das eben gesehene Drama zu äußern.

Am andern Morgen durchlas Napoleon sorgfältig die Kritiken der Journale über „Jetta"; der Unmuth, der sich immer mehr und mehr in seinem Gesichte ausprägte, bezeugte es, daß ihn dieselben nicht befriedigten.

Fast alle Blätter hatten der schönen „Jetta" Lobeshymnen gesungen und sie als eine vollkommen zeitgemäße Theaterscheinung begrüßt. Man fürchtete durch eine gerechte Kritik des Machwerkes eine hohe Person zu verletzen was leicht Unannehmlichkeiten nach sich ziehen konnte. Wie sehr war man daher überrauscht, als einige Tage später der „Moniteur" über „Jetta" schonungslos zu Gerichte saß, und Tendenz, Handlung, Plan und Durchführung des Stückes als erbärmlich und verschroben mit den herbsten Worten geißelte, dem Publikum wie der Intendanz einen verdorbenen ästhetischen Geschmack vorwarf, und zum Schlusse Stoff und Aufführung verdammte.

Es blieb nicht lange Geheimniß, daß die fast unerhört scharfe Kritik aus der Feder eines Mannes geflossen sei, der gewohnt war Kriegsbulletins, nicht aber Recensionen über Theaterstücke zu schreiben. Er war leicht zwischen den Zeilen zu lesen: Der Kaiser fühlte sich verletzt, daß man ihm die Pathenstelle bei einer so erbärmlichen literarischen Arbeit vindicirte.

Aber das Gegentheil von dem, was Napoleon bezweckt haben mochte, traf ein. „Jetta" fuhr fort auf die Pariser eine außergewöhnliche Anziehungskraft zu üben. Vielleicht hatte gerade die kaiserliche Kritik zu ihrem großartigen Erfolge beigetragen. Napoleon wollte nun den Verfasser des Stückes um jeden Preis kennen lernen, und in je tieferes Dunkel sich dieser zu hüllen wußte, desto größer wurde sein Verlangen danach. Foucher erhielt daher den gemessenen Befehl, den Verfasser zu eruiren. Aber trotz aller Mühe wollte es den Mouchards lange nicht gelingen, den Verbrecher an den Gesetzen der Aesthetik zu Stande zu bringen, bis endlich die stets gespannten Ohren der Polizei das Geheimniß in einem Kreise lustiger Zecher erlauschten. Der Verfasser war eigentlich eine Verfasserin. Es war die Tochter eines um das Kaiserreich verdienten Obersten, der, auf dem Schlachtfelde gefallen, in fremder Erde begraben lag. Natalie Simpfrone war ein schönes, in der ersten Jugendblüthe prangendes Mädchen, das sich nicht wenig wunderte, als es eines Tages den Befehl erhielt, sich zu einer bezeichneten Stunde im Audienzsaale des Kaisers einzufinden ...

„Also Sie sind die Mutter Jettas?" fragte der Kaiser, das zarte Geschöpf mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtend. „Ich bin mit Ihrem Werke sehr unzufrieden! Haben Sie den „Moniteur" gelesen?" fragte Napoleon, sie fixirend.

„Ich schrieb das Stück nicht um Anerkennung zu gewinnen — also auch nicht um Ew. Majestät zu gefallen", sagte Natalie stolz. „Ich wollte ungekannt Ihrem Ruhme einen Kranz widmen. Ew. Majestät haben das Recht, meine Arbeit zu verdammen, aber ich weiß nicht, ob ich es verdiene, daß mich Ew. Majestät hierher bescheiden, blos um mir das zu sagen."

Napoleon betrachtete sie einen Augenblick erstaunt. Er mochte es nicht gewohnt sein, eine solche Sprache zu hören; aber doch sagte er nach einer Pause: „Ihr Vater hat sich um Frankreich verdient gemacht, ich will mich als den Vollstrecker seines muthmaßlichen letzten Willens betrachten. Erbitten Sie sich eine Gnade."

„Gebieten Sie dem „Moniteur", Sire, die Beleidigungen gegen den Verfasser der „Jetta" zu widerrufen, er sprach von der erbärmlichen Mache eines gehirnlosen Scribenten, von Pfuschwerk ..."

„Das war allerdings hart", meinte Napoleon lachend. „Aber, mein Kind, ich widerrufe nie! — Als Tochter eines im Militärdienst ergrauten Mannes hätten Sie auch mehr vom Wesen der Schlachten verstehen sollen. Damit Sie daher, wenn Sie künftig wieder etwas schreiben, keine Schnitzer machen, werde ich Ihnen einen probaten Lehrer geben, der Ihre literarischen Studien leiten soll. Mein erster Ordonnanzoffizier St. Hilaire soll Ihr Lehrmeister sein. — Keinen Widerspruch, Fräulein, es ist mein Wille."

Natalie verließ ziemlich bestürzt die kaiserlichen Gemächer.

St. Hilaire war ein noch junger Mann, reich an Vorzügen des Geistes und des Körpers. Einen solchen Lehrmeister läßt sich ein junges Mädchen gerne gefallen ...

„Nun, bester St. Hilaire, wie geht es Ihrer Schülerin?" fragte nach einiger Zeit Napoleon, „macht sie Fortschritte?"

„Sire", erwiderte der Offizier, „Fräulein Natalie gelobte, keine Kriegsdramen mehr zu schreiben, sie entwickelt ein entschiedenes Talent für elegische Poesie."

„Wirklich? — Sagen Sie mir einmal, St. Hilaire, hätten Sie nicht Lust zu heirathen?"

„Sire! Wenn ich mir erlauben dürfte, Ihre Worte zu deuten, ich wäre durch Ihre Gnade der glücklichste Mensch."

„Nun gut, dann trachten Sie, es bald zu werden. Die Kaiserin wird für die Ausstattung sorgen. — Keinen Dank! Höchstens den, daß Sie Ihre Frau in meinem Namen bitten, sich mehr mit ihren Kindern als mit der Poesie zu beschäftigen.

Natalie hat keine Kriegsdramen mehr geschrieben. Ob sie den Heldentod ihres Gatten, der bei Waterloo als Oberst fiel, besungen hat, wissen wir nicht anzugeben.

[„Gretchen in der Spelunke."] Mit Bezug auf die in der vorigen Sonntagsnummer veröffentlichte Erklärung des Herrn A. von Sinz in Neumarkt erhalten wir von unserem hochgeschätzten Mitarbeiter, Dr. K. E. Franzos, folgende Berichtigung, mit dem ausdrücklichen Verlangen, dieselbe wörtlich abzudrucken, einem Verlangen, dem zu entsprechen wir der Ehre des Angegriffenen, eines so ausgezeichneten Schriftstellers schuldig sind, dessen Schreiben folgendermaßen lautet:

Auf die Berichtigung, welche die Redaction der „Breslauer Zeitung"

dem Präsidenten der Republik beinahe göttliche Rechte geben wolle und nannte den künftigen Senat das hölzerne Pferd von Troja, das man in die Verfassung einzuführen im Begriff stehe. Als eine Garantie gegenüber den Ausschreitungen, welche die vollziehende Gewalt sich etwa erlauben könnte, und als eine Abwehr gegen Staatsstreiche bringt Marcou die Permanenz der Versammlungen in Vorschlag und verlangt, daß in Abwesenheit der Kammer ein Permanenz-Ausschuß von 12 Senatoren und 12 Deputirten in Thätigkeit bleibe. Die Rede Marcou's hatte wenigstens die gute Folge, daß sie eine Rede Buffet's veranlaßte, dergleichen die Kammer von dem Vicepräsidenten des Conseils nicht zu hören erwartete. Besonders die Linke war in hohem Grade erstaunt über die Veränderung, welche mit Buffet vorgegangen zu sein schien. Von der Gereiztheit und dem herausfordernden Tone seiner letzten Reden war nichts mehr zu merken. Ganz gelassen und gemäßigt sprach der Minister, wie Jemand, der es sehr aufrichtig mit der neuen Verfassung meint, und nicht, wie bisher, in einer Weise, die vermuthen ließ, er habe sich nur mit dem größten Widerstreben in die neue Wendung der Dinge gefügt. Die Kritik des Vorredners, bemerkte Buffet, richtet sich nicht sowohl gegen das vorliegende Gesetz, als vielmehr gegen die gesammte Verfassung vom 25. Februar. Ist diese Letztere gefährlich, so hätte man sie zu geeigneter Zeit angreifen müssen; der angeblichen Gefahr ist jetzt nicht mehr abzuhelfen. Was der Vorredner von der Permanenz der Versammlung sagt, würde einen Sinn haben, wenn es nur eine einzige Kammer gäbe, welche die gesetzgebende Gewalt ausübte und die vollziehende Gewalt einem Beamten überträge, den sie stets abberufen kann. Es hat aber keinen Sinn, wenn die gesetzgebende Versammlung durch zwei Kammern ausgeübt wird, die möglicherweise in Uneinigkeit gerathen und eines Schiedsrichters bedürfen können. Aber auch in jenem Falle, glaubt Buffet, könne die Permanenz der Versammlung auf die Dauer nur zu ihrer Discreditirung führen. Was die Gefahr eines Staatsstreichs angeht, so liegt sie vielmehr darin, daß der Präsident der Republik das Auflösungsrecht, als darin, daß er das Vertagungsrecht erhält. Aber von der Eventualität eines Staatsstreiches muß man absehen, weil keine constitutionelle Bestimmung wirksame Abhülfe gegen ihn gewähren kann. Die einzige Abhülfe besteht darin, daß man dem Lande eine Regierung giebt, welche mit seinen Ueberlieferungen und Bedürfnissen nicht in Widerspruch steht. Was Frankreich verlangt, ist eine starke, aber unter hinreichender Controle stehende Regierung und diese gewährt die neue Verfassung. Uebrigens ist es jederzeit in der Gewalt der Versammlungen, ihre Sessionen nach Bedürfniß zu verlängern. Die Sessionen des gesetzgebenden Körpers unter dem Kaiserreich sollten der Regel nach nur drei Monate dauern; sie dauerten aber mitunter acht Monate. — So Buffet. Das Amendement Marcou wurde zur Abstimmung gebracht und mit 604 gegen 25 Stimmen verworfen. Von jetzt ab folgten die Abstimmungen über die einzelnen Artikel einander fast ohne Unterbrechung. Nach einigen kurzen Bemerkungen Dufaure's zog der Berichterstatter Laboulaye den Antrag der Commission zurück, wonach die Kammern außerhalb der Sessionen berufen werden müssen, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt, und der betreffende Artikel wurde in seiner ursprünglichen Form votirt, d. h. die Berufung muß nur erfolgen, wenn die Hälfte der Mitglieder sie fordert. Zu einem andern Artikel stellte der Royalist de la Rochefoucauld das Amendement: „So lange die Gewalt des Marschall Mac Mahon dauert, hat er allein das Recht, den Krieg zu erklären". Wollte damit die äußerste Rechte die Unklugheit du Temple's wieder gut machen? Gab sie anderen Erwägungen nach? Gleichviel, de la Rochefoucauld begründete seinen Antrag durch einen heftigen Ausfall auf die Republik, die nicht im Stande sei, Allianzen zu schließen. Die Linke protestirte ungestüm. Georges rief dem Redner zu, er sei ein schlechter Bürger. Laboulaye bekämpfte das Amendement. Er lasse dem Patriotismus de la Rochefoucauld's Gerechtigkeit angedeihen, aber die Gesetze müßten für alle Welt gemacht werden. Eine solche Ausnahme-Bestimmung könnte denjenigen verletzen, den man ehren wolle. Offenbar könne der Präsident der Republik die Truppen mobil machen und sonst die nöthigen Maßregeln für einen Krieg treffen; aber ein Offensiv-Krieg dürfe nur durch einen Beschluß der Kammern erklärt werden. Mit 433 gegen 177 Stimmen wurde dann das Amendement de la Rochefoucauld's verworfen. Zu guter Letzt verlas de Kerdrel eine Erklärung der gemäßigten Rechten, des Inhalts, daß seine Freunde das Gesetz vom 25. Februar bekämpft hätten, weil sie überzeugt seien, daß nur die constitutionelle Monarchie für Frankreich passe. Da es sich aber jetzt um die Organisirung einer Regierung handelt, welche rechtsgültig besteht, so können der Redner und seine Freunde diesem Werke nicht fremd bleiben. Sie werden also für die dritte Lesung stimmen. In der That wurde sodann die dritte Lesung mit 546 gegen 97 Stimmen angeordnet. Es muß erwähnt werden, daß auch die Clericalen ihr Scherflein zu dem neuen Gesetze beitragen wollten. Auf Belcastel's Verlangen wurde mit 341 gegen 262 Stimmen beschlossen, daß stets am ersten Sonntag nach Eröffnung der Session in allen Kirchen für die Landesvertretung gebetet werden muß. Dergleichen Gebete wurden bekanntlich immer zum Himmel gesandt, aber als Gesetzesartikel klingt diese Bestimmung sonderbar genug. Immerhin verzichten auch hierdurch die Conservativen auf ihren Protest gegen die Constitution und die Verfassungspartei hat sich also über das Resultat des gestrigen Tages nicht zu beklagen, wenngleich der Beitritt der gemäßigten Rechten nicht beweist, daß die Monarchisten dieser Partei die Absicht mitbringen, zur Befestigung der Republik im Ernste behilflich zu sein. — Die außerparlamentarischen Nachrichten sind dürftig. Seit vorgestern halten sich die Generale Bourbaki und Ducrot hier auf. Der letztere hat gestern dem Marschall-Präsidenten den ersten Band seines Buches über die Vertheidung von Paris überreicht. — Eine heftige Fehde ist zwischen Louis Veuillot und den Schülern der medicinischen Schule ausgebrochen. Es handelte sich dabei ursprünglich um gewisse wenig interessante Vorfälle bei Eröffnung der Subscription für die Ueberschwemmten. Louis Veuillot, der den angehenden Medicinern ihre neuliche Manifestation gegen das Unterrichtsgesetz nachträgt, hatte die Zöglinge der genannten Anstalt ein „Volk von jungen Schuften" genannt. Mehrere Studenten wollten vor die Redaction des „Univers" ziehen, um sich zu rächen, aber die große Mehrheit weigerte sich, an dieser Kundgebung theilzunehmen. Sie unterblieb also. Unterdessen hatte aber Louis Veuillot davon Wind erhalten und von der Polizei eine Schutzwache verlangt, die ihm gewährt wurde. Daher gestern große Aufregung im lateinischen Viertel.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. [Das anticarlistische Decret,] welches der Minister des Innern, Sennor Romero Robledo, kürzlich erlassen hat, enthält folgende Hauptbestimmungen: 1. Diejenigen, welche Güter von Gemeinden oder Privaten kaufen, die von den sogenannten carlistischen Behörden verkauft werden, oder wie immer hierbei interveniren, werden nach den Artikeln des Strafgesetzes über Verletzung des Eigenthums behandelt. 2. Alle jene Familien, deren Haupt oder von deren Gliedern Eines bei den carlistischen Rebellen dient, werden aus Spanien ausgewiesen. Auf die Einwendung, daß ein Familienglied gegen den Willen des Hauptes besagte Dienste genommen, hat der Gouverneur den Fall der Regierung vorzulegen. 3. Landesverwiesen werden auch alle Jene, die einem carlistischen Comite angehören, welche nicht binnen längstens fünfzehn Tagen der nächsten Regierungsbehörde sich vorstellen und Don Alfonso feierlich anerkennen. 4. Für jedes Civil-Individuum, welches die Carlisten gefangen oder als Geisel mitnehmen, wird der Gouverneur nach Gewissen eine gleiche oder größere Anzahl als carlistisch bekannter Civilpersonen in die allgemeinen Gefängniß-Anstalten bringen und darüber berichten. 5. Die Renten der in Folge des Decretes vom 18. Juli 1874 sequestrirten carlistischen Güter werden zur Entschädigung für Jene verwendet, die durch die Rebellion gelitten haben. (Hier folgen mehrere Artikel über Verwaltung dieser Güter und Verwendung ihrer Renten.)

Großbritannien.

London, 8. Juli. [Die deutschen Bischöfe und das O'Connell-Jubiläum in Dublin.] Der Dubl. Corresp. der „Times" theilt einige Auszüge aus den Entschuldigungsbriefen der deutschen katholischen Bischöfe, die zur Theilnahme an der Feier des O'Connell-Jubiläums in Dublin Einladungen erhalten hatten, mit. Der Bischof von Leuca, Administrator der Erzdiöcese von Freiburg und Breisgau, erklärt, daß „die Katholiken Deutschlands nur mit dem Verlust jener höchsten Güter bedroht sind, die O'Connell's Glaube, Standhaftigkeit und edler Geist, gepaart mit der Selbstverleugnung, Einigkeit und Ausdauer des Volkes, für Irland erobert haben. Die katholische Kirche ist eins. Die Katholiken der ganzen Welt — die Katholiken des ganzen Universums — trauern wegen der Leiden ihres großen Hauptes — des Papstes — und wegen der in so vielen Ländern gegen die Kirche gerichteten Verfolgungen." Der Bischof von München bemerkt nach einem Ausdrucke des Bedauerns, daß er bei dem Feste nicht zugegen sein könne: „Ich werde mich indeß um so inbrünstiger im Geiste an der großen nationalen Feier betheiligen und Gottes reichsten Segen über das kathol. Irland, das in diesen kirchlichen Zwiespalten uns Deutschen als ein leuchtendes Beispiel von unbesiegbarer Treue vorangeht, anrufen." Der Erzbischof von Cöln ertheilte die folgende Antwort: „Ich würde Ihre Einladung mit dem größten Vergnügen angenommen haben, um Zeuge zu sein, wie eine katholische Nation, die Jahrhunderte hindurch für ihren Glauben gekämpft und unter schweren Bedrückungen gelitten hat, das Andenken des größten Vorkämpfers ihrer Freiheit und Rechte — ein Schauspiel, das in den Zeiten des Zwiespalts in unserem eigenen Lande eine besondere Ursache des Trostes und der Ermunterung gewesen sein würde, ehrt. Aber leider gestatten mir die zahlreichen und schweren Trübsale, von denen ich mich thatsächlich umringt sehe, nicht, meine Diöcese zu verlassen, weshalb ich außer Stande bin, die Ehre und das Vergnügen zu genießen, das Ew. Herrlichkeit für mich bestimmten. Ich werde nicht unterlassen, mich im Geiste in diese großartige, so sehr opportune, patriotische und religiöse Feier in Irland zu versetzen und an das heilige Opfer Ew. Herrlichkeit, der Stadt Dublin und des ganzen Irlands zu denken." Der Bischof von Trier äußert sich in ähnlichem Sinne. „Nichts anderes als die unglückliche Lage der katholischen Kirche in meinem Lande" — schreibt er — „würde mich zurückhalten, aber sie hält mich gebieterisch zurück. Ihr geschätztes Schreiben und die elegante Karte werden als ein köstliches Andenken von Ew. Herrlichkeit und Irlands Sympathie mit der Heerde der katholischen Kirche Deutschlands in diesen denkwürdigen Zeiten bewahrt werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt: St. Elisabet: Diakon. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakon. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Diacon. Schmeidler, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakon. Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, Nachm. 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

= [Eröffnungen Seitens der k. Regierung zu Oppeln.] Verschiedene bezüglich des Beicht- und Confirmanden-Unterrichts an die kgl. Regierung zu Oppeln gerichtete Anfragen und Anträge haben dieselbe veranlaßt, den Herren Kreis-Schul-Inspectoren Folgendes zur Kenntnißnahme und Beachtung zu eröffnen:

1. Der katholische Beichtunterricht (Unterricht zur Vorbereitung auf die erste heilige Communion), welcher nicht, wie der Religionsunterricht in der Volksschule, zugleich den Zwecken des Staates dient, ist ebenso wie der evangelische Confirmanden-Unterricht kirchlicher Religionsunterricht die Ertheilung desselben ist daher eine lediglich den zuständigen gesetzmäßig angestellten Geistlichen zustehende geistliche Amtshandlung, unterliegt also nicht, wie der lehrplanmäßige Schul-Religionsunterricht, der gesetzlich geordneten staatlichen Schulaufsicht.

2. Es ist nichts dagegen zu erinnern, daß, wie seither mehrentheils geschehen, so auch ferner die Benutzung der Schullocalien außerhalb der für den Schulunterricht, also auch außerhalb der für den Schul-Religionsunterricht festgesetzten Stunden zur Ertheilung des Beicht- und Confirmanden-Unterrichts gestattet werden. Die Genehmigung zur Benutzung der Schullocalien für diese Zwecke ist jedoch denjenigen Geistlichen zu versagen, welche uns durch ihr Verhalten Anlaß gegeben haben oder geben, sie von der Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen auszuschließen.

3. Dispensationen der Schulkinder von einzelnen Schulunterrichtsstunden oder für einzelne Schultage zum Zwecke der Theilnahme an einem während der Schulzeit stattfindenden Beicht- oder Confirmanden-Unterricht dürfen nur in besonderen Nothfällen stattfinden und nur von den Herren Kreis-Schul-Inspectoren selbst ertheilt werden. Von dieser Rücksicht bezüglich des gedachten kirchlichen Unterrichts sind jedoch diejenigen Geistlichen, welche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

selbst eine „eigenthümliche" nennt, habe ich vor Allem mit der ernsten Erklärung auf Ehrenwort zu erwidern, daß mir die Geschichte vor etwa zwei Jahren, im November 1873, während meines Aufenthaltes zu Riva buchstäblich passirt ist. Mein Freund und Reisekumpan, der Schriftsteller Ferdinand Groß, erfuhr hiervon sogleich, einige Tage später auch mein Hotelwirth, der Padrone des „Giardino". Wir lachten damals alle drei hinterher viel über die Geschichte.

Wohl könnte mir Niemand ein Verbrechen daraus machen, wenn ich die Novellette zufällig erfunden oder nach dem Erlebniß eines Dritten gestaltet hätte. Jeder, der literarischen Brauch kennt, jeder Vernünftige überhaupt weiß, daß es nicht auf die dürre Thatsache ankommt, sondern auf die Ausführung. Es giebt bekanntlich Stoffe genug, welche von mehreren Dichtern behandelt wurden und keiner ist ein Plagiator, weil jeder den Stoff in seiner Art behandelt hat. Ich habe aber eine solche Entschuldigung, welche freilich den geistigen Horizont des Mannes zu Neumarkt stark überschreiten dürfte, hier nicht nöthig. Denn, wiederhole ich auf Ehrenwort, die Geschichte ist mir vor etwa zwei Jahren wirklich passirt und ich habe noch außerdem Zeugen namhaft gemacht.

Aus der Erklärung des Mannes zu Neumarkt entnehme ich ferner noch die Thatsache, daß das Dirnlein ihr listiges Handwerk weiter treibt und deutsche Landsleute zu beschwatzen sucht. Auch scheint sie sich hierbei — variatio delectat — zuweilen „Mariele" zu nennen.

Nun aber noch einige Worte an die Adresse des Adalbert v. Sinz.

Wäre er ein besonnener Mann, er hätte sich beim Lesen meiner Skizze gedacht: „Eine solche oder ähnliche Geschichte ist mir mit demselben Dirnlein begegnet. Da ich mir nun nicht erklären kann, wie K. E. Franzos dies berichten kann, da ferner aus dem Charakter des Dirnleins hervorgeht, daß sie auch Andere beschwindeln kann, nicht blos mich, so hat K. E. Franzos diese Geschichte nothwendig entweder erlebt oder dem Erlebniß eines Dritten nacherzählt. Zu einem Protest oder einer öffentlichen Aeußerung liegt für mich kein Grund vor." Und er hätte geschwiegen.

Aber Adalbert v. Sinz ist kein besonnener Mann. Er greift zur Feder und in einem und demselben Athemzuge schreibt er hin, daß es ihm unfaßbar ist, wie ich zu seinem Erlebniß kommen konnte und zugleich wundert er sich, daß ich mir das „Original seiner Geschichte" aneignete! Das nennt man logisch denken! Er erklärt ausdrücklich, daß die Geschichte ihm passirt ist und nicht mir, als hätte er ein Patent darauf, von der blonden Kleinen geprellt worden zu sein! Das heißt besonnen vorgehen! Er betont, daß ich „eine Veränderung des Namens" vorgenommen, und schließt daraus, daß dies „hoffentlich genügen werde, die ganze Sache in einem hinreichenden Lichte darzulegen."

In Letzterem hat er Recht. In hellstem Lichte liegt die Sache und zwar in folgendem:

Herr Adalbert v. Sinz, den ich bisher weder der Person noch dem Namen nach kannte, Sie sind ein Mann, der an keinem Ueberfluß von Geist leidet! Noch dazu einer von der seltenen Sorte, die nicht einmal gutmüthig ist, denn Sie verleumden ins Blaue hinein. Herr Adalbert v. Sinz, gehen Sie in sich; daß Sie geistreicher werden, ist nicht zu hoffen, aber werden Sie vorsichtiger!

Es war Ihnen wohl eine Stunde des Glücks, einmal in der „Breslauer Zeitung" gedruckt zu sein. Und wie mögen die Leute zu Neumarkt in Preußisch-Schlesien Sie bewundert haben! Jetzt folgt die Stunde des Unglücks.

Denn auch meine Erklärung wird wörtlich in der „Breslauer Zeitung" Raum finden. Dafür bürgt mir die Loyalität meiner Herren Collegen von diesem Blatte!

Mödling, 6. Juli 1875. Karl Emil Franzos.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Bernhard Scholz' neue Oper: „Golo", welche in der vergangenen Wintersaison in Nürnberg (mit Hrn. Franz Diener) und Weimar sehr erfolgreich in Scene gegangen ist, wurde von den Bühnenvorständen zu Coburg, Cassel, Dessau und Frankfurt a. M. für die Aufführung in der nächsten Wintersaison erworben.

Frl. Josefine Pagay, die frühere Soubrette des Victoria-Theaters, hat ein Engagement an das hiesige Stadttheater angenommen.

Berlin. Im Wallnertheater gastirt gegenwärtig der kaiserliche Hofburgschauspieler Herr Lewinski mit überaus reichem künstlerischem Erfolge, der materielle Erfolg dagegen läßt um so mehr zu wünschen übrig. Die Neigung zum Theaterbesuch ist gegenwärtig, in Berlin wie überall, auf den Nullpunkt gesunken und so spielt denn auch der berühmte Wiener Gast vor fast leeren Bänken. Neben Herrn Lewinski wirken nach als Gäste, Frl. Eppner vom Hoftheater in Koburg und Herr Knorr aus Breslau.

Im National-Theater haben am 5. d. M. die Hofburgschauspieler Dr. Förster und Herr und Frau Hartmann ein Gastspiel eröffnet.

Für das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater wurde der Operettentenor Herr König von Breslau engagirt.

Director Albert Rosenthal hat, wie das Residenz-Theater vom 1. Jan. 1876 an auf sechs Jahre für jährlich 15,000 Thaler an den Schauspieler Carl Mittell vom Leipziger Stadttheater verpachtet. Der Contract wurde am Sonnabend in Leipzig vollzogen.

Theodor Wachtel hat in Wiesbaden einen Vertrag mit dem Impresario des Stadt- und Germania-Theaters in Newyork, Herrn Neuendorff, unterschrieben, laut welchem er sich verpflichtet, in der Zeit vom 1. October d. J. bis zum 15. Juni 1876, auch während der Weltausstellung in Philadelphia, zu singen. Herr Wachtel erhält als Honorar allabendlich die Hälfte der Brutto-Einnahme; er wird in der 5000 Personen fassenden Academy of Music in Newyork auftreten.

Bayreuth. Die Proben zu Richard Wagner's „Nibelungen-Trilogie" nehmen nunmehr ihren ernstlichen Anfang. Der Tenorist, Herr Unger, der von dem Maestro für die temporäre Vertretung des „Siegfried" ausersehen ist, befindet sich bereits in Bayreuth und studirt seine Partie. Demnächst treffen Herr Albert Niemann, Frau Friederike Grün, Frau Friedrich-Materna 2c. zu gleichem Zwecke ein. Der Hoftheater-Maschinenmeister Brandt (von Darmstadt) ist bereits am Platze und beginnt die Aufstellung der Maschinerie im National-Theater zu besorgen. Die Musiker werden erst zu den Hauptproben mit Orchester, welche Anfangs August beginnen, eintreffen. Letztere erhalten 5 Gulden Diäten pro Tag, während Einwohner unserer Stadt diesen freies Quartier gewähren gegen die Vergünstigung, den Generalproben seiner Zeit ohne Entgeld beiwohnen zu dürfen. Ein wichtiger Theil der Vorbereitungen für die Aufführungen ist, nach dem „Börs.-Cour.", ferner in der letzten Wochen erledigt worden — es war dies die Vereinbarung, die Skizzirung der Costüme für die Tetralogio. Professor Döpler von Berlin weilte dieser Tage in Bayreuth und brachte die hauptsächlichsten Skizzen für alle Gestalten der vier musikalischen Dramen, die sogenannten „Figurinen", bereits in Farben ausgeführt, mit sich. Richard Wagner zeigte sich voll von Entzücken über diese meisterhafte Verkörperung seiner poetischen Vorstellungen, die freilich Aufgaben vielseitig und schwierig genug in sich barg. Die glitzernden Gestalten der Rheinjungfrauen mit ihren lang herabfließenden Gewanden, die Schilf- und Wasserrosen und die seltsamen Producte der geheimnißvollen Wassertiefe umkränzen die Walküren in ihren Flügelhelmen, unter denen das blonde Gelock hervorfluthet, in ihren mächtigen Rüstungen, Wotan in Wehr und Waffen, mit seinem runenbeschriebenen Speer, einen blauen Mantel, der das weite Himmelszelt allegorisirt, über der schweren Rüstung, Siegfried, der junge Held, Alberich der häßliche Zwerg, die Mannen alle in besonderen charakteristischen Costümen, in denen so zu sagen jeder Zollbreit, jede Verzierung nordisch-echt und stylvoll ist — das Alles repräsentirt allein eine geniale künstlerische Studie von höchster Bedeutung und der Dichter des Nibelungenringes kann sich in der That Glück wünschen, auch für diesen Theil des Inslebentretens seines Werkes einen solchen Interpreten seiner künstlerischen Vorstellung gefunden zu haben. Professor Döpler wird dann auch die Ausführung der Costüme, die er vor der Hand künstlerisch entworfen hat, selbst leiten. Die Ausführung wird meist in Berlin, zum kleineren Theile in Meiningen geschehen, wo man, Dank der Vorliebe des Herzogs für stylvolle Detailausstattung, besonders in der Nachbildung von Waffen, metallenen Geräthen und Verzierungen nach den Mustern der Antike, eine besondere Fertigkeit besitzt.

Magdeburg. Director Friedrich Schwemer zahlt für das neue Magdeburger Theater eine jährliche Miethe von 18,000 Mark und hat als Sicherstellung für die Erfüllung seiner Obliegenheiten eine Caution von 15,000 Mark zu stellen. Derselbe beabsichtigt das Theater bereits am 15. April 1876 zu eröffnen.

Wien. Der schon wiederholt aufgetauchte Plan, die Kräfte des Wiener Burgtheaters mit jenen der Wiener Hofoper in combinirten Vorstellungen zusammenwirken zu lassen, ist nun eine beschlossene Sache. Die Directoren der beiden Hofbühnen, Dingelstedt und Jauner, haben sich dahin geeinigt, in der Wintersaison die Sophokles'schen Dramen „Antigone", „Oedipus" und „Oedipus auf Kolonos" mit der Mendelssohn'schen Musik in Scene gehen zu lassen, und zwar genau in jener Einrichtung, wie sie einst auf dem griechischen Theater üblich war. Auf diese Dramen sollen Shakespeares „Sturm", „Sommernachtstraum" 2c. folgen.

Herr August Grube, der jugendliche Held und Liebhaber des herzogl. Hoftheaters in Coburg-Gotha, ein Breslauer, ist vom Dr. Laube für das reorganisirte Wiener Stadttheater engagirt worden, und zwar nach einem, vor dem wiedergewählten Director sehr beifällig absolvirten Gastspiel auf der Bühne in Carlsbad.

Frl. Helene Meinhardt hat einen unkündbaren Contract mit dem Director Steiner vom Theater an der Wien definitiv abgeschlossen, demzufolge sie am 1. Mai k. J. auf drei Jahre in den Verband der genannten Bühne eintritt.

Verdi hat Wien nach dreiwöchentlichem Aufenthalte, der ihm in Folge wiederholter Aufführung seiner „Manzoni-Messe" und seiner Oper „Aïde" die größten Triumphe und die bedeutendsten künstlerischen Erfolge gebracht hat, wieder verlassen. Ueber die Wiener Oper äußert er sich geradezu begeistert. Die Pariser Oper komme ihr nicht entfernt nahe, auch die Londoner könne trotz ihrer massenhaften Kräfte einen Vergleich mit ihr nicht aushalten.

St. Petersburg. Dieser Tage verstarb in der Finnischen Stadt Gamlakarleby der berühmte Schlittschuhläufer J. Haines, der s. Z. auch in Berlin glänzende Proben seiner Geschicklichkeit ablegte. Sein Schlittschuhlaufen war gleich exact berechnet, studirt und eingeübt, wie ein Ballet; er beschrieb dabei stets bestimmte Figuren, welche er selbst vorher auf Papier vorgezeichnet hatte und zu welchen er stets eine passende Melodie suchte, nach deren Tact die Länge und Menge der Schritte bemessen wurde; in Folge dessen trat er nicht gern ohne Musikbegleitung öffentlich auf. Der in Amerika geborene „Schlittschuhkönig" starb in einem Alter von ungefähr 35 Jahren in Folge von Lungenentzündung.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

uns durch ihr Verhalten Anlaß gegeben haben oder geben, sie nicht mehr zur Ausübung der Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen zuzulassen, ebenfalls auszuschließen.

4. Daraus, daß die Ertheilung des Beichtunterrichts, wie die des Confirmanden-Unterrichts eine Handlung des geistlichen Amtes ist, ergiebt sich, daß der von einem Lehrer an Stelle des Geistlichen außerhalb der Schulzeit ertheilte Religions-Unterricht kein eigentlicher Beichtunterricht ist, daß derselbe daher nicht nach den für Vornahme geistlicher Amtshandlungen bestehenden Vorschriften, sondern nach den für die Ertheilung von Privatunterricht geltenden Grundsätzen zu behandeln ist. Wo das Bedürfniß eines derartigen Privat-Religions-Unterrichts nachgewiesen wird, wo insbesondere die Eltern die Ertheilung solchen Unterrichts wünschen, kann den Lehrern von den Herren Kreis-Schulinspectoren die Erlaubniß ertheilt werden, an Schüler und Schülerinnen ihrer Schule außerhalb der Schule besonderen Privat-Religions-Unterricht im Schullokale zu ertheilen. Dieser Religionsunterricht unterliegt der staatlichen Schulaufsicht und es sind dabei alle von der Schulaufsichtsbehörde erlassenen allgemeinen und besonderen Bestimmungen, namentlich auch in Rücksicht der Sprache, in welcher solcher zu ertheilen ist, zu befolgen. Es ist nicht für unzulässig zu erachten, dem Lehrer für die durch Ertheilung des gedachten Privat-Religions-Unterrichts übernommene Mühewaltung in Gemeinden, in welchen kein gesetzmäßig angestellter Geistlicher vorhanden und eine staatliche Verwaltung des Pfarrvermögens eingerichtet ist, aus den Einkünften des letzteren eine mäßige Entschädigung zu gewähren, da immerhin mit dem gedachten Privat-Religionsunterrichte ein Ersatz für das gegeben werden soll, was sonst in den Functionen des betreffenden Geistlichen liegt. Etwaige Anträge dieserhalb sind von den Herren Kreis-Schul-Inspectoren durch Vermittelung der Herren Landräthe an uns zu richten.

** [Festliches.] Die berliner „Tribüne" meldet: Der Director des königlichen Schauspiels, Julius Hein, hat sich am 9. Juli auf specielle Einladung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck nach Breslau begeben. Herr v. Forckenbeck wünscht den Rath des Directors Hein über die theatralischen Arrangements einzuholen, welche zur Anwesenheit des Kaisers in Breslau am 9. September getroffen werden sollen. Dem Kaiser zu Ehren wird die Stadt eine Festvorstellung im Stadt-Theater in Breslau veranstalten, in welcher u. A. auch lebende Bilder und allegorische Tableaux aus den Großthaten der letzten Jahre zur Aufführung gelangen sollen. Herr v. Forckenbeck will im Namen der Stadt Breslau dem Kaiser einen außergewöhnlich festlichen Empfang bereiten, so werden die Vorkehrungen zu dem großen von der Stadt zu veranstaltenden Balle bereits jetzt getroffen. Außerdem wird der schlesische Adel während des Manövers große Festlichkeiten arrangiren, u. A. wird der Fürst v. Pleß auf seiner herrlich gelegenen Besitzung Fürstenstein ein großes Zauberfest veranstalten.

= [Der Oberpräsident] Graf Arnim, ist gestern von seiner Reise nach Hirschberg, Görlitz und Lauban hierher zurückgekehrt und wird sich am nächsten Donnerstag nach Camenz begeben, um dort der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche beizuwohnen.

*** [Pfarrer Dr. Dzierzon contra Fürstbischof Dr. Förster.] Ueber einen zwischen beiden genannten Herrn obschwebenden Proceß enthält die heutige römische „Volks Zt." ausführlichen Bericht. Der berühmte Bienenzüchter Dr. Dzierzon hatte 1867 sein Pfarramt in Karlsmarkt niedergelegt und erhielt dann aus dem Priester-Pensionsfonds 200 Thlr. Pension in vierteljährlichen Raten. Im Jahre 1873 sagte sich Dr. Dzierzon in zwei Artikeln von der römisch-katholischen Kirche los. Ein fürstbischöfl. Anschreiben erklärte ihn darauf der größeren Excommunication verfallen und ein Consistorial-Erkenntniß erklärte ihn der Pension für verlustig. Dr. Dzierzon beschritt den Weg des Civilprocesses, indem er sich darauf stützte, daß die quäst. Pension ein durch Vertrag erworbenes Recht sei. Der erste Richter schloß sich denn auch der Anschauung des Klägers an und verurtheilte den Fürstbischof zur weiteren Zahlung. — Der Fürstbischof appellirte. Gestern stand in dieser Sache Termin vor dem Appellationsgericht an. Vertreten wurde der Fürstbischof durch Herrn Justizrath Poser, während als Dr. Dzierzon's Anwalt Herr Justizrath Fischer fungirte. Das Appellationsgericht bestätigte lediglich das Urtel erster Instanz. — Wie das römische Organ hört, wird sich der Fürstbischof auch bei diesem Entscheid nicht beruhigen.

*** [Der sehr überflüssige Streit,] ob der Herr Fürstbischof Förster durch die Anzeige, daß er den Canonicus Gleich dem Papste für die erledigte Weihbischofswürde in Vorschlag gebracht habe — die Maigesetze anerkannt habe oder nicht, beschäftigt auch heut das römische „Kirchenblatt". Wir halten deshalb diesen Streit für überflüssig, weil, wenn der Herr Fürstbischof von jetzt ab die Maigesetze anerkennen wollte, dies sich sehr bald unverkennbar zeigen müsse. Uebrigens meint das „Kirchenblatt", daß der neu creirte Weihbischof im Falle des Absetzung des Herrn Fürstbischofs nicht lange fungiren werde. — Dies sieht Alles nicht wie Nachgiebigkeit aus, sowie ebenfalls die Haltung des Fürstbischöflichen Organs die alte geblieben ist. Nach wie vor bleibt es bei seinem bisherigen Beruhigungs-System der großen Massen, wie seit lange unterhält es seine Leser mit der Leidensgeschichte der Kirche. So bringt es heut 1) „aus der Martyrerzeit der katholischen Kirche Englands, und 2) die Katholiken-Verfolgung in der Schweiz."

B. [Agitation für Gehaltserhöhung der Nachtwachtmänner.] Seit dem 1. Januar d. J. ist der Gehalt der Oberwachtmänner von 20 auf 23 Thlr. erhöht worden. Da nicht, wie verschiedene erwarten mochten, gleichzeitig auch der mit 10 Thlr. in den Sommermonaten und 12 Thlr. in den Wintermonaten normirte Gehalt der Wachtmänner eine Erhöhung erfuhr, so wurde von Seiten des derzeitigen Vorstandes des „städtischen Wach-Unterstützungs-Vereins" am Montag eine Generalversammlung nach dem Vereinslocale (Junkernstraße im Bergel) einberufen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, „beim Magistrat um eine Gehaltserhöhung für sämmtliche Wachtmänner" vorstellig zu werden. Die Ausarbeitung des betreffenden Gesuchs ist dem Vorstand übertragen worden. Die Versammlung war nur etwa von 20 Personen besucht, da der eigentliche Zweck derselben fast sämmtlichen Wachtmännern unbekannt geblieben war.

B. [Seltenes Jubiläum.] Die Sterbekasse „zur Freundschaft", welche circa 3000 meist dem Arbeiterstande angehörige Mitglieder zählt, feierte am Sonntag ein seltenes Fest. Die Generalversammlung des Vereins hat nämlich statutengemäß alljährlich einen „Rechnungsführer" zu wählen, welcher gegen eine geringe Entschädigung die sämmtlichen Kassengeschäfte des Vereins zu erledigen hat. Seit 25 Jahren war derselbe Rechnungsführer, Herr Gürtlermeister Stentzel, immer wiedergewählt worden und hatte inzwischen durch seine bedeutende Personenkenntniß, sowie seine sonstige eifrige Vertretung der Vereinsinteressen, sowohl sehr viel zur Verbesserung der Kasse beigetragen, als auch besonders es in dieser langen Zeit verstanden, sich die Liebe aller Mitglieder zu erwerben. Es war deshalb im Vereinsvorstande beschlossen, als Zeichen ehrender Anerkennung Herrn Stentzel den 25. Jahrestag als Rechnungsführer zu einem Festtag zu gestalten. In den Kreisen der Mitglieder war dieser Vorschlag mit Freuden begrüßt worden und erhielt Herr Stentzel vielseitig Gratulationen und Geschenke. Der Vorstand überreichte im Auftrage des Vereins eine schwere goldene Uhrkette. Nachmittags fand ein geselliges Beisammensein unter Betheiligung einer großen Anzahl Mitglieder im Vereinslocale statt.

* [Zoologischer Garten.] Unsere verwittwete Straußin ist unermüdlich im Eierlegen. In diesen Tagen hat sie bereits den vierten Vierpfünder producirt. Eines dieser Eier wurde bekanntlich beim Tigerfest im gerührten Zustande servirt und schmausten davon die 80 Tafelgenossen, natürlich nur in Theelöffelportionen. Allesammt aber waren von der Feinheit des Geschmacks, fast an Kiebitz erinnernd, angenehm überrascht. Zwei solcher colossalen Eier warten noch ihrer Erlösung und fragt es sich, was damit geschehen soll. Die augenblicklich landläufige Temperatur wäre allerdings der Bebrütung äußerst günstig. Unbestritten sind die beiden Eier Gemeingut sämmtlicher Actionaire. Jeder hat somit Anrecht darauf. Wie wäre es, wenn an einem zu vereinbarenden Tage die Participanden im Garten sich einfänden, nicht etwa zu Bebrütungsversuchen — die Wittwerschaft des Vogels schließt jede solche Möglichkeit aus — vielmehr zu einem Straußrühreikosten. Wir müssen den betreffenden Herren anheim geben, Ihre Rechte nach dieser Richtung wahrzunehmen und die weiteren dazu nöthigen Schritte überlassen. Solcherlei Dividende aber fällt nicht alle Tage ab und was die Saison bietet, darf man nicht verschmähen. Genau so denkt auch unser Elephant. Strohhüte sind jetzt seine Hauptdelicen. Erst gestern verschluckte er einen recht kostbaren Panama und scheint den Bissen einer Handvollstroh gleich geschätzt zu haben, während der Exinhaber sicherlich darüber besser unterrichtet gewesen sein wird und wohl oder übel mit lachen mußte, um nicht unter den aufjubelnden Larven die einzig fühlende Brust zu spielen. Schadenfreude war das gewiß nicht, aber doch etwas verwandt damit. Denn eben naht ein Dörfler — er hatte während jenes Unfalls wohlmeinend Semmel für den Elephanten geholt — füttert unsern Theodor und wird veranlaßt, dem Rüssel eine Semmel in seiner Mütze zu präsentiren. Zierlich greift die Riesennase in die Mütze hinein, packt aber unglücklich das Tablet selbst mit. Der Zweibrotler, schnell gefaßt, klammert sich mit beiden Händen an den Mützenschirm und so stark war der Mann oder meinetwegen auch so locker die Naht, daß wenigstens der Schirm als Trophäe des Ringkampfes gerettet wurde. — Herrn Dr. Sachs in Cairo verdankt der Garten neuerdings zwei lebende Scorpione, die im Restaurationssaale zur Schau gestellt sind. — Die Aufstellung der Candelaber zur Beleuchtung des Restaurationsplatzes und der Wege nach beiden Ausgängen hin, ist ziemlich vollendet und wird alsdann Nichts hindern, die wirklich reizenden Abende in der würzigen, kostbar reinen Luft des schönen Gartens zu verbringen, um so mehr, als die Restauration Labung aller Art bietet und die Dampfer ihre Fahrten bis 10 Uhr Abends fortsetzen. — Der Gartenbesuch Seitens der Schulen, auch aus dem Kreise Breslau und selbst darüber hinaus, denen ermäßigte Eintrittspreise gewährt werden, hat sich bedeutend gesteigert. Gestern hatten die Schulkinder Catterns auf Veranlassung des Herrn Dr. Lewald die Freude, den Garten zu besuchen und wurden dieselben auf Kosten des freundlichen Gutsherrn bewirthet.

+ [Mensur.] Vor einigen Tagen hatte der in Königszelt heimische H. H., zur Zeit Jurist am hiesigen Orte eine Mensur, wobei der Erwähnte einen derartigen Hieb auf den Scheitel erhielt, daß die Knochensplitter in das Hirn eindrangen. Der Unglückliche verschied letzten Freitag Früh um 6 Uhr an dieser Wunde.

+ [„Die Reise um die Erde in 80 Tagen"] fand gestern im Lobe-Theater vor ausverkauftem Hause statt, da der Director den hiesigen Ressourcen eine große Preisermäßigung zu dieser Vorstellung gewährt hatte. Die bewährten Leistungen der Mitwirkenden und die prachtvollen Decorationen besonders, — gemalt in dem Artistischen Atelier des Herrn Rostock — die das Auge in fortwährender Spannung erhalten, fanden wohlverdienten Beifall.

*** [Die Haus-Apotheke, enthaltend die unentbehrlichsten Hausmittel. Zusammengestellt von S. Mühsam, Apotheker, und Dr. A. Baginsky, prakt. Arzt. Berlin. Denekes Verlag, Link u. Reinke.] Die unentbehrlichsten Heilmittel sind hier zusammengestellt, und zwar solche, mit denen der Laie gefahrlos umgehen kann, und welche in jedem Haushalte, namentlich da, wo Kinder sind, stets zur Hand sein sollen. Die Verfasser bemerken, daß aber auch der Einzelnstehende seine kleine Hausapotheke besitzen solle und weisen auf den Nutzen hin, welchen dieselbe bei den so oft urplötzlich in der Nacht hereinbrechenden Anfällen von Zahnschmerz, Kolik, Brechdurchfall oder gar Cholera leistet. Auch Landbewohner und Reisende, denen die Apotheke häufig weit entfernt ist, werden gut thun, den kleinen heilsamen Schatz stets bei sich zu führen. Es bedarf wohl nicht erst der Erwähnung, daß bei jedem Arzneimittel die genaue Gebrauchs-Anweisung angegeben ist. Das Büchelchen kostet nur 5 Sgr.

* [Personalien.] Ernannt: der bisherige Lehrer Hermann Elsner zu Leobschütz zum Kreisschul-Inspector. Dem zeitherigen Parrer Johannes Mücke zu Klutschau ist von dem Herrn Ober-Präsidenten die Präsentation für die erledigte katholische Pfarrstelle zu Groß-Strehlitz ertheilt worden. Verlegt: der Wohnsitz des Kreisbaumeister Weidner von Rosenberg nach Creuzburg. Bestätigt: die Vocationen der Lehrer Winkler, Weiß und Strauch an den katholischen Schulen zu Falkenberg, Kerpen, Kreis Neustadt, und Schönau, Kreis Leobschütz, sowie des Lehrers Priebe an der Simultanschule zu Lipine, Kreis Beuthen.

Ernannt: der Kreisrichter a. D. Pape bei seinem Eintreten als Hülfsarbeiter in das Collegium der Königlichen General-Commission zum Regierungs-Assessor, der Bergassessor Niederstein zum Bergrevierbeamten für das Bergrevier Ratibor mit dem Amtscharakter als Bergmeister, der Berg-Referendar Gustav Wolf zum Berg-Assessor, der Obermeister Ey zum Hütteninspector in Friedrichshütte, der Schichtmeister Hrabak in Inowraclaw zum Factor; der Schichtmeister-Assistent Büttner in Königshütte zum Schichtmeister, der Civilanwärter Hampel in Königshütte zum Schichtmeister-Assistenten. Versetzt: der Schichtmeister-Assistent Peschke von Königshütte nach Inowraclaw. Pensionirt: der Berg-Revierbeamte des Bergreviers Ratibor, Bergmeister Sponer zu Ratibor unter Verleihung des Charakters als Bergrath.

*** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Die Local-Schul-Inspection ist dem Kreis-Schul-Inspector Kutzi in Nicolai für die katholische Schule in Kosztow übertragen worden. — Die Ortschaften Ober- und Nieder-Czartowitz sowie Ortschaft Neudorf sind zu einer besonderen Schul-Societät constituirt.

+ [Polizeibericht.] Die verflossene Nacht bot unseren Langfingern Gelegenheit, eine sehr energische Thätigkeit zu entwickeln und den Beweis zu liefern, daß in den letzten Tagen constatirte theilweise Arbeitseinstellung durchaus kein ernst gemeinter Strike gewesen. In der Nacht zum 10. Juli wurden zwei Geschäftslocale gewaltsam erbrochen und daraus Geldbeträge von erklecklicher Höhe gestohlen. Es wurden entwendet aus einem Parterrelocal des Grundstücks Nr. 8 der Ohlauerstraße 20 Thlr. in einzelnen österreichischen, russischen, polnischen und sächsisch-polnischen Silbermünzen à 1/6 und 1/3 Thlr., 2 Doppel-Friedrichsd'or, mehrere Dukaten, etwa 300 Thlr., bestehend aus einer Einhundert-Reichsmark-Note der Lausitzer Bank, mehreren ausländischen 10-Thalerscheinen, einer baierischen Gulden-Note und diversen Coupons, darunter einer der Schlesischen Landschaft, drei Zwanzig-Markstücke u. s. w. — Die Beute, welche die Einbrecher in dem Geschäftslocal Schweidnitzerstraße 54 machten, wobei die Schlösser mit Hilfe von Nachschlüsseln geöffnet wurden, bestand aus zwei 100-Thalerscheinen, zwei 100-Marknoten (die eine eine Preußische, die zweite eine der Breslauer Stadtbank), 4 Kassenanweisungen à 25 Thlr. und mehreren ausländischen 10 und 1 Tahlerscheinen ferner aus einem erst am 1. December 1875 fälligen Coupon der Oberschlesischen Eisenbahn à 2¼ Thlr. 2 Fünf-Franksstücken je 1 Goldstück à 20 und 10 Rm., einem silbernen Schaustück aus dem vorigen Jahrhundert in der Größe eines Zweithalerstückes 150 Silberthalern, 30 Thlr, in 1/6 und 1/3 Stücken und 6 Thlr. in Dreipfennigmünzen, letztere in Düten mit dem Siegel des hiesigen Magistrats verschlossen. Außerdem nahmen die Diebe 4 ¼-Loose die preußischen Klassenlotterie Nr. 4016, 21,775, 39,816 und 87,851 mit sich. — Wenn diese Leistungen einheimischer Diebsindustrie eine gewisse Beachtung verdienen, so erscheinen sie fast als Kinderspiel gegen einen am 28. Juni in London verübten Diebstahl, dessen Spuren auf dem Continent verfolgt wurden und von dem auch das hiesige Polizei-Präsidium in Kenntniß gesetzt wurde. Am erwähnten Tage wurde einer Madame Stevens, Grafton Street, Bond Street in London von ihrer Kammerfrau einer „Madame Pauline", einer 40jährigen Brünette, deren schwarzes Haar ins Graue schillert, eine goldgestickte, mit den Initialien M. S. gezierte Damenreisetasche von dunkelgrünem Marquin entwendet, deren Inhalt aus Schmucksachen meist Diamanten von ungeheurem Werthe bestand. Es befanden sich darunter u. a. vier Ohrringe in massiver Goldfassung mit je einem großen Soltair mit kleinen Glöckchenbehängen aus Diamanten garnirt, ein Halsband von Brillanten mit orientalischen Amytisten und Diamanten besetzt, ebenfalls in Goldfassung, eine dem Halsband entsprechende Garnitur Ohrringe, ein goldenes Armband in Blattform mit großen Diamanten, zwei große Soltairs in Silber gefaßt auf langen Haarnadeln 2c. Für die Ergreifung der Madame Pauline ist, unabhängig von der Wiederherbeischaffung der gestohlenen Kostbarkeiten eine Belohnung von 5000 Francs gesetzt. — Es ist so angenehm jetzt ein Bivouac bei Mutter Grün, mochte der Bäckergesell N. denken, als er sich in verflossener Woche auf eine Bank am Domplatz setzte und der Duft der herrlichen Lindeblüthe eine so wohlthuenden Gegensatz zur Backstubenathmosphäre bildete. Ein so harmloses Nachtquartier kann aber unter Umständen kostspieliger werden als ein Logis im ersten Hotel, wie der Bäcker bald erfahren sollte. Aus angenehmen Träumen wurde er plötzlich geweckt und daran gemahnt, daß eine große Stadt nicht der geeignete Schauplatz für eine Idylle sei. Ein ungeschickt operirender Taschendieb störte des Bäckers Schlummer bei seinen Bemühungen, sich in den Besitz von Uhr und Mütze des Schläfers zu setzen. Eben wollte der Patron mit seiner Beute den Rückzug antreteten, als die kräftige Faust des rasch sich über die Situation klar werdenden Bäckers ihn daran hinderte. Ein sofort herbeigerufener Wächter lieferte den Schlußact des kleinen Nachtgemäldes, er nahm dem ertappten Dieb Uhr u. Mütze wieder ab und restituirte beides dem rechtmäßigen Eigenthümer. — Ein feiner Kopf ist der Kutscher X., früher bei einem Gutsbesitzer in Stellung. Vor einigen Tagen kam der Rosselenker a. D. in ein Schuhwaarengeschäft der Schweidnitzerstraße, dessen Kunde sein früherer Dienstherr war und verlangte hier im angeblichen Auftrage des Gutsbesitzers ein Paar Gamaschen, die ihm auch mit unquittirter Rechnung anstandslos übergeben wurden. Mit dem Erfolg, in den kostenfreien Besitz eines Paares Schuhe gelangt zu sein, nicht zufrieden, trachtete X. darnach, das Resultat seines Gaunertalents weiter zu verwerthen, begab sich in die H.'sche Weinhandlung, präsentirte hier die Stiefeln und die Rechnung und bat, den Betrag für die im Auftrage seines Herrn gekauften Stiefeln auszulegen. Doch wenn im Allgemeinen auch das Glück dem Muthigen hilft, so fand X. diesmal wenig Gegenliebe und mußte ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen, zu den Stiefeln noch den Geldwerth derselben dazu zu ergaunern, sich davontrollen. In der Weinhandlung erfuhr später der Inhaber des Schuhwaaren-Geschäfts von dem mißglückten Versuch des Kutschers und schöpfte jetzt erst Verdacht, daß bei der Entnahme der Stiefeln ein Betrug vorliege, ein Verdacht, den eingehende Erkundigungen bald bestätigen sollten. Der intelligente Kutscher brauchte für seine Gaunerei nicht erst verhaftet zu werden, da ihn bereits ähnliche Streiche inzwischen nach der Schmerzhaften gebracht hatten. — Ein Individuum, als dessen besonderes Kennzeichen ein großer Schnurrbart gelten mag, scheint bei der herrschenden Hundstagshitze einen Turn-Anzug für zu wenig gehalten und das Bedürfniß empfunden zu haben einen zweiten zur Abwechselnng zu besitzen. Besagter großer Schnurrbart., der mit einem schönen Jaquet von grauem Turntuch bekleidet war. setzte sich gestern in einer eben so einfachen als in ihren Folgen bedenklicheu Weise in den Besitz des Stoffes zur Turnanzugsdoublette. Der Lehrling eines Kaufmannns von der Junkernstraße wurde gestern mit einer Post-Packetadresse nach der Post geschickt, um dort ein von Klein-Strehlitz an den Principal angelangtes Packet, enthaltend einen Posten Turntuch im Werthe von 30 M. in Empfang zu nehmen. Die gelbe Adresse in der Jaquettasche schlenderte der junge Handlungsbeflissene nach der Post, als plötzlich der große Schnurrbart sich mit gewandtem Griff der Adresse bemächtigte und schnell damit verschwunden war. Obwohl der Lehrling sofort zur Post eilte, war der Schnurbart bereits dort gewesen, hatte das Packet in Empfang genommen und mit demselben das Weite gesucht. — Man muß sich nicht um Dinge kümmern, die man nicht versteht, meinte der Arbeiter R. als er gestern den Auftrag des Kutschers F., im Dienste bei einem Maurermeister ablehnte, einen Augenblick dessen Gespann zu versorgen. F. hatte von seinem Principal dem Maurermeister 24 M. und den Befehl erhalten, dafür auf dem Oberschlesischen Bahnhof die Fracht für eine angelangte Kalkladung zu bezahlen und den Kalk anzufahren. Zur Hilfe beim Laden nahm der Kutscher den auf einem Neubau des Maurermeisters beschäftigten Arbeiter R. mit und forderte diesen am Bahnhof auf, bei den Pferden zu bleiben, während er selbst an der Kasse den Frachtbrief bezahlen wollte. R. erwiderte, er verstände nicht mit Pferden umzugehen und erbot sich selbst das Geld nach der Kasse zu tragen. Auf Geldgeschäfte scheint sich R. allerdings besser verstanden zu haben. Er nahm die 24 Rm., ging nach der Güter-Expedition, nicht aber um hier den Betrag zu deponiren, sondern um auf der anderen Seite mit dem Gelde, dessen Erwerb er seiner Unkenntniß mit Pferden umzugehen verdankte, zu verschwinden. — Bei der Familie eines auf der Kupferschmiedestraße wohnenden Schneiders hatte ein Zimmermann Schlafstelle gefunden, der heute früh, als der Wirth selbst noch in sanftem Schlummer lag und die Ehefrau desselben in der Stadt Einkäufe machte, sein Quartier verließ, nachdem er die silberne Cylinderuhr und einige Kleider des Schneiders sich als Andenken beigelegt. Die zurückkehrende Wirthin sah, wie der Dieb sich nach dem Neumarkt zu entfernte, doch war es ihr nicht möglich, denselben einzuholen.

*** [Militärisches.] Das heutige „Guhrauer Kreisblatt" bringt das vollständige Dislocations-Tableau der 10. Division während der diesjährigen Herbstübungen, insoweit es den Guhrauer Kreis betrifft.

—d. Landeshut, 8. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Gestern Mittwoch, den 7. d., fand hier unter dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Diaconus Seebrich, Vorm. 10 Uhr die diesjährige General-Lehrerconferenz und Nachmittag 3 Uhr der geistliche Diöcesan-Convent statt. Voran ging ein Gottesdienst, bei welchem Herr Senior Feuerstein von hier die Predigt über 2. Cor., 5, 17—21 hielt. Die von der hohen Behörde zur General-Lehrer-Conferenz gestellte Proposition: „Wie ist der Unterricht in der Rechtschreibung zu ertheilen, um trotz der Schwierigkeiten und Hindernisse doch einen sichern und regelmäßigen Fortschritt zu erzielen?" war vom hiesigen Lehrer Herrn Schmidt bearbeitet und gab die Versammlung einstimmig den in der gediegenen Arbeit sieben aufgestellten Grundsätzen ihre Zustimmung. Ueber die von der hohen Kirchenbehörde gestellte Proposition für den Synodalconvent: „Darlegung der Hauptmomente im Leben und Wirken Jesu Christi, welche für das pastorale Verhalten und für die Wirksamkeit des Geistlichen in Predigt und Seelsorge von vorbildlicher Bedeutung sind, trug in der Versammlung Nachmittag Herr Pastor Schneider aus Liebau seine gehaltvolle und anregende Arbeit vor und erklärte sich die Versammlung mit derselben nach Fassung und Inhalt einverstanden. In beiden Versammlungen kamen außerdem noch mehrfache Verfügungen der hohen Behörden zur Mittheilung, so wie noch über sonstige amtliche Angelegenheiten verhandelt wurde.

s. Waldenburg, 9. Juli. [Zuwendung einer Stiftunng. — Trauriges Ende zweier Menschen. — Städtische Angelegenheiten.] Der Director des hiesigen Vorschußvereins, Stadtrath Hübner, hat den städtischen Behörden behufs Gründung einer Stiftung die Summe von 600 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen derselben alljährlich an hiesige Lehrerwittwen und Waisen ohne Unterschied der Confession vertheilt werden. — Gestern stürzte sich der Restaurateur B. in Altwasser zum Fenster hinunter, worauf der Tod erfolgte. Das Motiv zu dieser traurigen That scheint Geistesstörung gewesen zu sein, an welcher der Unglückliche seit längerer Zeit litt. — Ein hiesiger Einwohner, welcher mit dem heutigen Frühzug nach Freiburg fuhr, erzählt, daß, als der Zug in der Nähe der Spiegelglasfabrik in Altwasser angelangt, ein anständig gekleideter Mann aus dem Gebüsch gesprungen sei, sich auf die Schienen gelegt und so den Tod durch Ueberfahren gesucht und gefunden habe. Der Zug wurde zum Stillstehen gebracht, als dem Unglücklichen bereits der Kopf vom Rumpfe getrennt. — Die Fürstensteiner Gruben-Verwaltung steht mit den städtischen Behörden wegen Ablösung der der Stadt gehörigen Freikuxantheile an den Fürstensteiner Gruben, sowie wegen Verkaufes der Grube „Ueberrest", deren Eigenthümerin ebenfalls die Stadt ist, in Unterhandlung. Mit der Ablösung sind die städtischen Behörden im Prinzip einverstanden und sehen bezüglich dieses Gegenstandes den Offerten der Fürstlichen Verwaltung entgegen; was jedoch den Verkauf der Gruben anlangt, so dürften sie sich dagegen erklären. Durch die Regulirung der zwischen dem alten katholischen Kirchhofe und dem evangelischen Mädchen-Schulgebäude liegenden Sandstraße wird bezüglich der Passage einem längst gefühltem Bedürfniß abgeholfen. Da mit dieser Regulirung der Abbruch des am Ausgange der Straße, aber innerhalb der Stadt stehenden alten Spritzenhauses in Verbindung steht, so ist Aussicht vorhanden, daß dieser Theil der Stadt binnen Kurzem von einer großen Unzierde befreit sein wird.

§ Striegau, 10. Juli. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in dem Riemer'schen Granitsteinbruche zu Häslicht ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Derselbe betraf die Steinarbeiter John, Conrad und Riemer, die eben damit beschäftigt waren, Steinplatten zu bearbeiten, als eine in der Nähe lagernde colossale Granitwand, jedenfalls in Folge des vorhergegangenen starken Gewitterregens, zum Weichen kam, zusammenstürzte und dabei die drei genannten Arbeiter unter ihren Trümmern verschüttete. John wurde gräßlich verstümmelt als Leiche hervorgezogen, Conrad starb kurze Zeit darauf eines qualvollen Todes und Riemer wurde in seine Behausung gebracht, woselbst er an den erlittenen Verletzungen hoffnungslos darniederliegt. Es liefert dieses traurige Ereigniß auf's Neue den Beweis, daß der Betrieb der zahlreichen Steinbrüche in hiesiger Gegend trotz der sorgfältigst angewandten Vorsichtsmaßregeln mit erheblichen Gefahren für Leben und Gesundheit der betreffenden Arbeiter verbunden ist. Die Verunglückten, denen in Bezug auf Fleiß und Nüchternheit das beste Zeugniß ausgestellt wird, hinterlassen jeder eine Wittwe. Möge die Privatwohlthätigkeit sich derselben annehmen.

D. Frankenstein, 9. Juli. [Zur Tageschronik.] Der Pfarrer B. aus S. hiesigen Kreises, welcher wegen mehrerer kirchenpolitischen Predigten zu Anfang dieses Frühjahrs mit 14 Tagen Festungshaft bestraft worden war, kehrte vor einigen Tagen nach Verbüßung dieser Strafe aus Glatz zurück. An dem Pfarrhause wurde der Heimkehrende von einem Theil seiner Gemeinde und 8 weißgekleideten Schulmädchen festlich empfangen. — Gestern unternahm die Kleinkinderschule der hiesigen Diaconissen-Anstalt einen Ausflug nach Bad Olbersdorf und gelangten in dem dortigen schattenreichen Garten verschiedene Spiele zur Ausführung. Außer den Eltern der Schüler

waren noch viele Freunde der Anstalt erschienen. Zum Rücktransport der Kinder hatte Herr Migula zwei große Möbeltransportwagen zur Verfügung gestellt.

⊙ **Löwen**, 9. Juli. [Kinderfest. — Dürre.] Gestern feierten wir hier unser alljährliches Kinderfest. Die Kinder der evangelischen sowie der katholischen Schule und der Schule unsers Nachbardorfes Fröbeln überließen sich in fröhlicher Eintracht den Freuden des Festes. Die beiden evangelischen und der katholische Geistliche, sowie die Lehrer beider Confessionen leiteten auf der dazu vortrefflich geeigneten Carlsruher Wiese, die von dem Besitzer mit großer Gefälligkeit gewährt wurde, das fröhliche Fest, das durch keinen Mißton gestört wurde. Abends zog man in geordnetem Zuge mit Fahnen und Musikbegleitung nach der Stadt, brachte vor dem Rathhause unserem theuern Kaiser, dem Magistrate und den Stadtverordneten, den Revisoren der Schule und den Herren Lehrern begeisterte Hochs. Der hier confessionelle Frieden, in dem wir hier leben, läßt den Culturkampf hier aber gar nicht merken; nur bei den Wahlen platzen auch bei uns die Geister tüchtig auf einander. — Wir leiden hier unter der erschrecklichen Trockenheit; ringsher regnet es, aber bei uns fällt kein Tropfen; denn das Bischen Regen von heute früh hat kaum den Staub gelöscht, während es drei Viertelmeilen von uns tüchtig gegossen hat. Die Heuernte war mager, das Grummet verliert sich immer mehr und mehr von den Wiesen; Roggen, Weizen und Kartoffeln stehen trotzdem vortrefflich und lassen auf eine reichliche Ernte hoffen, aber die Sommerfrüchte sehen mit einiger Ausnahme erbärmlich aus. Während ich dies schreibe, thürmt sich im Osten ein Gewitter auf; wollte Gott, es brächte uns den ersehnten Regen und erfrischte unsere sonst so fruchtbaren Neisseniesen.

⊙ **Krappitz**, 9. Juli. [Zur Tageschronik.] Die hiesigen Schulen machten gestern ihren alljährlich stattfindenden Spaziergang nach dem circa ¾ Meilen entfernten, an der Oder gelegenen Eichenhaine „Lissygrün." Festlich geschmückt bestieg die fröhliche Jugend mit ihren Lehrern einen eigens zu diesem Feste gemietheten, reichlich mit Zweigen und Guirlanden decorirten großen Oderkahn, welcher sie nach dem Festplatze brachte. — Von schönstem Wetter begünstigt, verging das Fest recht heiter und gefiel der Kinderschaar so sehr, daß sie, als der Abend heranrückte, noch immer ans Nachhausegehen nicht denken wollte. — Die Ernte ist im vollen Gange und wird von der gegenwärtigen guten Witterung sehr begünstigt. Die Landwirthe beeilen sich die Garben so bald wie möglich unter Dach zu bringen, denn sie befürchten, daß bei der herrschenden großen Hitze ein Gewitter mit begleitendem Hagelschlag nicht unmöglich wäre. — Trotz den billigen Getreide- und nicht zu hohen Viehpreisen, sind hierorts die Nahrungsmittel enorm theuer und geben die Preise derselben den in den Großstädten üblichen nichts nach. — Der gegenwärtige Wasserstand der Oder ist ein sehr geringer und kann die Schifffahrt nur wenig oder gar nicht betrieben werden. — Um den erheblichen Verlusten, welche durch Uebertragung und Verbreitung der Rotzkrankheit unter den Pferden entstehen, zu begegnen, hat die königl. Regierung zu Oppeln, welcher 17. Juni c. folgende Verfügung erlassen: „Die Nachforschungen, welche bei Ausbrüchen der Rotzkrankheit unter den Pferden einzelner Truppentheile angestellt sind, haben die Vermuthung nahe gelegt, daß die Uebertragung der Krankheit nicht selten in denjenigen Quartieren erfolgt ist, welche gelegentlich der Truppenmärsche von den einzelnen Truppentheilen bezogen sind. Um den erheblichen Verlusten, welche durch eine solche Uebertragung und Verbreitung der Seuche entstehen können, so weit wie möglich vorzubeugen, weisen wir im höheren Auftrage die königl. Landrathsämter und Magistrate der Städte unseres Bezirks hierdurch an, von jedem Ausbruche der Krankheit dem königl. General-Commando 6. Armee-Corps zu Breslau, oder wenn sich in dem betreffenden Orte eine Garnison befindet, dem Gouverneur, Commandanten oder Garnison-Aeltesten Mittheilung zu machen."

⊙ **Gleiwitz**, 9. Juli. [Bürgermeister. — Gymnasium. — Löschordnung.] Herr Regierungs-Assessor Kreidel hat unter Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen seine Entlassung aus dem Staatsdienste bereits erhalten, und steht nun seine Allerhöchste Bestätigung als Bürgermeister unserer Stadt bald zu erwarten. Es dürfte jedoch seine Einführung ins Amt vor dem 20. d. M. nicht erfolgen. Die Geschäfte der seit einem halben Jahre vacanten Bürgermeisterstelle besorgte der Herr Beigeordnete Bürgermeister Körnig. — Bei dem von dem Geh. Reg.-Rath Herrn Dr. Dillenburger abgehaltenen Abiturienten-Examen erhielten sämmtliche fünf Abiturienten das Zeugniß der Reife, zwei unter ihnen wurden sogar von der mündlichen Prüfung dispensirt. — In einem der beiden abzutragenden Häuser auf dem Mehlmarkte hat unsere Feuerwehr ihre Löschversuche angestellt. In Gegenwart der städtischen Behörde wurde in einem Zimmer Feuer angelegt, das bald in hellen Flammen aufschlug; zwei Spritzen standen bereit, um das Umsichgreifen desselben bei den nahen mit Schindeln bedeckten Häusern zu verhindern, und nun wurden zwei Löschdosen hineingeworfen, die bald explodirten und in einem Augenblicke die Flammen erstickten. Es entzündete sich jedoch das Feuer durch einen entstandenen Zug wieder und da rückte die Löschmannschaft auf Commando vor und bewältigte bald dasselbe. Die Feuerwehr hat sich dabei trefflich bewährt und es wird Sorge getragen werden, daß die Löschdosen für die Hausbesitzer in einem Depot hier stets vorräthig seien.

a. **Leschnitz**, 9. Juli. [Vom Annaberge.] Gegenwärtig weilen noch im Kloster drei Mönche, unter ihnen der Prior. Die nach Amerika ausgewanderten sind, wie nach Annaberg telegraphirt wurde, dort bereits gelandet. Unter den oben weilenden Mönchen befindet sich der hier so beliebte frühere Weltpriester Kleinwächter, einer derjenigen, welcher gewiß von ganzem Herzen diesen unerquicklichen Culturkampf gerecht zu beurtheilen weiß und der wohl nicht auswandern wird. Eine Deputation von Annabergern bei der Königlichen Regierung, um ihnen die drei Mönche als Weltpriester und Kalvarienprediger zu belassen, ist günstig aufgenommen worden und wenn der Herr Bischof selbe präsentirte, so hätte man gegen diese Bitte nichts einzuwenden. Wir zweifeln sehr an der Präsentation.

[Notizen aus der Provinz.] * Glatz. Die „N. Geb. Z." meldet: General v. Tümpling Excellenz wird am 8., nachdem er noch die Festung besichtigt hat, Glatz wieder verlassen. Der General war bei seiner diesmaligen Anwesenheit der Ueberbringer zweier Avancements, womit er bei Tafel das Officierkorps freudig überraschte: der Commandeur des 18. Infanterie-Regiments Oberstlieutenant v. Perbandt ist zum Oberst, der Major v. Hülsemann zum Oberstlieutenant befördert worden. — Mit dem 8. Juli beginnt ein 2tägiges Festungsmanöver. Wie wir hören, gilt der Bahnhof als Object.

† Wünschelburg. Im Anschluß an den Glatzer Hauptverein ist hier ein Lokal-Verein deutscher Reichsfreunde gegründet worden. Der Zweck desselben ist: wahren deutschen Sinn zu fördern, reichsfeindlichen Bestrebungen entgegen zu treten und bei den Wahlen im nationalen und liberalen Sinne zu wirken. Bereits haben 80 Männer von hier und der Umgegend ihren Beitritt erklärt.

△ Tichau. Der „Schlesier" meldet von hier: Am 4. Juli wurde das ohne jegliche Legitimation vom Landtagsabgeordneten Herrn Nitsche seit Pfingsten in Dienst genommene Hirtenmädchen in Begleitung der 6jährigen Tochter des Kleinhändlers Wiener von hier gesehen und sind an diesem Tage beide spurlos verschwunden. Es liegt der Verdacht vor, daß das heimlich aus dem Dienst entwichene Dienstmädchen das Kind mit sich genommen hatte. Das entführte Kind heißt mit dem Vornamen Katharina.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 9. Juli. [Schwurgericht. Landfriedensbruch.] Der gemeinsame Wille, der sich bei einem öffentlichen Exceß documentirt, macht denselben um so gefährlicher, und charakterisirt denselben, wenn Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen verübt wurden, als Landfriedensbruch. Wegen dieses Verbrechens stehen 5 Personen vor den Geschworenen. Der Thatbestand ist folgender:

Am 22. Juni 1873 gegen 8 Uhr Abends zog eine Menge Menschen vor das Haus des Ziegelmeister Flemming zu Reibnitz. Der dem Flemming befreundete Schaffner Garke hatte bei seinem Vorbeigehen am Wirthshause durch die offen stehenden Fenster die Worte gehört: „Jetzt ziehen wir dem Flemming auf die Bude und schlagen ihn todt". Garke eilte deshalb zu Flemming, um ihn zu warnen, hörte jedoch, daß dieser nicht im Dorfe anwesend sei. Schnell schloß er die Kinder desselben in die Stube ein, und mit Hilfe der in demselben Hause wohnenden Frau Henschel suchte er die Hausthür zu verschließen. Inzwischen war bereits ein lärmender Haufen von Männern an der Hausthür, und einer derselben sprengte oder drängte mittelst eines Holzstückes die Hausthür auf. Die Eindringenden fielen über Garke und die Henschel her, Ersterer wurde mit einem sogenannten Ortscheit in die Seite geschlagen, Frau Henschel mit einem Ziegelstück geworfen. Beiden gelang es, nach dem Hausboden zu flüchten, während der ebenfalls im Hause anwesende Arbeiter Nulle, der nicht schnell genug die Bodentreppe hinaufkonnte, von 3 oder 4 Männern erfaßt und die Treppe zurückgeschleift wurde. Unter rohen Flüchen und Drohungen wurde derselbe vor der Hausthür mit Fäusten und Knüppeln bearbeitet, bis er aus mehreren Wunden blutete und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Einer der rohen Genossen stülpte ihm jetzt noch heftig ein im Hause stehendes leeres Waschschaff auf den Kopf und rief: „Da lieg, Du Hund verfluchter, jetzt wirst Du wohl krepiren!" Noch flogen Steine und Ziegeln gegen die Fenster, dann zogen die Tumultuanten ab, und auch die Menge der Neugierigen, die sich hier, wie bei allen öffentlichen Scandalen, zusammengefunden hatte, verlief sich allmälig. Als nun Flemming nach Hause kam, fand er den Nulle in seinem Blute, scheinbar todt, vor der Hausthür liegen. Der Riegel der letzteren war losgesprengt, Fensterscheiben waren zertrümmert, und eine Menge von Ziegelstücken deutete darauf, daß auch gegen den Kuhstall und die Hundehütte geworfen worden war. Nulle wurde in's Haus gebracht und mit Mühe zum Bewußtsein zurückgerufen. Allmälig wurde er auch wieder gesund, doch verscholl er später und konnte daher zum Audienztermine nicht vorgeladen werden. Die fünf Angeklagten, der Maurergesell Gramer, der Arbeiter Gutsmann und der Lohngärtner Katerre aus Reibnitz, ferner der Maurer Hirsch aus Polnisch-Peterwitz und der Knecht Menzel aus Kriptau sind von den Zeugen zweifellos als Theilnehmer dieses Excesses bemerkt worden. Gramer wird von der Anklage als Rädelsführer bezeichnet. Ferner sollen alle speciell Gewaltthätigkeiten gegen Sachen und alle bis auf Menzel auch gegen Personen verübt haben. Alle haben sich also nach der Anklage des schweren Landfriedensbruches schuldig gemacht. Die Angeklagten sind auch im Allgemeinen der That selbst geständig, nur bestreiten sie die öffentliche Zusammenrottung, das maßgebende Kriterium des ihnen zur Last gelegten Verbrechens, vielmehr will jeder für sich mit dem Ziegelmeister Flemming etwas auszumachen gehabt haben. Aber nicht blos der geschilderte Auftritt selbst, sondern namentlich auch die von Garke gehörten Worte im Wirthshause ließen an der Gemeinsamkeit des Willens wie des Handelns keinen Zweifel. Die Vertheidiger bewirkten so viel, daß die Geschworenen allen Angeklagten mildernde Umstände zubilligten, aber schuldig wurden alle befunden. Daß Gramer Rädelsführer sei, bejahten sie nur mit 7 gegen 5 Stimmen und der Gerichtshof ergänzte diesen Spruch zu Ungunsten des Angeklagten. Der Herr Staatsanwalt Dr. Crüsemann beantragte gegen Gramer 3 Jahre, gegen die Uebrigen außer Menzel je 1 Jahr 6 Monate, gegen Menzel 9 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf entsprechende Zeit. Der Gerichtshof ermäßigte die Strafe des Gramer auf 2 Jahre Gefängniß, und erkannte im Uebrigen nach dem Antrage des Staatsanwalts.

** **Breslau**, 10. Juli. [In Bezug auf Rückkaufs-Geschäfte] ist dieser Tage folgendes Erkenntniß ergangen, dessen Veröffentlichung bei dem allgemeinen Interesse, mit der die Verhandlungen in diesen Sachen verfolgt worden sind, und bei der Schwierigkeit der Rechtsfrage, um die es sich hier handelt, Laien wie Richtern erwünscht sein dürfte. Dasselbe lautet:

„Im Namen des Königs!

In der polizeigerichtlichen Untersuchung wider die Wittwe N. N. zu Breslau hat das königl. Stadtgericht zu Breslau, Abtheilung für Strafsachen, Commission für Uebertretungen in der öffentlichen Sitzung vom 2. Juli 1875, an welcher Theil genommen haben: als Richter: der Gerichts-Assessor Dr. Weil, als Beamter der Polizei-Anwaltschaft: der Polizei-Anwalt, Polizei-Rath Friedmann, als Gerichtsschreiber: der Actuar Kellner I., nach vorgängiger mündlicher Verhandlung für Recht erkannt:

daß die Angeklagte Wittwe N. N. zu Breslau einer Uebertretung des Pfandleih-Reglements schuldig und deshalb zu neun Mark Geldstrafe event. einem Tage Haft, so wie zur Tragung der Kosten zu verurtheilen.

Von Rechts Wegen.

Gründe: Die Wittwe N. N., welche bei der hiesigen Polizei-Behörde den Betrieb des Trödelgeschäftes angemeldet hat, ist angeklagt:

am 12. April 1875 als Pfandleiherin bei Abschluß eines Pfandleihgeschäftes mit dem Schneidermeister N. die Vorschriften des Pfandleih-Reglements vom 13. März 1787 übertreten zu haben.

Die Angeklagte giebt zu, daß sie weder ein Pfandbuch geführt, noch dem N. einen Pfandschein ertheilt habe; bestreitet aber, das Pfandleihgewerbe ausgeübt und insbesondere mit N. einen Pfandleihvertrag abgeschlossen zu haben. Sie will nur sogenannte Rückkaufsgeschäfte und im vorliegenden Falle ein Kaufgeschäft gemacht haben.

Der Schneidermeister N. hat aber eidlich deponirt, und ist durchaus glaubwürdig nachgewiesen: daß derselbe mit der Angeklagten in den Jahren 1874 und 1875 in folgendem Geschäftsverkehr gestanden hat. Durch seine Ehefrau oder Tochter sandte N. wiederholt — im Ganzen 6–8 Male — verschiedene Gegenstände: Kleidungsstücke und -Stoffe zu der Angeklagten, um sie zu versetzen; er empfing darauf von der Angeklagten bestimmte, im Vergleich zu dem Werthe derselben sehr geringe Beträge und löste sie nach 2, 3 oder 4 Monaten gegen einen, Zinsen benannten Aufschlag von 1½ Sgr. für jeden empfangenen Thaler wieder ein. Einige Male stellte ihm die Angeklagte beim Versatz einen Schein aus, welcher die Aufschrift: „Ein- und Rückkaufsgeschäft" trug, und auf welchem der Rückkaufstermin, 1 Monat, sowie die empfangene Summe bezeichnet waren.

In gleicher Weise übersandte er der Angeklagten am 12. April 1875 durch seine unmündige Tochter ein Stück Hosenzeug im Werthe von 3½ Thlr., empfing darauf 1½ Thlr. und löste es am 25. April 1875 gegen einen Aufschlag von im Ganzen 1½ Sgr. wieder ein.

Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß die zwischen der Angeklagten und dem N. abgeschlossenen Geschäfte, auch das vom 12. April 1875, nicht wirkliche Kaufgeschäfte mit vorbehaltenem Wiederkauf, sondern vielmehr Pfandleihgeschäfte gewesen sind. Es ergiebt sich dies, in Gemäßheit der §§. 322 fg. Tit. 11. Th. 1 A. L. R. — welche, wenn auch das wucherliche Geschäft als solches nicht mehr ungiltig ist, gleichwohl als Beweisregeln dafür, ob in Wahrheit ein Kauf und Wiederkauf oder, unter diesem verborgen, ein Darlehn und Pfandvertrag vorliegt, in Kraft geblieben sind. (Hinschius Zeitschrift für Rechtspflege und Gesetzgebung Bd. 2, S. 48) —, einmal aus dem Mißverhältniß zwischen dem angeblichen Kaufpreis und dem Werthe der Sachen, sowie zwischen dem Kauf- und Wiederkaufspreise, ferner aus der Beschaffenheit der Sachen, welche als Kleidungsstücke oder in den Gewerbebetrieb des Verkäufers gehörig diesem unentbehrlich waren und daher von ihm wohl nicht verkauft, sondern nur versetzt werden konnten, endlich aber aus dem kurzen Zeitraume zwischen Kauf und Wiederkauf. Was insbesondere den Fall vom 12. April 1875 betrifft, so behauptet zwar die Angeklagte, sie habe der Tochter und vorher schon der Ehefrau des Zeugen N. eröffnet, daß sie das Zeug nur kaufen könne. Dies ist aber unerheblich um deswillen, weil die Angeklagte, welche zugestandenermaßen den Ehemann N. als angeblichen Verkäufer bei allen Geschäften angenommen hatte, eine so wesentliche Abweichung von dem bisherigen Geschäftsverkehr diesem selbst und nicht durch eine Mittelsperson, am wenigsten aber durch seine unmündige Tochter, hätte mittheilen müssen, und weil der N. eidlich in Abrede gestellt hat, daß ihm eine derartige Mittheilung zugegangen sei.

Mußte demgemäß die Angeklagte als Pfandleiherin im Sinne des §. 360 Nr. 12 St. G. B. angesehen werden, so war sie nach §. 268 fg. Tit. 20 Th. I. A. L. R. zur Beobachtung der Vorschriften des Pfandleih-Reglements vom 13. März 1787 verpflichtet, auch wenn sie den Betrieb des Pfandgewerbes nicht angemeldet hat.

Denn hierin ist durch die neuere Gesetzgebung weder in Beziehung auf die den Pfandleihern bestimmt vorgeschriebene Höhe des Zinsfußes noch die Art ihres Geschäftsbetriebes etwas geändert. Das Bundesgesetz vom 14ten November 1867 überläßt zwar im Allgemeinen die Höhe der Darlehnszinsen der freien Vereinbarung, bestimmt aber im §. 4 ausdrücklich: daß die Vorschriften für die gewerblichen Pfandleih-Anstalten (also in Preußen u. A. das Pfandleih-Reglement vom 13. März 1787) nicht geändert werden. Ebensowenig sind aber durch die Bundesgew.-Ord. vom 21. Juni 1869 die Bestimmungen des letzteren über die Art der Geschäftsführung der Pfandleiher aufgehoben. Denn diese trifft nur über die Zulassung zum Gewerbetriebe, nicht aber über die Art und den Umfang der Ausübung desselben Bestimmungen; letztere sind vielmehr hinsichtlich des Pfandleihgewerbes ausdrücklich der polizeilichen Ordnung anheimgegeben. §§. 1, 38, 35 Abschn. 2 G. O.

Hiernach war thatsächlich festzustellen: daß die Angeklagte am 12. April 1875 als Pfandleiherin, den Bestimmungen des Pfandleih-Reglements vom 13ten März 1787 zuwider, für ein dem Schneidermeister N. gewährtes Darlehen mehr als einen Pfennig vom Thaler pro Woche Zinsen erhoben und demselben keinen Pfandschein ertheilt, auch ein Pfandbuch überhaupt nicht geführt hat.

Die Angeschuldigte mußte deshalb nach §§. 91, 47, 48 Pfandleih-Regl. vom 13. März 1787 und 360 Nr. 12 St. G. B., wie geschehen, bestraft werden. Den Kostenpunkt bestimmt §. 178 V. vom 3. Jan. 1849.

≏ **Breslau**, 10. Juli. [Criminal-Deputation: Herr Dr. Hager hat Recht,] aber er muß die Form nicht verletzen, sonst wird er dennoch bestraft! Die römische „Volkszeitung" brachte in den Nr. 215 und 239 vom 20. September und resp. 18. October v. J. Correspondenzen aus Gottesberg, die erste unter der Ueberschrift „Das Treiben des hiesigen altkatholischen Apostels in der Schule", der andere „Fernerer Beitrag zum Verhalten des hiesigen altkatholischen Apostels in der Schule". In beiden war gegen den dortigen Lehrer Gottwald, welcher sich zum Altkatholicismus bekennt, polemisirt, und in dem ersten behauptet, daß derselbe seine Elementar-Schüler und Schülerinnen mit gewissen, namentlich aufgeführten, verletzenden Spottnamen zu belegen pflege, in dem zweiten ein Protokoll abgedruckt, welches der dortige Cantor mit dem Schulknaben Ferdinand Werner und dessen Vater, dem Schuhmacher Werner, aufgenommen hatte und welches an die dortige Schuldeputation abgegangen sein soll. Der Knabe Werner beschwerte sich, von dem Lehrer mit einer Sende gezüchtigt worden und mit Schimpfworten belegt worden zu sein, und verlangte, in eine andere Schulklasse aufgenommen zu werden. — Auf Antrag des Lehrers Gottwald wurde gegen Dr. Hager wegen wiederholter verläumderischer Beleidigung (§ 186) Anklage erhoben. Herr Dr. Hager konnte beweisen, daß Herr Gottwald in der That Schüler mit Redensarten bedient hat, die einen nicht eben gewählten Geschmack verriethen, und daß in der That jenes Protokoll abgefaßt worden, und Gegenstand einer Verfügung der Königl. Regierung, Abthl. für Kirchen- und Schulsachen gewesen ist. Diese Verfügung lehnte das Verlangen einiger ultramontaner Gottesberger, Herrn Gottwald seines Amtes als Lehrer zu entsetzen, weil er Altkatholik sei, natürlich ab, tadelte denselben aber gebührendermaßen wegen der geschmacklosen Redensarten. — Der Gerichtshof nahm in Folge dieser Ermittelungen an, daß die Behauptung den Gottwald verächtlich machender Thatsachen, die nachweislich nicht wahr seien, nicht vorliege, verurtheilte aber dennoch den Angeklagten Dr. Hager, weil er in der Ueberschrift der beiden Correspondenzen den Gottwald in höhnender, also beleidigender Weise „altkatholischer Apostel" genannt hatte, wegen einfacher, durch die Presse verübter Beleidigung zu 8 Tagen Gefängniß.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 10. Juli. **[Von der Börse.]** Die Börse eröffnete in lustloser und reservirter Haltung. Die Course stellten sich niedriger und erfuhren nach dem Eintreffen der Berliner Anfangscourse weitere Rückgänge. Das Geschäft war wenig belebt, nur Laurahütte-Actien verkehrten in größeren Summen. Creditatien 391—392—391,50 bez. u. Br., Lombarden 166—165,50 bez., Franzosen 503 Br. Schles. Bankverein 96,25 Br. Laurahütte 89,75—89,25.

♃ **Breslau**, 10. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Beginn der Woche hatte es den Anschein, als sollte der alte Erfahrungssatz, daß der Juli höhere Course bringt, auch in diesem Jahre nicht zu Schanden werden. Die Course der internationalen Speculationspapiere schlugen nach langer Zeit zum ersten Male wieder eine steigende Richtung ein und auch auf dem Gebiete der heimischen Effecten zeigte sich eine ziemlich feste Stimmung. Namentlich waren Montanwerthe steigend, da die Eisenpreise eine verhältnißmäßig bessere Tendenz verfolgten. Man brachte letzteres mit dem Umstande in Verbindung, daß bisher die englischen Händler colossale Vorräthe nach Deutschland gebracht und daselbst tief unter dem Erzeugungspreise veräußert hatten, nunmehr aber diese Vorräthe als geräumt angesehen werden. Mit der Steigerung der Course der verschiedenen Effecten ging aber eine größere Belebtheit des Geschäftes keineswegs Hand in Hand, letzteres verharrte vielmehr in seiner Stagnation, ein sicherer Beweis dafür, daß das Privatpublikum sich nach wie vor der Börse fern hält und daß daher auf eine wirkliche Besserung der Verhältnisse noch keineswegs zu rechnen ist. In der That dauerte die freundlichere Stimmung nur wenige Tage. Bereits am Donnerstag zeigte sich eine Abschwächung der Course, welche gestern und heute weitere Fortschritte machte, so daß die früher erzielten Avancen größtentheils wieder verloren gingen. Ungünstige Erntegerüchte, Nachrichten von abermaligen Fallimenten in England und Oesterreich, endlich beunruhigende Gerüchte über einzelne Unternehmungen trugen dazu bei, diese Abschwächung in die ausgesprochen matte Stimmung zu verwandeln, in welcher die Börse heute die Woche verläßt.

Geld stellte sich ziemlich knapp, so daß bereits zum letzten Donnerstag eine Erhöhung des Bankdisconto erwartet wurde. Eine solche ist wohl nicht eingetreten, man besorgt jedoch, daß sie im Laufe der nächsten Woche erfolgen werde.

Zu Einzelheiten übergehend, haben wir bei den internationalen Speculationspapieren sehr erhebliche Coursschwankungen zu verzeichnen. Creditactien stiegen in den ersten Tagen der Woche von 385 bis 398,50, ließen hierauf erheblich im Course nach und schließen heute zu 391, nur 6 Mark über der Notiz vom vorigen Sonnabend. Lombarden verlassen die Woche nach mehrfachen Schwankungen unverändert zum vorwöchentlichen Course, wogegen Franzosen eine Avance von ca. 4 M. erzielten.

Einheimische Bankactien blieben im Allgemeinen ziemlich fest. Schlesische Bankvereins-Antheile stellten sich um 2¼ %, Schles. Bodencredit-Actien um 2 % höher, wogegen die übrigen Papiere dieser Categorie wenig verändert waren.

Recht günstige Stimmung herrschte auf dem Eisenbahnmarkte; Oberschlesische erhöhten ihren Cours um mehr als 2 %, Freiburger um fast 3 %, Rechte-Oder-Ufer-Bahn um etwa 1 %.

Von Industriepapieren waren Laurahütteactien anfänglich sehr fest und beliebt und bis 93 steigend, in den letzten Tagen in Folge von Realisirungen gedrückt, sanken sie bis 89, zu welchem Course sie heute schließen, immerhin noch um mehr als 4 pC. über der Notiz vom vorigen Sonnabend.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat Juli 1875.

	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Preuß. 4½proc. consf.-Anleihe	105,60	105,50	105,75	105,50	105,75	105,50
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	86,—	86,25	86,15	86,15	86,—
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96,25	96,—	96,15	96,25	96,—	96,—
Schles. Rentenbriefe	96,75	97,—	97,15	97,05	97,10	97,—
Schles. Bankvereins-Anth.	94,—	94,—	96,—	96,—	95,50	96,25
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	73,—	72,75	73,50	74,75	74,—	72,75
Breslauer Makler-Bank	70,—	70,50	70,50	70,50	70,—	70,—
Breslauer Wechsler-Bank	70,—	70,—	69,—	69,50	70,—	70,—
Schlesischer Bodencredit	94,—	94,—	95,25	95,50	95,50	95,—
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	139,25	141,25	141,75	142,75	142,15	141,25
Freiburger Stamm-Actien	82,—	82,—	82,—	83,50	83,50	83,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	105,25	106,50	106,75	106,75	106,50	103,50
do. Stamm-Prior.	108,50	109,—	109,—	109,—	109,50	109,—
Lombarden	163,50	164,50	167,—	168,—	164,—	165,—
Franzosen	499,—	500,—	503,—	510,—	503,—	501,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	34,75	34,60	34,60	34,50	33,65	33,60
Russisches Papiergeld	278,40	278,—	278,—	278,30	278,10	278,35
Oesterr. Banknoten	183,30	183,30	183,—	182,95	183,—	182,90
Oesterr. Credit-Actien	385,—	384,—	389,—	398,50	393,—	391,—
Oesterr. 1860er Loose	118,60	118,60	119,75	120,50	120,—	119,90
Silber-Rente	67,70	66,75	67,—	66,75	66,65	67,—
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Amerik. 1882er Anleihe	—,—	—,—	104,10	104,10	104,10	104,10
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	—,—	—,—	45,—	45,25	41,50
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	88,—	88,75	91,75	93,—	90,50	89,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	85,25	85,50	85,75	86,—	86,—	85,90
Schles. Immobilien	—,—	66,50	66,50	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 9. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Signatur dieser Woche war eine ausgeprägte Geschäftsstille, die indeß nicht ohne zum Theil erhebliche Coursschwankungen blieb. Die saison morte beginnt ihre Rechte geltend zu machen, die Reihen der Börsenbesucher lichten sich von Tag zu Tag mehr und so konnten jene Versuche, das Coursniveau zu erhöhen, welche ich schon in einem meiner letzten Berichte erwähnte, in dieser Woche eine greifbarere Gestalt gewinnen. An thatsächlichen Gründen für einen Umschwung fehlt es gänzlich, sogar die Meldungen von auswärtigen Fallisements wurden in den letzten Tagen zahlreicher und die Mittheilungen über die Ernte in Ungarn fangen an sich gegenseitig zu widersprechen; die Erfolge der Haussepartei, welche diesmal von Frankfurt a. M. aus zu operiren scheint, blieben denn auch vor der Hand nur mäßige und hätten ohne das vorhandene Deckungsbedürfniß wahrscheinlich nicht einmal den gegenwärtigen Umfang gewonnen. Die Pariser Börse bietet keine Unterstützung und scheint geschwächter zu sein, als man dies vorher vielfach angenommen hatte. Die Schwankungen folgen sich dort wie die Aenderungen des Wetters, „fest auf Deckungen" und „matt und träge auf Realisirungen", zwischen diesen Devisen liegen oft nicht mehr als 24 Stunden. London war zwar gestern in der Lage seine Bankrate herabzusetzen, woraus hervorgeht, daß der Zukunft dort mit einigem Vertrauen entgegengesehen wird, aber ein directer Einfluß auf unsere Lage wird sich von dieser Maßnahme kaum versprechen lassen. Aus Wien kommen keine guten Nachrichten, der erwarteten Ernte habe ich bereits oben Erwähnung gethan und die Einzüge aus dem Juli-Coupon sollen an der Börse so gut wie spurlos vorüber gegangen sein, es ist somit schwer abzusehen, wie dieser Platz eine von ihm mitgeplante Haussebewegung durchzuführen gedenkt. Die letztere machte sich hier in unterschiedsloser Weise geltend und mußte schon dadurch einiges Mißtrauen rege machen. Man haussirte

neben den Spielpapieren Eisenbahn-Actien und Industriewerthe und von letzteren am meisten die Bergwerke, Dortmunder Union selbst nicht ausgeschlossen, die gegen die Vorwoche über 5 pCt. gewannen. Was die Motivirung der Steigerung der letzteren Gattung Effecten anbetrifft, so kann die kleine Erhöhung der Eisen-Preise in Glasgow kaum dafür ins Feld geführt werden, noch weniger ist anzunehmen, daß sich das Privat-Publikum dafür zu erwärmen beginnt, nachdem es bis noch vor Kurzem seinen Besitz an solchen Werthen unter größten Opfern an den Markt gebracht hat. Der Grund dürfte vielmehr darin zu finden sein, daß es sich bei den betreffenden Ankäufen um nicht zu große Summen drehte, welche, da der größte Theil des besitzenden Publicums unterweges und die bis dahin ertheilt gewesenen Limiten gestrichen, nur zu besseren Coursen effectuirt werden konnten, ganz abgesehen davon, daß auch die „Mache" hierbei mitgewirkt haben mag. Auf dem Gebiet der Eisenbahn-Actien macht die General-Versammlung der Cöln-Minden Eisenbahn und der Vortrag des Referenten in derselben viel von sich reden. Der letztere nahm dabei Veranlassung, seine, im Uebrigen sehr wenig maßgebende, Ansicht über die „leidige Baisse-Partei" zum Besten zu geben, durch welche das Unternehmen in seiner Zukunft discreditirt werden solle und gelangte damit zu dem Schluß, daß, da alle Schätzungen trügerisch, er von einer Beurtheilung der diesjährigen Erträgnisse absehen wolle; in wie weit dieser Entschluß mit dem dann von der Versammlung genehmigten Anträge, die Tantieme der Direction nicht mehr von dem Reinertrage, sondern nach Maßgabe des Durchschnittes der bisher gezahlten Quote zu berechnen, zusammenhängt, lasse ich dahingestellt.

Die internationalen Spielpapiere gehen sämmtlich mit höheren Coursen gegen vorigen Freitag aus dem Markt. Lombarden beginnen bereits wieder von eingeweihter Seite gekauft zu werden, wer weiß, was da wieder ein Mal hinter den Coulissen verhandelt wird, einstweilen fehlt dem Course noch eine einheitliche Tendenz. Deutsche und Oesterreichische Nebenbahnen wurden durchweg besser bezahlt, ohne daß sich specielle Gründe dafür anführen ließen. Bank-Actien zeigten ebenfalls eine größere Beliebtheit, doch verlieren Angesichts der schwachen Umsätze die gestiegenen Course ihre eigentliche Bedeutung. Von Industrie-Papieren waren besonders Laurahütte angeregt und steigend, obwohl gerade über dieses Papier ein für gewöhnlich der Direction nahestehendes Blatt in seiner gestrigen Nummer wenig Günstiges zu berichten weiß. Die Gesellschaft hat es sonst in ähnlichen Fällen an Dementis nicht fehlen lassen und bin ich neugierig, ob und wie man jene Nachrichten widerlegen wird.

Auf dem Anlagemarkt fanden einige Prioritäten neueren Ursprunges willig Nehmer, namentlich gingen davon Oberschlesische vom Jahre 1874 in großen Posten in feste Hände über. Oesterr. Silber-Rente wurde vielfach gegen Papier-Rente getauscht, da das Sinken des Silber-Agios in Oesterreich beinah jeden Unterschied hinsichtlich des Werthes der Coupons verschwinden läßt. Geld ist auffallender Weise noch immer sehr knapp, Privatdiscont 3¾ bis 3⅞ %. Wechsel eher niedriger, namentlich setzte die Devise Petersburg ihren Rückgang fort.

Der in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der hiesigen Aeltesten der Kaufmannschaft kann bei Besprechung des Geld- und Bankgeschäfts im verflossenen Jahr nicht verhehlen, daß der nach beendetem Kriege mit Frankreich allgemein verbreitete Glaube an eine Dauer des seitdem eingetretenen ungewöhnlichen wirthschaftlichen Aufschwungs ein Irrthum gewesen ist und daß durch die Vergrößerung und Neubegründung einer Menge industrieller Etablissements große Capitalien in Unternehmungen theils vergeudet, theils vorläufig unrentabel angelegt wurden. Ich hatte gewünscht, der Bericht hätte damit diese wichtige Frage nicht als erledigt angesehen und sich darüber geäußert, in welcher Weise eine Abhülfe hier geschafft werden müßte; statt dessen beschränkt er sich auf die Warnung, die Gründer nicht mit gleichem Maaß zu messen, weil sonst der Unternehmungsgeist des besseren Theiles der Geschäftswelt leicht brach gelegt werden dürfte; sollten damit die Gründungen (Dortmunder Union, Provinzial-Disconto 2c.) der Disconto-Gesellschaft gemeint sein, welche letztere der Bericht doch jedenfalls zu dem „besten Theil" rechnet, so darf nach den bisher gemachten Erfahrungen wohl behauptet werden, daß die Welt den Unternehmungsgeist dieses „besten Theils" der Geschäftswelt in Zukunft, ohne Schaden zu nehmen, mit Vergnügen gern entbehren wird.

Freitag, den 9. Juli. Die heutige Börse bestätigte bereits das in obigem Bericht Gesagte; von der plötzlichen Haussebewegung war heut nichts mehr zu verspüren und die Haltung war eine ausgesprochen matte; die Gründe, welche man dafür colportirte, lohnt es sich gar nicht erst wieder zu geben, man hat es eben nur mit einem Manöver zu thun gehabt, welches Fiasco machte und damit dem Rückgang der Spielpapiere die Bahn wieder frei gebt. Geld heut etwas flüssiger und zu 3¼ % erhältlich.

Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli und Juli-August 141 Mark bezahlt, schließt 141,50 Mark Gd., August-September —, September-October 145,50—146 Mark bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 177 Mark Br., Juli-August —, September-October 188 Mark bezahlt, schließt 189 Mark Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 144 Mark Br., Juli-August 141 Mark bezahlt, September-October 138 Mark Gd., 139 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 270 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juli 58 Mark Br., Juli-August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 60,000 Liter, loco 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd., in Auction — —, pr. Juli 52 Mark bezahlt, Juli-August 51,90—52 Mark bezahlt, August-September 52,50—30 Mark bezahlt, September-October 52,50 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,64 Mark Br., 47,19 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

* **Breslau**, 10. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Wir hatten auch in dieser Woche heiße Tage und erst gegen Ende hat sich Regen eingestellt. Es bleibt zu wünschen, daß derselbe nicht zu lange anhalte, da wir bereits in der Ernte sind und dieselbe dadurch aufgehalten wird. Die Berichte darüber lauten noch zu verschieden, als daß man schon ein zuverlässiges Resultat der Ernte gewinnen könnte und wird sich dasselbe erst später feststellen lassen.

Der Wasserstand ist stark im Fallen begriffen und Kähne nicht vorhanden, so daß das Verladungsgeschäft fast auf Null reducirt war. Material zu Befrachtung ist sehr reichlich, wenn wir nur die Haupterfordernisse — Wasser und Fahrzeuge hätten, und sind daher die Frachten mehr nominell zu verzeichnen. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Stettin 10,50, Berlin 12, Hamburg 15 M., Stückgut per 50 Klgr. Stettin 45 Pf., Berlin 50, Hamburg 75 Pf.

Amerika hat die in der Vorwoche gemeldete Flaue wieder eingeholt, es zeigte sich für Weizen und Mehl lebhaftere Exportfrage zu besseren Preisen bei kaum veränderter Fracht. England machte in der festen Tendenz weitere Fortschritte, die dortigen Läger sind klein und wird sich demnach der Bedarf den Forderungen der Bezugsquellen fügen müssen. Die Zufuhren englischen Gewächses bleiben klein und müssen Benöthigte sich den erhöhten Forderungen der Eigner schlank fügen; auch fremder Weizen erzielte trotz größerer Zufuhr besonders in feineren Qualitäten bessere Preise. In Frankreich hatten wir größere Fluctuationen, die auf die Witterung in erster Reihe zurückzuführen sind. Der Regen hat dort schon entschieden geschadet, so daß wir auch schließlich eine wesentliche Preisbesserung zu constatiren haben. Belgien weist keine beachtenswerthe Veränderung auf, die Haltung ist vorherrschend matt zu nennen, besonders was Roggen anbetrifft. Aus Holland wird über große Geschäftsstille geklagt und war eine Veränderung der Preise nicht zu bemerken. Der Rhein verfolgte unter Schwankungen steigende Tendenz. Das Geschäft war belebter; der Locohandel bei erhöhten Preisen ziemlich rege; auch Süddeutschland war sehr fest und haben Preise daselbst sich nicht unwesentlich gehoben. In Sachsen war die Haltung besser, indeß konnte das Geschäft noch immer nicht die gewünschte Ausdehnung gewinnen. Oesterreich-Ungarn meldete unter bedeutenden Schwankungen steigende Tendenz auf Grund durch Regen angerichteter Schäden.

In Berlin war in Weizen ein sehr reges Geschäft und Preise steigend, so daß der Preisaufschwung ca. 8 M. gegen vergangene Woche anzunehmen ist. Roggen war zwar in fester Haltung, doch die Umsätze nicht so lebhaft als in Weizen und die Preiserhöhung beträgt nur ca. 2 Mark.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche in sehr ruhiger Haltung, wie schon lange nicht; das Angebot war schwach und scheinen für den Export unsere Preise noch zu hoch zu sein, da in der letzten Zeit die Ordres vollständig ausgeblieben sind. Auch der Consum beschränkte sich nur auf Deckung seines nothwendigsten Bedarfs und waren daher im Allgemeinen die Umsätze nicht erheblich.

In Weizen war die Stimmung zwar fest, jedoch Preise nicht höher, und lag der Grund wohl daran, daß passende Qualitäten nicht offerirt, geringere Waare aber wenig beachtet und nur zu billigeren Preisen zu begeben war. Export fehlt gänzlich und macht sich der Mangel an Fahrzeugen jetzt, wo Wasserabladungen nach Stettin und Berlin Rendiment geben würden, in sehr nachtheiliger Weise fühlbar. Wären Kähne vorhanden, hätte das Geschäft unbedingt einen Aufschwung genommen, da Bedarf sich zeigte, Abladungen per Bahn aber noch keine Rechnung tragen. Zu notiren ist per 100 Klg. weiß: 15,20—16,80—18,40 M., gelb: 15—16,70—17,80 M. per 1000 Klg. per Juli-August 177 M. Br., September-October 188 M. Gld.

Roggen war in den ersten Tagen in matter Haltung und erreichten die feineren Qualitäten kaum die notirten Preise; in den letzten Tagen aber besserte sich die Stimmung, und da der Consum und auch die Umgegend als Käufer auftraten, haben sich die vorwöchentlichen Notirungen behauptet. Die Umsätze waren schwächer als vergangene Woche. Bezahlt wurde per 100 Klgr. schlesisch: 13,50 bis 14,60—15,60 M., feinster noch höher, galizisch und russisch 12,50—13,20—14,75 M. Im Termin-Geschäft waren noch immer die Umsätze wenig belangreich, die anfänglich matte Stimmung hat in Folge besserer auswärtiger Notirungen auch bei uns sich gehoben, so daß die Preise um circa 2 M. anzogen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juli und Juli-August 141 Mark bez., 141,50 Mark Gld., September-October 145,50 M. Br.

Gerste war nur in feinen und guten Mittel-Qualitäten verkäuflich, jedoch war das Angebot darin äußerst schwach; dagegen warin geringe Qualitäten sehr stark offerirt und selbst zu gedrückten Preisen schwer zu placiren, so daß meist damit zu Lager gegangen werden mußte. Man zahlte per 100 Klgr. 11,80—13,20—13,80 M., feinste weiße 14,40 M. per 1000 Klg. 144 M. Br.

Hafer konnte nur in guten schlesischen Qualitäten Nehmer finden, die vom Gebirge für den Consum gekauft wurden, dagegen waren die geringen Sorten noch immer sehr vernachläßigt. Zu notiren ist per 100 Klg. 13,50 14,30—16,40 M.

Im Termin-Geschäft war bei schwachen Umsätzen die Stimmung matt und erfuhren die Preise einen Rückgang von circa 1 Mark gegen vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg.: Juli 144 M. Br., 143,50 M. Gld., Juli-August 141 M. Br, September-October 138 M. Gld.

Hülsenfrüchte waren bei stärkerem Angebot in sehr matter Haltung. **Koch-Erbsen** nur vereinzelt beachtet, 16—17,50—19,50 M., **Futter-Erbsen** 14—15,50—16 Mark, **Linsen, kleine** 26 bis 28 M., **große** 29 bis 31 M. und darüber. **Bohnen** vernachläßigt, galizische 18,50 bis 20 M., schlesische 19—20—21,50 Mark, **Roher Hirse** ohne Umsatz, 15 bis 16 M., **Wicken** wenig angeboten, 17—18——20 M., **Lupinen** schwach offerirt, gelb 16—17 bis 18 M., blau 15—16—17,50 M., **Mais** gut verkäuflich, 12—13,50—13 M., **Buchweizen** stark angeboten, 15,70 bis 16,70 M. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen gänzlich geschäftslos, Preise sämmtlich nominell. Zu notiren sind per 50 Klg.: roth 46—49—55 Mark, weiß 45—50—61—70 Mark, schwedisch 67—72 M., gelb 16—17—18,50 Mark, Thymothee 18—22—28 Mark.

Oelsaaten waren sowohl in Winterrübsen als Raps neuer Ernte ziemliche Posten zugeführt deren Qualität befriedigend ausfiel, Käufer aber sich zurückhaltend zeigten, da die Inhaber auf hohe Preise hielten, und erst als sich dieselben etwas gefügiger zeigten, wurde das Geschäft lebhafter. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 23,50—24—25,50 M., Winterrübsen 22,50—23,50—25 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Preise nominell, per 100 Klgr. 20,50 bis 21,50 Mark.

Leinsaamen war in feinen Qualitäten gut verkäuflich, jedoch war das Angebot darin äußerst schwach, geringere dagegen matter. Man zahlte per 100 Kilogr. 24—25,50—27 M.

Rapskuchen gut verkäuflich, schlesische 7,60—8 M., polnische 7 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, 10—10,50 M. per 50 Kilogr.

Rüböl war ganz geschäftslos, jedoch befestigte sich in den letzten Tagen die Stimmung auf Grund besserer auswärtiger Berichte. Zu notiren ist an heutiger Börse per 100 Klg. loco 58 M. Br., per Juli, Juli-August, August-September 58 M. Br., September-October 58 M. Br., October-November 59 M. Br., November-December 60 M. Br.

Spiritus war im Termin-Geschäft in den ersten Tagen in matter Haltung in Folge starker Kündigungen und das Geschäft beschränkte sich auf Realisationen. Nachdem die Kündigungen von den Spritfabriken Aufnahme gefunden, hat sich die Stimmung etwas gebessert und wir haben fast die vorwöchentlichen Preise zu notiren. Für Loco-Waare zeigte sich wenig Frage und die Spritfabrikanten klagen noch über Mangel an Aufträgen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco excl. Faß 52 M. Br., 51,50 M. Gld., Juli und Juli-August 51,70—52 M. bez., August-September und September-October 52,50 M. bez.

Mehl ist die Kauflust noch immer schwach und die Stimmung daher matt. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizen- fein 24,25—25,25 Mark, Roggen- fein 23,75 bis 24,75 M., Hausbacken- 21,75—22,75 Mark, Roggenfuttermehl 11—11,50 Mark, Weizenkleie 8,25 bis 8,75 M.

Stärke war in fester Haltung bei schwachem Angebot. Zu notiren ist **Weizenstärke** 23 bis 26 Mark. **Kartoffelstärke** 12,50 bis 13,25 M. **Kartoffelmehl** 13 bis 13,50 Mark. Alles per 100 Kilo.

Δ **Breslau**, 10. Juli. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche entwickelte sich auf den verschiedenen Marktplätzen ein recht reger Verkehr, der so stark war, daß sogar einzelne am Ringe angrenzende Straßen, wie die Elisabetstraße 2c. 2c. mit Feld- und Gartenfrüchten stark befahren waren. Für Fleisch zeigte sich der warmen Witterung wegen nur ein geringer Begehr, desgleichen mangelte es an Fischen. Ein Herabgehen der Preise ist noch immer nicht zu bemerken, trotzdem seit dem 1. Juli das Marktstandsgeld um ein beträchtliches vermindert worden ist.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½—4½ M., junge Gänse pro Stück 2½—5 M., junge Enten pro Paar 2½—3½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 L. 80 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Buttermilch 1 L. 7 bis 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf. Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 40—60 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Grüne Stachelbeeren 1 L. 20 Pf., Johannisbeeren 1 L. 60 Pf., Erdbeeren 1 L. 70 Pf., Blaubeeren L. 10 Pf., frische Morcheln 1 L. 50 Pf., Steinpilze Körbchen 40 Pf., Champignons Körbchen 50 Pf., Galuschel 1 L. 40 Pf, gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., Preiselbeerblüthe 1 L. 20 Pf., grüne unreife wälsche Nüsse Schock 50 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln, diesjährige, 1 L. 40—50 Pf., vorjährige pro Sack 150 Pfd. gleich 75 Kilogr. 2½ Mark, desgleichen pro 2 Liter 10 Pf., Erdrüben pro Mandel 50 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilk 40 Pf., Braun- und Grünkohl Korb 60 Pf., Blumenkohl Rose 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spinat 1 L. 10 Pf., Spargel pro Pfd. 30 Pf. bis 80 Pf., Gurken pro Stück 10 bis 15 Pf., Schoten pro 1 L. 10 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 30 Pf., Sellerie, pro Mandel 1 M. 20 Pf., Petersilienwurzel, Gbd. 20 Pf., grüne Petersilie Gbd. 10 Pf., Meerrettig Mandel 1½ bis 2 M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen Schilk 30 Pf., Chalotten 1 L. 30 Pf., Zwiebeln 1 L. 10 Pf., grüne Rohrzwiebeln Schilk 30 Pf., Knoblauch 1 L. 15 Pf., Schnittlauch Schilk 20 Pf., Kopfsalat Schilk 15—30 Pf.

Südfrüchte und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro 2 L. 20 Pf., Apfelsinen Stück 10—20 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M., frische Aepfel 1 L. 30 Pf., geb. Aepfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 M. Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig per 1 L. 2 Mark. 20 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 5. un 8. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) **345 Stück Rindvieh**, darunter 179 Ochsen, 166 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 54 bis 56 Mark, II. Qualität 42—45 Mark, geringere 27—30 Mark. 2) **831 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mark, mittlere Waare 45—48 Mark. 3) **1574 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **599 Stück Kälber** erzielten Mittelpreise.

---

* **Breslau**, 10. Juli. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Der Umsatz von Ziegeln war auch in der vergangenen Woche ein recht lebhafter. Durch die jetzt starke Production werden Nachfragen schnell befriedigt. Die Preise blieben unverändert. — Es wurde bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—54 Mark, Klinker 40—43 Mark, Mauerziegeln I. 36—38 Mark, do. II. 32—35 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 32—38 Mark, Hohlziegel 36—42 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45 bis 50 Mark, Chamottziegel 75—90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mrk., Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mrk., Granitplatten 7—9 Mrk., franz. Thonfliesen 8—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschl. 0,82—0,90 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 11—11,50 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 Mrk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mrk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein, pr. lfde. Meter 8 bis 9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22—26 Mrk.

---

* **Breslau**, 10. Juli. [Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta u. Söhne.] Die Lage des Geschäfts in den verflossenen 9 Monaten des Geschäftsjahres ist, wie in der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes Seitens der Direction berichtet wurde nach wie vor befriedigend. — Der Absatz ist ein regelmäßiger zu lohnenden Preisen; für die meisten Artikel sind reichliche Aufträge vorhanden und für den vollen Geschäftsbetrieb hinreichende Mittel flüssig!

---

* **Berlin**, 9. Juli. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Im Geschäft geht es unverändert still. Es kommen hin und wieder Abschlüsse vor, jedoch von gar keinem Belang. Die Zinssätze sowohl für erste pupillarische Stellen, als auch für weitere Eintragungen innerhalb Feuerkasse blieben dieselben; dasselbe haben wir über Amortisations-Capitalien zu berichten. Baugelder wurden noch sehr gesucht und sind auch Abschlüsse zu notiren. Für Guts-Hypotheken zur ersten Stelle ist Geld vorhanden.

Berlin, 9. Juli. [Stärke.] Der fortwährende Stillstand im Verkehr von Kartoffelfabrikaten verhindert selbstredend jede Preisveränderung derselben. Die jüngst gemeldeten Notirungen bleiben in Folge dessen auch diesmal wiederum maßgebend. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 31—31½ Frcs., feuchte Stärke pro Herbst 10 Frcs. offerirt. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 29½—30 Frcs., Prima-Mehl 30¾—31 Frcs., secunda 20—28 Frcs., alles pro 1000 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Prima-Kartoffelstärke und Mehl 8—9 fl., Secunda-Qualitäten 7—7¾ fl. per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Die süddeutschen Plätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl nach Bonität 27—28 Mk., abfallende Marken 24—26 Mk. per 100 Ko. Brutto incl. Sack pr. Kasse frei Bahn oder Schiff. Breslau, sowie die sonstigen schlesischen Fabrikplätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 12½—13¼ Mk. per 50 Kilo, incl. Sack per Kasse ab Bahn oder Wasserstation. Hier stellen sich Preise folgendermaßen: Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel und per Juli 13½—13¾ Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 13—13¼ Mk., ebenso per Juli. Prima Mittelqualitäten disponibel 12¼—12½ Mk., secunda do. 11—12 Mk., tertia 8—10 Mk. nominell.

Posen, 9. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —. Juli 146 G. Juli-August 146 bez. u. G. August-September 145,50 bez. u. G. Herbst 145 bez. u. B. September-October 145 bez. u. G. October-November 145 B. November-December 144 G. — Spiritus (pr. — Liter %) matter. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, —. Juli 52, 30 bez. u. B. August 52, 70 bez. u. B. September 53 bez. u. B. October 52, 40 bez. u. B. November 52, 40 bez. u. B. December 51, 20 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß —, —.

---

* **Gardelegen**, 9. Juli. [Hopfen.] Die junge Hopfenpflanze, gut überwintert, hatte seit dem Frühjahr das denkbar günstigste Wetter und steht in Folge dessen heute ausgezeichnet; sie ist gesund, hat längst die Stangenhöhe erreicht und treibt üppige Zweige. Regen ist wünschenswerth, doch in den nächsten 8 Tagen nicht nöthig. Friedmann Salomon.

Glasgow, 6. Juli. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt war in der verflossenen Woche ruhig, aber fest. Gemischte Nos. Warrants fluctuirten zwischen 60 S. 6 P. und 61 S. Kasse und schließen heute mit Käufern zu 60 S. 9 P.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 14,101 Tons gegen 6112 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 278,924 Tons gegen 206,296 Tons während derselben Periode 1874.

Middlesbro'-on-Tees, 6. Juli. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Unsere heutige Eisenbörse war besonders stark besucht. Die Nachfrage für spätere Lieferung war groß, doch wollen Hochofenbesitzer nicht weiter hinaus contrahiren, als bis für diesen und den nächsten Monat. Die Verschiffungen nnd der Versandt per Bahn halten mit der immer noch starken Production gut Schritt. Der Vorrath im ganzen District beträgt nur 111,414 Tons.

Ich notire heute: Nr. 1 58 S., Nr. 3 51 S. 6 P., Nr. 4 Puddeleisen 50 S., melirt 49 S., weiß 48 S. 6 P. per Ton ab Werk.

µ **Nr. 55 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die neuen und neuesten Varietäten der Leguminosen. (Forsetzung.) — Betrachtungen über das Mutterkorn. — Die Reihensaat des Getreides. — Die statistischen Erhebungen des Kreis-Vereins Göttingen in ihrer Anwendung auf Schlesien. — Die Gesundheitspolizei auf dem Lande. — Die im Zollgebiete des deutschen Reiches vom September 1874 versteuerte Rübenmenge. — Befreiung vom Eingangszoll. — Ortssinn eines Hundes. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte**: Aus Grünberg. — Aus Proskau. — **Vereinswesen.** Breslauer Verein für Geflügel- und Singvögelzucht. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Königsberg. — Wochenkalender. — **Inserate.**

Montanistische Briefe aus Oberschlesien.

XII.

Zum ersten Male finden wir den Namen Myslowitz in einer Urkunde aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts. Die Ortschaft gehörte dazumal dem sehr reichen galizischen Kloster Tyniec. Als Stadt finden wir Myslowitz schon im Jahre 1379. Eine Zeit lang war die Herrschaft Myslowitz selbstständig, dann fiel sie an Pleß. Im 30jährigen Kriege verlor die Stadt sehr ihre Bedeutung und gelangte erst wieder zu neuem Aufschwung nach dem siebenjährigen Kriege als Grenzstadt dreier mächtiger Reiche, Oesterreichs, Rußlands und Preußens resp. Deutschlands. Gegenwärtig gehört Myslowitz zur Herrschaft des königl. Oberstlieutenant von Tiele-Winckler auf Miechowitz. Im Jahre 1797 wurden 9 adliche, 788 bürgerliche Christen und 78 Juden gezählt. Nach der Zählung von 1871 betrug die Einwohnerzahl 6259 und ging 1867 etwas zurück. Daß die Montanidustrie einen im Vergleich zu den Ortschaften, welche wir bisher in den Kreis unserer Betrachtung zogen*

geringeren Procentsatz der Bevölkerung beschäftigt, zeigt die im hiesigen Industriebezirk seltene Erscheinung einer weiblichen Majorität. Es gehörten nämlich nach der letzten Zählung dem schönen Geschlechte 3231 oder 100 über die Hälfte der Gesammtbevölkerung an. Auch die verhältnißmäßig hohe Ziffer der Ortsgebürtigen, 3409, weist darauf hin, daß die Bedeutung von Myslowitz nicht allein und hauptsächlich der Montanindustrie zufällt. Den Confessionen nach zerfiel die Bevölkerung 1871 in 579 evangelische, 4898 katholische Christen und 782 Juden. Von den 4532 über 10 Jahr alten Personen waren 1266 = 28% Analphabeten, ein bei der Zusammensetzung der hiesigen Bevölkerung nicht ganz ungünstiges Verhältniß. Freilich verordnete schon die Regierung Friedrichs des Großen 1773, daß die Kinder in die deutsche Schule geschickt werden sollten. Eine Schule besitzt Myslowitz schon seit 1600. Wäre die Regierung nicht nach den Zeiten jenes großen Königs Hand in Hand mit dem die polnische Sprache begünstigenden Clerus gegangen, vielleicht gehörte Myslowitz zu den gebildetsten Städten unseres Regierungsbezirkes. Zur Zeit besitzt Myslowitz hinreichende Schulen aller Confessionen.

Am Bergbau betheiligte sich Myslowitz in früheren Zeiten wohl nicht, da man keine Bleierze fand, deren Ausbeutung sich frühere Jahrhunderte angelegen sein ließen. Daß aber Schätze unter der Erde verborgen waren beweist, schon eine alte Urkunde aus dem Jahre 1478, womit König Wladislaus von Böhmen den Herzog Heinrich von Münsterberg mit allen „Zugehörungen unter der Erden" belieh. Doch wurden sicher bereits im 17. Jahrhundert Thoneisensteine gefördert. Auf den Kohlenbergbau verfiel man erst spät. Der frühere Besitzer der Herrschaft Kattowitz-Myslowitz Franz von Winkler erstritt sich das alleinige Baurecht auf Kohlen und erhob den Zehnten von fremden Bergwerken.

Zur Stadt Myslowitz gehören heute zwei im Betriebe stehende Gruben, eine große Anzahl zu den umliegenden Gemeinden, besonders zu Janow und Schloß Myslowitz, worauf wir bereits unsere Aufmerksamkeit lenkten.

Die Steinkohlengrube Myslowitz, Eigenthum des Herrn von Tiele-Winckler und des Herrn von Löbbecke förderte 1874 erst 1450 Ctr. Von Bedeutung ist die Grube Simonswunsch, deren Besitzer Em. Siegheim zu Beuthen OS. und Gewerken sind. Das Bergwerk förderte 1869 erst 52 Ctr., 1870 schon 186,807, 1871: 776,221, 1872: 357,818, 1873: 546,865, 1874: 258,573 Ctr. Es waren 1874: 66 männl. und 6 weibl. Arbeiter beschäftigt. Die Grube setzt besonders im Cumulativverkauf: 1874: 93,941 Ctr., und zur Eisenbahn nach Oesterreich, 60,664 Ctr., ab; nach Polen gingen in demselben Jahre 8,652 Ctr.

Ausweise.

Berlin, 10. Juli. [Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 7. Juli.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	584,276,000 Mrk.	— 11,078,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	2,634,000 "	+ 184,000 "
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,962,000 "	— 545,000 "
4) Bestand an Wechseln	431,655,000 "	+ 23,801,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	62,332,000 "	— 4,023,000 "
6) Bestand an Effecten	41,000 "	— 59,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	33,565,000 "	— 1,068,000 "
Passiva.		
8) das Grundcapital	65,720,000 "	Unverändert.
9) der Reservefonds	18,000,000 "	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	864,486,000 "	— 2,619,000 "
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	47,843,000 "	+ 616,000 "
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	100,853,000 "	+ 788,000 "
13) die sonstigen Passiven	18,277,000 "	+ 4,980,000 "

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ [Unfälle auf den Eisenbahnen Deutschlands excl. Baierns im Mai 1875.] Die Gesammtzahl der Entgleisungen und Zusammenstöße betrug 218. Getödtet wurde hierbei Niemand, verletzt wurden in Folge von Entgleisungen und Zusammenstößen 18 Beamte, 4 Arbeiter und 1 fremde Person (Nichtpassagier); Tödtungen und Verletzungen, welche nicht eine Folge von Betriebsereignissen waren, fanden 140 statt, und zwar 40 Tödtungen und 100 Verletzungen.

[Türkische Bahnen.] Die von der Pforte aus London berufenen drei Ingenieure haben, wie aus Pera geschrieben wird, die Prüfung der von Baron Hirsch gebauten Bahnen begonnen. Von dem Ausfall des Gutachtens wird die definitive Uebernahme der Linien durch die Regierung abhängen. Bisher ist nur eine provisorische Abnahme erfolgt, welche der Betriebseröffnung vorhergehen mußte. Die Prüfung selbst findet in eingehendster Weise statt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 10. Juli. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur 11. diesjährigen Sitzung war ein Programm der 5. großen Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbau-Vereine vom 4. bis 12. September 1875 in der Geiger'schen Halle in Carlsruhe eingegangen. Die Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Ausstellung müssen bis spätestens den 10. August portofrei bei dem Präsidium des Gartenbauvereins in Carlsruhe (Sophienstraße 31) eingetroffen sein mit der genauen Angabe, um welchen Preis der Aussteller sich bewirbt. Die einzusendenden Gegenstände müssen längstens am 2. September in Carlsruhe eingetroffen sein. Die Adresse lautet: „An die Ausstellungs-Commission in der Geiger'schen Halle in Carlsruhe." Für ausstellungswürdige Gegenstände übernimmt der Gartenbauverein die Kosten der Hinfracht, die Rückfracht erfolgt auf Kosten und Gefahr des Ausstellers. Die Prämien bestehen in goldenen, silbernen, broncenen Medaillen und Ehrendiplomen. Mit dieser Ausstellung wird der 5. Congreß deutscher Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker in Verbindung gebracht werden, welcher vom 1. bis 6. September in Carlsruhe tagen wird. Auf die Tagesordnung dieser Versammlung sind vorläufig folgende Punkte gesetzt worden: 1) die Arbeiterfrage mit Bezug auf den Gartenbau; 2) der Pflanzenverkauf aus Staats-Instituten; 3) die Eisenbahnfrachten für lebende Pflanzen; 4) die Gärtner-Lehranstalten und Schulen; 5) Gärtner-Statistik 2c. — Hierauf berichtete der Vorsitzende, Obergärtner Streubel (Carlowitz), über den Zweigabstecher (Rhynchites conicus). Derselbe ist ein blaugrüner Käfer mit punktstreifigen Flügeldecken, welcher von Ende April bis Juli besonders an Obstbäumen lebt und durch das Abstechen der jungen Triebspitzen (besonders an kleinen Bäumchen) viel Schaden anrichtet. Das Weibchen macht an der Spitze des jungen Schosses bis in das Mark ein Loch, legt ein Ei hinein und sticht dann den Trieb unterhalb ab, welcher in kurzer Zeit welk wird und abfällt. Aus den Eiern in dem abgestochenen und zur Erde gefallenen Triebe kriechen dann die Larven aus, welche, nachdem sie die in dem Triebe vorhandene Nahrung aufgezehrt, in die Erde gehen. Das Absuchen der Käfer und das Vernichten der abgestochenen Zweigspitzen sind die besten Vertilgungsmittel. Ferner berichtete Redner über eine Milbenspinne, welche er an Fichten beobachtet hat. Die jungen Nadeln der von der Milbenspinne befallenen Triebe erscheinen zuerst in blaßgrüner Farbe, werden nach und nach gelblicher, erhalten röthliche Flecken, werden dann vollständig dürr und fallen ab. Im Anfange hält man diese Erscheinung als eine Folge des zu trockenen Standortes der betreffenden Pflanzen. Die genauere Untersuchung ergiebt jedoch, daß eine ungeheure Menge kaum mit dem bloßen Auge sichtbarer Milben sein Unwesen treibt und durch Aussaugen der Nadeln die geschilderte Erscheinung hervorbringt. Die Verbreitung dieser Milbe geschieht ziemlich schnell. Die Vernichtung der von der Milbe befallenen Pflanzen, die später doch zu Grunde gehen müssen, ist das beste Mittel gegen eine größere Ausbreitung der Krankheit. Vom Zweigabstecher wie von der Milbenspinne hatte Redner Exemplare mitgebracht, welche von den Mitgliedern durch die Lupe näher beobachtet werden konnten. — Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Coniferenpflanzungen in größeren Städten im Allgemeinen einen verkümmerten Wuchs zeigen und leicht eingehen, eine Erscheinung, welche man sonst bei im Freien ausgewachsenen Nadelhölzern nicht wahrzunehmen gewohnt ist. Man wußte auch erfahrungsmäßig, daß Staub und Ruß an dieser Erscheinung die Schuld trügen. Der Grund aber, warum sich in den Läufern besonders Staub und Ruß absetzen, gebe, wie der Vorsitzende mittheilt, die Dissertation des Herrn C. Berthold an. Darnach liege der Grund für diese Erscheinung in dem von allen anderen Pflanzen abweichenden Bau der Spaltöffnungen bei den Coniferen. Während die Schließzellen der Spaltöffnungen bei den Laubholzbäumen im Allgemeinen mit der Epiderens in einer Ebene liegen, lassen die Spaltöffnungen der Coniferen die Bildung eines Vorhofes erkennen, der über den die Athemhöhle bedeckenden Schließzöllen liegt. Es sei ersichtlich, daß Staub und Ruß sich mit Leichtigkeit in dieser Vertiefung absetzen können und die Spaltöffnungen verstopfen. — Hierauf legte der Vorsitzende ein Sortiment blühender Spireen vor. — Zum Schluß der Versammlung gelangte der Jahresbericht des Vereins pro 1874 zur Vertheilung. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Verein hielt im vergangenen Jahre 20 Sitzungen ab, deren Protokolle im Auszuge mitgetheilt sind. Größere Vorträge wurden 15 gehalten, von denen folgende im Bericht dem Wortlaut nach zum Abdruck gelangt sind: 1. die Vermehrung und Cultur der gefüllten chinesischen Primel (Obergärtner Streubel-Carlowitz); 2. einige Worte über Vermehrung der Coniferen (Obergärtner Grunert-Treptow bei Berlin); 3. einige Winke zum Bau eines Vermehrungshauses (Obergärtner Schütze-Breslau); 4. die Anzucht von Pfirsichen und Aprikosen (Obergärtner Grunert-Treptow); 5. Conservirung älterer Pfirsich- und Aprikosenbäume (Kunst- und Handelsgärtner Franke-Breslau); 6. Vermehrung der Rosenunterlagen durch Senken (Obergärtner Streicher-Breslau). Demnächst folgt ein Verzeichniß derjenigen Kernobstsorten, welche vom „Deutschen Pomologen-Verein" zum allgemeinen Anbau empfohlen wurden (mitgetheilt vom Sectionsgärtner Jettinger-Scheitnig) und eine kurze Uebersicht über oft verwechselte Namen von Nadelhölzern (vom Obergärtner Streubel). Der Kassenbericht zeigt in Einnahme rund 182 Thlr., in Ausgabe 170 Thlr., so daß 12 Thlr Bestand verbleibt. Außerdem enthält der Bericht einen Katalog der Vereins-Bibliothek und das Mitglieder-Verzeichniß.

B. **Breslau**, 10. Juli. [Verein der Fleischbeschauer.] Der vorgestern Abend im Vereinslocal „zum Bär auf der Orgel" (Kupferschmiedestraße) abgehaltenen Versammlung wohnten über 40 Fleischbeschauer bei. Herr Dr. Ludorff vertheilte an sämmtliche Mitglieder Fleisch von dem ersten in Breslau gefundenen trichinösen Schwein und theilte gleichzeitig mit, daß sich bei dem zweiten, mit dem trichinösen in einem Stalle großgezogenen Schweine nicht die geringste Spur von Trichinen gezeigt habe. Lobend erwähnte Herr Dr. Ludorff das Verhalten des Fleischermeister Breuer, welchem das trichinöse Schwein gehört, derselbe that augenblicklich alle gesetzlichen Schritte, um das Fleisch der Vernichtung anheimzugeben und hat Herrn Dr. Ludorff ersucht, auch fernerhin recht gewissenhaft zu untersuchen. — Dem Polizeipräsidium war s. Z. unter Einsendung der Statuten Meldung von der Gründung des Vereins gemacht worden. Hierauf erhielt der Vorstand folgende Antwort: „Nachdem Kenntniß genommen worden ist von dem durch Sie unter dem 25. v. M. eingereichten Statut eines Vereins bestallter Fleischbeschauer hierselbst, wird Ihnen mit Bezugnahme auf den Inhalt dieses Statuts hiermit eröffnet, daß ein danach anscheinend corporatives Auftreten der Vereinsmitglieder, sowohl der Behörde als dem Publikum gegenüber, unzulässig und nicht vereinbar mit den übernommenen Verpflichtungen ist. Ganz unzulässig ist ferner die Bestimmung des § 6, wonach kein Fleischbeschauer ohne die Einwilligung desjenigen Collegen, welcher Trichinen in einem Schweine gefunden hat, innerhalb eines Vierteljahres die Fleischbeschau bei dem betreffenden Eigenthümer ausüben darf." (Bekanntlich sagt § 6, daß jedes Mitglied bei Auffinden von Trichinen 5 bis 10 Thlr. Prämie erhält und wurde alsdann vorstehende Bestimmung zur Sicherung des betreffenden Fleischbeschauers beschlossen.) Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, den beregten Passus im Statut zu streichen. Zum Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Fleischbeschauer übergehend, wurde constatirt, daß ein hiesiger Fleischbeschauer täglich zwanzig bis dreißig Schweine natürlich zu niedrigem Preise untersucht. Man ist allseitig der Meinung, daß es unmöglich sei, eine solche Menge Schweine auch nur annähernd gewissenhaft zu untersuchen, doch war ja eine solche Handlungsweise von Seiten Einzelner zu erwarten und müßte durch Polizeigesetz geändert werden. Gleichzeitig wurde erwähnt, daß ein hiesiger berühmter Wurstmacher bereits seit 9 Jahren die ganze Menge der von ihm geschlachteten Schweine, so wie die große Anzahl der von ihm aufgekauften Schinken mikroscopisch untersuchen läßt, jedoch bis jetzt das seltene Glück hatte, daß bei ihm noch nicht eine einzige Trichine gefunden wurde. (Gelächter). — Ein dem Vorstande zugegangener anonymer Brief wird verlesen, die darin ausgesprochenen Verdächtigungen widerlegt und mitgetheilt, daß fernere anonyme Schreiben keinerlei Berücksichtigung erfahren. Endlich wurde auf Antrag mehrerer Mitglieder eine Commission erwählt, welche mit den Vorständen der hiesigen Fleischer-Mittel in Verbindung treten soll, um behufs Einführung einer gewissenhaften Fleischschau den Beschau-Preis, sowie verschiedene andere Angelegenheiten zu regeln. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Briefkasten der Redaction.

Herrn K. hier. Während der gebräuchlichen Arbeitszeit ist hiergegen Nichts zu machen.

[Die am 10. Juli ausgegebene Nr. 28 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Vereinigung der deutschen Socialdemokraten. Von Carl Dietzel. — Die Freiheit des höheren Unterrichts und das Pariser Parlament vor 300 Jahren. Von F. — Literatur und Kunst: Fridolins heimliche Ehe. Nach Erinnerungen und Mittheilungen erzählt von Adolf Wilbrandt. Besprochen von P. L. — Sealsfield-Postl. Von Johannes Scherr. II. (Fortsetzung.) — Ueber die humoristische Prosa des XIX. Jahrhunderts. Von Julius Weil. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Wiener Gäste und Eröffnung des Woltersdorff-Theaters unter Emil Thomas. Von O. v. Leixner-Grünberg und F. H. Kugler. — Notizen. — Inserate.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg." tadelt die Maßlosigkeit der Sprache der ultramontanen Wahlaufrufe in Baiern und sagt: Die Partei, welche nach der Herrschaft über Baiern trachtet, kann sich schwerlich im Unklaren befinden, daß ihr Sieg bei den Wahlen nur ein Pyrrhussieg sein würde. Ihre Bestrebungen finden an der Würde und den Rechten der Königskrone von Baiern, an der Macht des nationalen Gedankens und an dem nationalen Gesammtinteresse ihre natürliche Begrenzung. Die ultramontane Agitation würde mit dem Wahlsieg das Gebiet der bloßen Propaganda verlassen und eine Gestalt und Bedeutung annehmen, welche ihr im nationalen Interesse nicht eingeräumt werden kann.

Posen, 10. Juli. Wie der „Kuryer Poznansky" zuverlässig bestätigt, ist den katholischen Gemeindemitgliedern seitens der geistlichen Oberen gestattet, die Mitglieder der neuen Kirchenvorstände und Kirchenräthe zu wählen.

München, 10. Juli. Ein Erlaß des Kriegsministeriums spricht aus, daß die Wahlberechtigung der Officiere außer Diensten keinem Anstande unterliegen, dagegen Officieren zur Disposition die Theilnahme an Landtagswahlen und Ableistung des Verfassungseides nicht gestattet sei.

Wien, 10. Juli. Christian Ruben, ehemaliger Director der Kunstacademie, ist im 70. Lebensjahre gestorben.

Pest, 10. Juli. Gestern fiel abermals ein wolkenbruchartiger Regen bei tobendem Orkan. Es fanden große Verheerungen statt, Häuser wurden abgedeckt, Schornsteine umgestürzt. In Ofen wurde die provisorische Brücke über den angeschwollenen Teufelsgraben fortgerissen und sind mehrere Häuser gänzlich unterwaschen.

Miranda, 9. Juli. Die Carlisten verloren bei Treviso 400 Todte und 60 Gefangene und gingen unter Perula nach dem Norden Alavas zurück. Dem Vernehmen nahm Mendiri seine Entlassung. Der Weg nach Vittoria ist vollkommen frei.

London, 9. Juli, Nachts. Unterhaus. Auf Anfrage Eaton's erklärte der Unterstaats-Secretair des Auswärtigen, Bourke, er sei noch nicht officiell informirt über die Absicht der chinesischen Regierung betreffs der Errichtung von Gesandtschaften und Consulaten in Europa. Der Grund hiervon sei wahrscheinlich die Abwesenheit Wades von Peking, wohin er demnächst zurückkehren werde. Die Enquete-Commission für die Ermordung Margary's habe Peking noch nicht verlassen, da es wünschenswerth wäre, die kältere Jahreszeit abzuwarten. — Gelegentlich der Anwesenheit des Seine-Präfecten und der französischen Maires findet am 29. Juli ein Banket, am 30. Juli Ball, am 31. Juli großer Empfang statt. Außer zwei haben alle die Einladungen des Lordmayors angenommen.

Moskau, 9. Juli. Der König von Schweden ist Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und herzlichst empfangen worden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. Juli. Auf eine Anfrage der italienischen Regierung über Gewaltthätigkeiten der slavischen Dalmatiner gegen italienische Arbeiter constatirt die Antwort des Wiener Cabinets, den Ursprung unbedeutender Streitigkeiten nicht nationaler Natur, sondern wegen angeblicher Lohnverkürzung.

Wien, 10. Juli. Der Aufstand in dem Grenzorte der Herzegowina ist diesmal bedenklicher als die sonstigen Putsche, weil mehrfach die österreichische Fahne aufgepflanzt ist. General Jovanovits überwacht mit 2 Compagnien bei Metkovitsch strengstens die Grenze. Die Einmischung Montenegros bestätigt sich nicht.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 391, 50. 1860er Loose 119, 75. Staatsbahn 500, —. Lombarden 166, —. Italiener 72, —. Amerikaner 98, 40. Rumänen 33, —. 5procent. Türken 39, 80. Disconto-Commandit 155, —. Laurahütte 89, 50. Dortmunder Union 14, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 97, —. Rheinische 111, 25. Bergisch-Märkische 84, 25. Galizier 102, —. Reichsbank —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Juli 202 —, Septbr.-Octbr. 206, —. Roggen: Juli 148, —, Septbr.-Octbr 150, 50. Rüböl: Juli-Aug. 59, —. Septbr.-Octbr. 59, 90. Spiritus: Juli-Aug. 53 60, August-Septbr. 54, 60.

Berlin, 10. Juli. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oest. Credit-Actien	392, —	391, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	500, —	499, —	Laurahütte	89, 25	90, —
Lombarden	165, —	163, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	44, —	43, 50
Schles. Bankverein	96, —	95, 50	Wien kurz	182, 30	182, 30
Bresl. Discontobank	73, 25	73, 70	Wien 2 Monat	181, 25	181, 20
Schles. Vereinsbank	87, 90	87, 75	Warschau 8 Tage	279, —	278, 70
Bresl. Wechslerbank	68, 75	68, 75	Oesterr. Noten	182, 85	182, 75
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	69, —	Ruß. Noten	279, 10	279, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	143, —	143, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 24 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
$4\frac{1}{2}$ proc preuß. Anl.	105, 75	105, 80	Köln-Mindener	97, 75	98, 50
$3\frac{1}{2}$ prc. Staatsschuld	91, 90	92, —	Galizier	102, 25	102, 50
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 20	Ostdeutsche Bank	78, —	77, —
Oesterr. Silberrente	66, 90	66, 90	Disconto-Comm.	154, 50	156, —
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 80	Darmstädter Credit	129, 50	129, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 25	39, 80	Dortmunder Union	13, 50	14, 90
Italienische Anleihe	71, 75	72, 10	Kramsta	86, —	85, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, —	71, —	London lang	20, 34	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	33, 10	33, 60	Paris kurz	80, 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, 75	141, 50	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	83, —	83, —	Waggonfabrik Linke	52, —	52, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106, —	106, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 30	109, —	Ver. Br. Oelfabriken	53, 25	53, 75
Berlin-Görlitzer	47, —	47, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 25	84, 60			

Nachbörse: Creditactien 392, —. Franzosen 500, —. Lombarden 165, —. Discontocomm. 154, 50. Dortm. 13, 30. Laurahütte 89, 20.

Mäßiges Geschäft trotz beträchtlicher Anlagensteigerung des Bank-Ausweises. Speculationswerthe leidlich fest, theilweise besser. Bahnen meist schwächer. Banken, Industrie- und Montanwerthe behauptet. Geld unverändert. Discont $3\frac{3}{4}$ pCt.

Frankfurt a. M., 10. Juli, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 195, 50. Staatsbahn 251, —. Lombarden $82\frac{1}{2}$. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachm. 2 U. 36 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit $195\frac{1}{4}$. Franzosen $250\frac{1}{2}$. Lombarden $82\frac{1}{4}$. Böhmische Westbahn —, —. Elisabeth $159\frac{1}{4}$. Galizier 203, 75. Nordwest 133, —. Silberrente $66\frac{7}{8}$. Papierrente $64\frac{5}{8}$. 1860er Loose $119\frac{1}{2}$. 1864er Loose $306\frac{1}{2}$. Amerik. 1882 $98\frac{5}{8}$. Russen 1872 $104\frac{3}{8}$. Russ. Bodencredit $93\frac{1}{4}$. Darmstädter $129\frac{3}{8}$. Meininger $81\frac{1}{4}$. Frankfurter Bankverein $73\frac{1}{2}$. Wechslerbank $75\frac{1}{4}$. Hahn'sche Effectenbank $106\frac{1}{8}$. Oesterreichische Bank $80\frac{1}{2}$. Schles. Vereinsbank $87\frac{7}{8}$. Still.

Wien, 10. Juli. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	10.	9.		10.	9.
Rente	71, —	71, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	275, —	277, 25
National-Anlehen	73, 30	73, 25	Lomb. Eisenbahn	92, 75	91, 75
1860er Loose	112, 70	112, 50	London	111, 35	111, 35
1864er Loose	135, 20	135, 20	Galizier	224, 75	223, 60
Credit-Actien	219, 90	219, 90	Unionsbank	99, 60	99, 10
Nordwestbahn	147, —	146, 50	Kassenscheine	164, 25	164, 25
Nordbahn	182, 50	182, 50	Napoleonsdor	8, 87	8, $87\frac{1}{2}$
Anglo	117, —	115, 90	Boden-Credit	—, —	—,
Franco	39, —	39, —			

Paris, 10. Juli. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 80, Anleihe 1872 104, 15. dto. 1871 —, —. Italiener 71, —. Staatsbahn 627, 50. Lombarden 207, 50 Türken —, —. Spanier —, —. Träge.

London, 10. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener $70\frac{1}{2}$. Lombarden $8\frac{5}{16}$. Amerikaner $103\frac{3}{8}$. Türken 41, 11. — Wetter: Bewölkt.

Petersburg, 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33. do. Hamburg 3 Mt. $282\frac{1}{4}$. do. Amsterdam 3 Mt. 165. do. Paris 3 Mt. $348\frac{1}{4}$. 1864er Präm.-Anleihe $108\frac{1}{2}$. 1866er Präm.-Anleihe $206\frac{1}{2}$. Imperials 5, 97. Große Russ. Eisenbahn $161\frac{3}{4}$. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —, —.

Petersburg, 9. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 51, 00, per August 49, —. Weizen loco 10, 75, pr. August 10, 50. Roggen loco 6, 50, per August 6, 30. Hafer loco 4, 50, per August 4, 50. Hanf loco 32, —. Leinsaat (9 Pud) loco 12, —, per August —, —. Wetter: heiter.

Newyork, 9. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio $16\frac{1}{8}$. Wechsel auf London 4, $87\frac{1}{2}$. Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ $121\frac{1}{8}$. 5% fundirte Anleihe $118\frac{3}{8}$. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ $121\frac{5}{8}$. Erie $15\frac{1}{8}$. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork $15\frac{1}{2}$. do. in New-Orleans $15\frac{1}{4}$. Raff. Petroleum in Newyork $11\frac{7}{8}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $11\frac{5}{8}$. Mehl 5, 40. Mais (old mixed) 83. Rother Frühjahrsweizen 1, 26. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht $8\frac{1}{2}$. Schmalz (Marke Wilcox) $13\frac{1}{2}$. Speck (short clear) $11\frac{5}{8}$.

Berlin, 10. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen animirt, Juli 204, 50, Juli-August 204, 50, September-October 206, 50. Roggen besser, Juli 148, 50, Juli-August 148, 50, September-October 150, 50. Rüböl besser, Juli-August 59, 30, Septbr.-October 60, 40, October-November 61, —. Spiritus besser, Juli-August 54, —, August-Septbr. 55, 10, September-Octbr. 55, 40. Hafer: Juli 160, —, Septb.-October 153, —.

Köln, 10. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, Juli 20, 60, November 21, 65. Roggen höher, Juli 15, 10, November 15, 85. Rüböl besser, loco 32, 10, October 32, 70. Hafer —, Juli 17, 65, November 16, 05.

Hamburg, 10. Juli. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz steigend, per Juli 199, per Septbr.-October 204. Roggen fest, pr. Juli 155, per Septbr.-October 154. Rüböl fest, loco 59, per October $60\frac{1}{2}$. Spiritus ruhig, per Juli $39\frac{3}{4}$, pr. September-October $41\frac{1}{4}$, per October-November 41. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 9. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Juli 59, 25, per August 59, 75, September-December 61, 25, November-Februar —, Weizen still, per Juli —, —, per August —, —, per September-December per November-Februar —, —. Spiritus — —, per Juli 49, 50, per Sept.-December 51, 25. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 10. Juli [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen per October 184, 50. Raps per October 407. — Windig.

Stettin, 10. Juli, 1 Uhr 22 M. Weizen: fest, Juli 196, —, per Juli-August 195, 50, September-October 201, 50. Roggen fest, per Juli 147, 50, per Juli-August 147, —, September-October 148, —. — Rüböl —, per Juli-August 55, 50, Septbr-Octbr. 56, 50. Spiritus loco 52, 70, per Juli-August 53, —, per August-September 54, —, September-October 54, —. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 195, 50. Oesterreichisch-französ. Staatsbahn 250, —. Lombarden 82¼. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente — —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest 133, 50 Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — — Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank — —. Neue ungarische Schatzbonds — —. Böhmische Westbahn —, —. Amerikaner 1882 98⅜. — Geschäftslos.

Paris, 10. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 87. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 27. do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 71, 10. do. Tabaks-Actien 802, 50. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 618 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 207, 50. do. Prioritäten 232, —. Türken de 1865 39, 65. do. de 1869 276, —. Türkenloose 120, 50. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Ruhig, Schluß ziemlich fest.

London, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italien. 5%. Rente 70⅜. Lombarden 8¼. 5pCt. Russen de 1871 103⅛. dto. de 1872 103¼. Silber 55, 11. Türk. Anleihe de 1865 41⅝. 6pCt Türken de 1869 53¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 103⅜. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —. Platzdiscont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung 23,000 Pfd. Sterl.

☞ **Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen.** [861]

Schlesischer Bank-Verein.

STADT-BIBLIOTHEK.

Alle Personen, welche aus der Stadt-Bibliothek Bücher entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens den 17. Juli 1875 zurückzuliefern. Die Bibliothek ist täglich von 10—2 Uhr geöffnet.

Breslau, 3. Juli 1875. [249] **Dr. Friedr. Pfeiffer.**

F. Karsch, Kunsthandlung.

Neu aufgestellt: [1180]

Graf Kalckreuth: Motiv am Thuner See.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

1) Für den 87jährigen Veteranen aus den Freiheitskriegen: Von Br. 3 Mark, Sammlung einiger Bureau-Beamten der Werkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn 7 Mark 90 Pf., zusammen 10 Mark 90 Pf.; mit den bereits angezeigten 30 Mark 25 Pf., in Summa 41 Mark 15 Pf.

2) Zur Errichtung eines Denkmals für Theodor Oelsner: Von Friederike Kempner aus Friederikenhof 10 Mark.

Fernerweite gütige Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Badereise zur Stärkung oder Wiederherstellung der Gesundheit kann nicht Jeder unternehmen, theils der Kosten und anderntheils der häuslichen oder geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Diesen nun empfehlen wir als Ersatz der Brunnenkur „Dr. Airys Naturheilmethode." — **Versäume Niemand, selbst wenn noch so schwer darniederliegend,** sich das **weltberühmte illustrirte Werk: „Dr. Airys Naturheilmethode, Originalausgabe von Richters Verlagsanstalt in Leipzig"** anzuschaffen. Dies **25 Bogen** starke illustrirte Buch kostet **nur 1 Mark** und ist in allen größeren Buchhandlungen vorräthig. [49]

Danksagung.

An heftigem Reißen fast im ganzen Körper bereits 12 Wochen leidend, war ich während dieser Zeit unfähig, irgend welche Arbeit zu verrichten. In dieser traurigen Lage wurde mir die schon vielfach berühmt gewordene **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, bestens empfohlen. Bald nach dem ersten Gebrauch fühlte ich Linderung und binnen 14 Tagen wurde ich vollständig von den Leiden befreit.

Solches theile ich der Wahrheit gemäß der leidenden Menschheit mit, und sage Herrn **Oschinsky** meinen wärmsten Dank. [1146]

Stabelwitz, Kreis Breslau, 28. Juni 1875. **Carl Schneider.**

BLONDE HAARE

in Zöpfen oder Chignons, verlieren durch längeres Tragen die schöne Naturfarbe.

W. Müller, [8078]

Damen-Coiffeur, Breslau, Carlsstr. 2, stellt die Farben ausgeblichener Haare wieder echt her, übernimmt jeden Auftrag für Haararbeit und effectuirt sofort.

C. Kliesch, geprüfter Hühneraugen-Operateur, beseitigt ohne Messer **Hühneraugen, Warzen, Muttermale** (auch jede Erhöhung im Gesicht), **Frostschäden** ꝛc. [1170]

Albrechtsstr. 17, 1. Etage, **Hôtel de Rome.** Sprechstunden 9—1 und 3—6 Uhr.

Am 17. d. M. verreise ich und werde meine Rückkunft anzeigen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Juli.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	333,6	11,5	—	SW. lebhaft.	heiter.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,1	13,6	—	S. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	330,6	13,0	—	ONO. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	329,6	12,9	—	SSW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	329,8	12,2	—	W. z. NW. mäß.	—
8 Hernösand	332,7	9,9	—	ONO. stark.	bedeckt.
8 Christiansd.	330,9	12,8	—	O. schwach.	halb bewölkt.
8 Paris	334,9	12,4	—	WNW. schwach.	bedeckt.
Preußische Stationen:					
Morg.					
6 Memel	329,9	15,0	3,1	S. mäßig.	ziemł. heiter.
7 Königsberg	329,2	15,0	2,1	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	329,3	11,5	— 1,0	—	bedeckt.
7 Cöslin	328,8	12,0	— 0,5	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	328,9	17,0	2,0	WNW. mäßig.	ganz bedeckt.
6 Puttbus	327,9	11,9	— 0,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	329,5	14,6	2,6	W. schwach.	bewölkt.
6 Posen	327,6	13,0	1,0	SW. mäßig.	Regen.
6 Ratibor	325,8	13,7	2,0	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Breslau	326,9	12,1	0,0	W. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	328,4	13,1	1,0	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	328,2	12,0	0,6	SO. mäßig.	Regen.
6 Köln	330,5	12,0	— 1,0	WSW. lebhaft.	Regen.
6 Trier	326,1	12,9	0,5	W. stürmisch.	trübe, Regen.
6 Flensburg	329,6	12,1	—	S. schwach.	trübe.
7 Wiesbaden	327,5	11,6	—	SW. mäßig.	bedeckt, Regen.

Die Verlobung meiner Tochter **Hermine** mit dem Betriebs-Secretär der königlich Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn **Lothar Kurth** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [619]

Breslau, im Juli 1875.

Faber,
Königlicher Hofprediger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth**, geb. **Lindner**, von einem gesunden kräftigen Mädchen erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Juli 1875.

[632] **August Tietze.**

Heute Mittag 2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Martha**, geb. **Dittrich**, von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden. [610]

Breslau, den 10. Juli 1875.

Guido Clauß.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Meusel**, von einem gesunden kräftigen Jungen glücklich entbundenden.

Ratibor, den 9. Juli 1875.

[163] **Hugo Beste.**

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut

[635] **Alfred Brieger und Frau.**

Landeck i. Schl., am 10. Juli 1875.

Nachruf.

Am 9. Juli Nachts 2½ Uhr starb zu Kleinburg in Ihrer Villa nach namenlosen Schmerzen in dem schönen Alter von 55 Jahren unsere hochverehrte Gebieterin, Frau Hotelbesitzerin

Dorothea Galisch,
geb. **Riehl.**

Wir beklagen in der theuren Heimgegangenen einen edlen Charakter, welcher durch strenge Innehaltung der Pflicht und steter Gerechtigkeit Sich mit ganzer Liebe und hoher Achtung Ihres so zahlreichen Personals umgeben sah.

Ausgerüstet mit seltenen Gaben hat Sie so Manchem mit lehrreichem und segensreichem Rathe beigestanden und kein Opfer gescheut, wo es galt, ihren Mitmenschen Hilfe zu leisten.

Wir betrauern diesen uns schwer zu ersetzenden Verlust auf's Aufrichtigste und Ihr Andenken wird in unserem Herzen unauslöschlich sein. [1181]

Das trauernde Personal des Galisch's Hotel.

Heute Nacht starb nach längeren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Zipora Meyer,
geb. **Gräffner,**

im 69. Lebensjahre; dies zeigen hierdurch, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an [595]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. Juli 1875.

Beerdigung: Sonntag, den 11. Juli, Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Nicolaistraße 35.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [709]

Todes-Anzeige.

Am 5. Juli c. starb in Bad Reinerz in Folge eines Herzschlages mein bisheriger Reisender Herr

F. W. Kernmeyer

aus Hainau i. Schl., was ich seinen vielen Freunden tief betrübt hiermit anzeige, und werde demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [1176]

Breslau, den 9. Juli 1875.

Schumann & Twesten Nachfolger Weingrosshandlung.

Nach langem Leiden verschied am 8. d. Mts. in Bad Reinerz, wo er Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit suchte, unser biederer College und lieber Freund, der Lehrer an der hiesigen katholischen Elementar-Schule Nr. II, [603]

Herr Albert Lewis,

im Alter von 24 Jahren 5 Monaten. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Breslau, den 10. Juli 1875.

Die Mitglieder des kath. Lehrer-Vereins.

Tief erschüttert zeige ich das Hinscheiden meines inniggeliebten Mannes, des Rectors der hiesigen evangelischen Elementar-Schule Nr. 32, [1139]

Friedrich Dietrich,

allen seinen Freunden und Bekannten an. Er starb nach langem Leiden am 8. d. M. an Gehirnlähmung.

Breslau, den 10. Juli 1875.

Karoline, verw. Rector **Dietrich**

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den am 8. d. Mts., fern von der Heimath, erfolgten Tod des Rectors der evangel. Elem.-Schule Nr. XXXII.,

Herrn Fr. Dietrich,

allen Freunden und Collegen des Verstorbenen anzuzeigen. Wir betrauern in ihm einen lieben, treuen Freund und vorzüglichen Collegen, dessen Andenken uns stets theuer und werth sein wird. [1131]

Breslau, den 10. Juli 1875.

Das Lehrer-Collegium der evangel. Elem.-Schule Nr. 32.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. verstarb nach längerem Leiden in seinem 81. Lebensjahre der pensionirte königliche Steuer-Einnehmer und Salzfactor [168]

Herr Gustav Wittich

hierselbst. Freunden und Bekannten des Verstorbenen widmen diese Anzeige in Stelle besonderer Mittheilung

die Hinterbliebenen.

Herrnstadt, den 9. Juli 1875.

Für die mir während der Krankheit und bei der Beerdigung meines Schwiegersohnes und meiner Tochter

Heinrich u. Marie Renske,

von Vorgesetzten, Gönnern und Freunden, in ebenso ehrender als liebevoller Weise, dargebrachten Beweise inniger Theilnahme, sage ich meinen herzlichsten Dank. [599]

Alle, die aus Nah und Fern mir ihr Beileid an dem, für mich unersetzlichen, doppelten Verlust bezeugten, bitte ich an dieser Stelle meinen Dank entgegenzunehmen.

Die tiefgebeugte Mutter,
Elisabeth, verw. **Kanus.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Pr.-Lt. im Pom. Füs.-Regt. Nr. 34, Hr. von Koblinski mit Frl. Helene von Koblinski in Stettin.

Verbindungen: Kgl. Oberförster Frhr. v. Schlotheim mit Frl. Helene Stach v. Goltzheim in Rinteln.

Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Schwerin i. Potsdam. Dem Hrn. Diac. Wandel in Friedeberg N.-M., d. Landrath Hrn. von Hymmen-Endenich in Hagen i. W., dem Hrn. Kreisrichter v. d. Lage in Strausberg. — Eine Tochter: Dem Hauptm. à la suite des Ostpr. Feld-Art. Regt. Nr. 1, Hrn. Schmidt in Erfurt.

Todesfälle: Verw. Frau Pastor Pohlmann in Stendal. Kgl. Polizei-Lieut. u. Landw.-Hauptm. Hr. Schmidtshals in Berlin.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 11. Juli. Letzte Sonntag-Vorstellung. **„Die Reise um die Erde."** [1166]

Montag. Zum 40. M.: **„Die Reise um die Erde."**

---

[596] **Volks-Theater.**

Sonntag. Die Wunderkur. Er soll sich austoben. Zillerthaler. Magisters Perücke. — Montag. Glückliche Flitterwochen. Kußphotographie. Ein Stündchen in der Schule.

Varieté-Theater,

[571] Nikolaistr. Nr. 27

Sonntag. Concert. Papa hats erlaubt. Ballet. Singvögelchen. Der Zigeuner. Die Weibermühle.
Anfang 6 Uhr.

Montag. Galla-Vorstellung. Concert. Der Pole und sein Kind. Ballet. Die schöne Galathée. Anf. 7½ Uhr.

Physiologischer Verein.

Montag, den 12. Juli:
Vereinsabend bei **Beck,** Neue Gasse 8, Abends 8½ Uhr. [1154]

Ueber einen bei Oligochaëten vorkommenden Dimorphismus der Eier.

Bitte!

Ein junger Kaufmann, gelernter Specerist, seit 3 Jahren ausschließlich in Bureaux thätig gewesen, mit der Correspondenz und einfachen Buchführung, sowie mit verschiedenen sonstigen Bureauarbeiten vollständig vertraut, bittet unter bescheidenen Ansprüchen und im Besitze guter Zeugnisse um eine Stelle; Branche ganz gleich.

Gefl. Offerten unter B. 30 im Brfk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1020]

Ich wohne jetzt **Büttnerstraße 34,** 1. Etage (Ecke Reuscheſtraße). [1034]

Dr. Oscar Riegner.

---

8 **Zur Reise** 8

empfehlen:

Ungarische Reise-Paletots, Regen- und Staub-Mäntel, elegante engl. Cheviot- und Touristen-Anzüge, Sommer-Paletots, Hitzableiter, 3 Loth schwer, angenehmes Kleidungsstück für den Hochsommer, Jagdjoppen (wasserdicht).

Größtes Lager eleganter Knaben-Anzüge für jedes Alter.

☞ Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten. [1145]

8 **Cohn & Jacoby,** 8

8 Albrechtsstraße 8.

Die dem **Herrmann Ring,** gebürtig aus Rosenberg OS., am 2. d. Mts. ertheilte Vollmacht zur Empfangnahme von Aufträgen und Geldern für mich, erkläre ich von heut ab für vollständig ungiltig.

Poppelau, den 11. Juli 1875.

Simon Cohn,
[172] Brauereibesitzer.

Herr **Weyrauch**, Uferstraße Nr. 17, bietet eine Forderung auf **Max Heinemann** in Zeitungen aus. Um Täuschungen zu vermeiden, halte ich mich für verpflichtet, zu erklären, daß derselbe keinen Antheil an meinem Hotel hat, noch erhalten wird, so wie ich überhaupt für meinen Sohn **Max** keinerlei Schulden bezahle. [567]

Breslau, den 9. Juli 1875.

A. D. Heinemann,
Besitzer der „Goldenen Gans".

Bekanntmachung.

Nachdem sich meine beiden Söhne **August** und **Oskar Myrczyk** heimlich aus meinem Hause entfernt, so zeige ich hiermit an, daß ich für Schulden, welche Obengenannte machen, nicht aufkomme. [173]

Königshütte, den 9. Juli 1875.

C. Myrczyk,
Hütten-Aufseher.

Turn-Verein.

Montag, den 12. Juli, Abends 9½ Uhr in der Turnhalle **Versammlung,** behufs Wahl der 3 Abgeordneten und deren Stellvertreter zum Turntag in Dresden. [1155]

A. P.

Wo ist m. Abschiedskuß geblieben? Wird ein frohes Wiedersehen m. D. engeres Band entschädigen? Herzlichen Gruß. [621]

Ein gutes frisches Glas Bier giebt es auf dem **Bahnhof Deutsch-Lissa** aus der Brauerei des Herrn **Herzig** in **Masselwitz.**

Riesel's Reise-Comptoir,

☞ Berlin, Spittelmarkt Nr. 13. ☜

[142] ☞ Am 18. Juli c. ☜

Gesellschaftsreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen.
Führer Kammerrath Jonas. Dauer 4 Wochen.
Beitrag mit Verpflegung 280, ohne Verpflegung 190 Thlr.
Ausführliche Programme gratis in **Riesel's Reise-Comptoir.**

Ausverkauf
von
Hüten.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich sämmtliche [1159]

Stoff-, Stroh- u. Filz-Hüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Wachsmann,
84. Ohlauerstraße 84.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Breslauer Consum-Verein.

Wir zeigen hiermit die Eröffnung unseres 21. Waarenlagers, im Hause

Antonienstraße Nr. 34,

an. Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort, wie in unseren übrigen Lägern, entgegengenommen. (H 22188) [1157]

Die Direction.

Dampf-Bade-Anstalt in Brieg.

Am 15. d. M. eröffnet der Unterzeichnete sein in der Gartenstraße hierselbst neuerbautes

russisches und römisch-irisches Dampfbad.

Besonders empfiehlt derselbe seine auf Wunsch hiesiger Herren Aerzte und des Publikums eingerichteten

Kiefernadel-Dampf-Bäder.

Badezeit für Herren: früh von 9 bis 12 Uhr (Kiefernadel).
Nachmittag von 4 bis 7 Uhr,

Badezeit für Damen: Nachmittag von 1 bis 4 Uhr,
mit Ausschluß der Sonn- und Festtage.

Brieg, den 10. Juli 1875. [164]

C. Hoffmann.

Liebich's Etablissement.

Heute:

Großes Militär-Concert.

Anfang 5 Uhr. [1122]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.
Morgen: Militär-Concert
von der Regiments-Musik Nr. 10.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag, den 11. Juli:
von 11¼ bis 1 Uhr

Mittag-Concert

ohne Entree. [630]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:

CONCERT

der Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung ihres Directors
Herrn Bilse. [1165]
Anfang 4½ Uhr.

Morgen Montag:

Brillant-Feuerwerk.

Simmenauer Garten.

Heute: Großes Concert
der Springer'schen Capelle.
Auftreten der
Miss Rosa,
Miss Villers,
des **Sign. Benedetti**
und des Mandolinen-Virtuosen
Frank de laine.
Anfang 5½ Uhr. [605]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.
Morgen Concert und Vorstellung.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonntag, 11. Juli:

Früh-Concert

von 11—1 Uhr ohne Entree.

Bockbier-Ausschank.

Nachmittags von 5½ Uhr ab:

Großes Concert

[1161] unter Leitung
des Musikdirectors Herrn C. Faust.

Abends:
Brillante
Gas-Illumination.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Morgen Montag:

Großes Concert

von C. Faust.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 11. Juli c.:

Großes Militär-Concert

der Regiments-Musik Nr. 10.
Direction Kapellmeister W. Herzog.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Große Schlachtmusik v. Wieprecht
mit Feuerregen, bengalischer Beleuchtung und unter Mitwirkung eines Tambour-Corps desselben Regiments.
Anfang 4 Uhr. [1160]
Entree Herren 25 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.

Eichenpark.

Heute Sonntag, den 11. Juli:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt
vom Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1
unter Leitung des Stabs-Trompeters
Herrn Grube.
Zur Aufführung kommt:
Große Schlacht- und Siegesmusik
von Wieprecht
unter Mitwirkung eines Tambourcorps.
Zum Schluß:
Zapfenstreich und Gebet.
Bei eintretender Dunkelheit:

Großes Brillant-Feuerwerk,

gefertigt vom k. k. Kunstfeuerwerker
Herrn B. Göldner.
Anfang 3½ Uhr. [1162]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen 10 Pf., Kinder frei.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr

Früh-Concert

ohne Entree. [1164]

Scharley. [153]
Französischen Unterricht ertheilt
Scholz, Lehrer.

Zelt-Garten.

Sonntag, 11. Juli:

I. Früh-Concert

von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.

II. Großes Concert

unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 4½ Uhr. [1163]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Volks-Garten.

Heute Sonntag:

Gr. Militär-Concert

von der Capelle
des Kgl. Musikdirectors C. Englich.
Anfang 4 Uhr. [863]
Entree 1 Sgr. pro Person.

Volks-Garten.

Montag, den 12. Juli:

Concert und Gartenfest

des
vereinigten Breslauer Sängerbundes,
unter Leitung seines Directors
Herrn Heinrich Lichner
und unter Mitwirkung
der Kapelle des königl. 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11,
Kapellmeister Herr Joh. Peplow.
Anfang des Concerts 4 Uhr,
des Gesanges 6 Uhr.

Unter vielen neuen Piecen kommt auch das berühmte „Macte Imperator" von Fr. Lachner mit Begleitung der vollständigen Regiments-Musik zur Aufführung. [1126]

Um 9 Uhr:
Großes Brillant-Feuerwerk.
Programme, à 3 Sgr., als Eintrittskarte giltig, sind in den bekannten Commanditen zu haben.
Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute Sonntag: [566]

Tanzmusik

im Sommer-Ball-Saal. Bei eintretender Dunkelheit

brillante Beleuchtung, Illumination

des ganzen Gartens, der Blumen- u. Park-Anlagen durch 7000 bunte Lampen, welche in Folge eines künstlichen Reflexes durch 21,000 bunte Flammen erleuchtet erscheinen.

Um 9 Uhr:

Brillant-Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.
Kassen-Eröffnung 2 Uhr.
Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung nur Tanz.
Omnibus am Wäldchen von 2 Uhr ab.
Morgen, Montag:

Flügel-Unterhaltung.

Etablissement zum Bergkeller.

Heute Sonntag, den 11. Juli:

Großes Extra-Concert,

von der Capelle des 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6, unter Mitwirkung der Herren vom Sänger-Chor des Breslauer Stadt-Theaters.
Anfang 4 Uhr.
Entree: Herren 25 Pf.,
Damen 10 Pf.
Morgen Montag:
Auf vielseitiges Verlangen:

Großes Bock-Fest

und Concert von derselben Capelle unter Mitwirkung der Herren vom Sänger-Chor des Breslauer Stadt Theaters. [1151]

Brillant-Feuerwerk und bengal. Beleuchtung des Gartens.

Anfang 6 Uhr. Entree wie oben.

Dyhernfurth.

Einem hochgeehrten hiesigen und reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich hier den

Gasthof zum schwarzen Adler

(Schmelz) käuflich erworben habe.
Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde ich dasselbe durch
größte Sauberkeit,
gute Küche, prompte Bedienung und solide Preise
zu rechtfertigen wissen. [136]

A. Liebenow.

Schmidt's Affen- und Hunde-Theater

nebst Kunstreiterei en miniature.
Breslau, Zwingerplatz.
Heute Sonntag, den 11. Juli:
Zwei große brillante Vorstellungen.
Anfang der ersten 4 um Uhr,
der zweiten um 8 Uhr.
Montag, sowie jeden folgenden Tag Vorstellung. Anfang 8 Uhr. [1140]

Nur noch bis Montag, den 19. Juli, bleibt zu sehen
täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr
auf dem Zwingerplatze:
Willard's weltberühmtes

anatomisches Museum,

rühmlichst bekannte Gallerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, — enthaltend 1000 Präparate. [7973]
Freitag von 2—9 Uhr nur für Damen.



Krembser's Hyppodrom

in der Thiergartenstraße.
Heute Sonntag, den 11. Juli:
Fünftes großes Preis-

Wett-Rennen

worunter zum zweiten Male:
Großes Wett-Fahren der hies. Droschkenbesitzer
Herren Hampel, Bursian u. Günzel,
mit ihren eigenen Wagen und Pferden,
um den Preis von 75 Mark,
sowie das höchst interessante

Bauern-Rennen

zwischen den Herren Glatz, Huber, Knübel und Albert von hier.
um den Preis von 100 Mark.

Die Preise der Plätze sind ermäßigt.
Tribüne 10 Sgr. Erster Platz 5 Sgr.
Stehplatz 2½ Sgr.
Kassen-Eröffnung 5 Uhr.
Anfang des Rennens 6 Uhr Abends. [1147]
Morgen Montag, 7¼ Uhr Abends:

Große Wett-Rennen.

Tr. Krembser, Director

Ein wenig gebrauchtes

Pianino

ist billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider,
Gartenstraße 32b., 1. Et.

Augenklinik für Arme
jetzt Bahnhofstraße 21.
Tägl. 3—5 Uhr unentgeltl. Behandl.
Prof. Dr. Hermann Cohn.

Meine Sprechstunden [1142]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr,
Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Für Kehlkopf- und Brustkranke
Sprechst.: Nachm. 3—4, für andere
Kranke: Vorm. 8—9, Nachm. 2—3.
Dr. Schiller, Büttnerstraße 7.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Sonnenstraße Nr. 1,
Ecke Siebenhufenerstraße.
Dr. P. Neustadt.

Ich wohne jetzt Neuschestraße 2.
[1019] **Dr. Deutsch.**

Ich verreise heute und werde meine Rückkehr anzeigen. Vertretung bitte in meiner Wohnung, Graupenstr. 10, zu erfragen. [1168] **Dr. Horwitz.**

Meine Wohnung befindet sich von heut ab [425]
Friedrich-Wilhelmstr. 55.
G. Rothe,
Maurermeister.

Ich beabsichtige die Manual-Acten über die in den Jahren 1868, 1869 und 1870 von mir geführten Processe zu cassiren und ersuche diejenigen Mandanten, welche die Acten der sie betreffenden Processe von der Cassation ausgeschlossen wünschen, die Acten binnen 14 Tagen in meinem Bureau — Herrenstraße Nr. 26 — abholen zu lassen. [1141]
Breslau, den 10. Juli 1875.
Leonhard,
Rechts-Anwalt.



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Depôt

des
Decker'schen Coursbuches
bei **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau.

Wiederverkäufer erhalten den Originalrabatt. [1127]

Soeben erschien in meinem Verlage: [862]

Die Epilepsie,
Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Berlin SW., Friedrichstr. 22.
Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Brochure anzuschaffen.
Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Heirathsgesuch.

Ein Fabrikant, der Universität besucht hat, wünscht sich mit einer seinen geistigen Neigungen und materiellen Verhältnissen entsprechenden anspruchslosen, nicht der Mode ergebenen Dame (Jüdin) zu verheirathen. Offerten sub F. M. 49 an die Expedition der Bresl. Zeitung, welche dieselben nicht an Unberufene ausliefert. [616]

Associe-Gesuch.
Ein tüchtiger junger Kaufmann, welcher mit einigen 1000 Thalern Einlage in ein bestehendes solides und gut rentables Engros-Geschäft als thätiger Socius eintreten will, beliebe seine Adresse unter H. 22,194 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau einzusenden.

Ein älterer Herr
wird freundlich ersucht, einer j. anst. Frau 60 Mark zu leihen. Gefl. Off. in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter P. P. Nr. 48 erbeten. [613]

Geld
auf Wechsel oder Unterlagen wird verliehen. [1133]
Näheres auf briefl. Anfr. sub E. 1780, welche an Rud. Mosse in Breslau zu richten sind.

Geld für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard mit Discretion und Prolongation immer zu haben [594]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37.

Geld
f. hohe Beamte ist sof. zu vergeben.
Adr. A. B. postl. Breslau frco.

Im Frauenarb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4.
die größte Auswahl einer reellen billig. Waare sämmtlicher fertiger Wäsche für Damen, Herren und Kinder jeden Alters, aller Negligéartikel und vielerlei in dies Fach schlag. Gegenstände für Groß u. Klein, Bettwäsche, Ausstattung für Neugeborene, Strick u. Häckelarbeiten stets vorhanden. [7977]

Wir suchen Lieferanten für ein größeres Quantum geschälter Weiden-Bandstücke verschiedener Länge und Stärke, bei baldiger Lieferung.
Gefällige Offerten bitten wir F. W. Pankow, Mauerstraße 26, Stralsund, zukommen zu lassen. [936]
Die Innung der Böttcher zu Stralsund.

Oberschlesische Eisenbahn.

Glassand tarifirt, vom 15. Juli c. im Verbandtarif, mit der Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn ab Hohenbocka nach diesseitigen Stationen nach Special-Tarif III.
Breslau, den 6. Juli 1875.

Am 1. Juli c. ist zum Hamburg-Oberschlesischen Verbandtarif ein Nachtrag XVI. mit Ausnahme-Frachtsätzen für Holz erschienen und auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 7. Juli 1875. [1184]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

I. Mit dem 1. Juli c. tritt für den Transport von Salz aller Art von den Stationen Linden (Fischerhof) und Linden (Küchengarten) der Hannover-Altenbecker Eisenbahn nach den Stationen der diesseitigen Eisenbahn ein neuer Specialtarif in Kraft.
Exemplare desselben sind bei den diesseitigen Güter-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Stück zu beziehen.
Breslau, den 1. Juli 1875.

II. Am 15. d. Mts. tritt zwischen diesseitigen Stationen und Stationen der Königlich Niederschlesisch-Märkischen resp. Schlesischen Gebirgs-Bahn ein neuer direkter Personengeldtarif in Kraft.
Breslau, den 5. Juli 1875.

III. Mit dem 1. Juli c. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Niederschlesisch-Märkischen, diesseitigen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn für Niederschlesische Steinkohlen vom 1. August 1874 der Nachtrag IV. in Kraft, welcher direkte Frachtsätze nach Station Vienenburg der Braunschweigischen Eisenbahn enthält.
Exemplare des Nachtrages sind bei den Verbandsstationen zu haben.
Breslau, den 1. Juli 1875.

IV. Am 15. d. Mts. treten zwischen unseren Stationen einerseits und Berlin, Station der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Frankfurt a. O., Station der Märkisch-Posener Eisenbahn andererseits via Reppen anderweitige Personengeld-Fahrpreise in Kraft.
Breslau, den 9. Juli 1875.

V. Zu den diesseitigen Personenzügen Nr. 5 und 15 werden fortan von den mit direkten Billets nach Frankfurt a. O. via Reppen versehenen Stationen auch combinirte Billets IV. Klasse nach dieser Station ausgegeben, welche ab Reppen zur Benutzung der III. Klasse berechtigen.
Breslau, den 9. Juli 1875.

VI. Zu dem Tarif für den Transport böhmischer Braunkohlen nach Deutschland vom 1. Juni 1875 ist mit dem 1. Juli c. der Nachtrag I. erschienen, welcher u. a. direkte Frachtsätze für die in den Verband neu aufgenommene Station Neusalz enthält.
Exemplare dieses Nachtrages sind bei den Verbandtstationen zu beziehen.
Breslau, den 1. Juli 1875.

VII. Vom 10. d. Mts. tritt zu dem Hamburg-Niederschlesischen Tarif vom 20. September 1874 der Nachtrag VII. und zu dem Hamburg-Breslauer Tarif vom 1. März 1871 der Nachtrag IX. in Kraft, durch welchen für die Verbandstationen die Route via Reppen, sowie die diesseitigen Stationen Liegnitz und Breslau in den Verband aufgenommen werden.
Exemplare dieser Nachträge sind bei den Verbandstationen zu beziehen.
Breslau, den 9. Juli 1875. [1178]

Directorium.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten zwölf Jahre
von
Dr. William Loebe.
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Geschäfts-Verlegung!

Vom 1. October c. befinden sich meine Geschäfts- u. Fabrik-Räumlichkeiten

Neuschestraße Nr. 48.

Mein jetzt innehabendes Geschäfts-Local ist per 1. October c. durch mich zu vermiethen. [604]

Carl Kaiser, Strohhutfabrik, Ring Nr. 24.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine

Blasebalg-Fabrik

von Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 51 vom 1. Juli c. ab nach derselben Straße Nr. 20 verlegt habe. Durch billige Einkäufe des Materials bin ich im Stande, allen Anforderungen eines geehrten Publikums zu genügen. Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Ambosen, Schraubstöcken 2c.
[1172] **E. Riedel.**

Mein seit ca. 10 Jahren bestehendes, gut eingerichtetes [611]

Glaserei-Geschäft,

verbunden mit Bilder- und Spiegel-Handlung, ist wegen Domicil-Veränderung und anderweiten Unternehmungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Oswald Vockel, Breslau, Klosterstraße Nr. 10.

Schlesische 3½proc. altlandschaftliche Pfandbriefe auf Rittergut Krieblowitz, Kreis Breslau,
kaufe ich 2 pCt. über Tagescours oder tausche solche gegen gleiche Appoints mit 2 pCt. Zuzahlung um. [1137]
Moritz Sachs Bankgeschäft.

Hôtel Ramsch

in Giersdorf bei Warmbrunn i. Schl.
empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum wie allen Touristen seine eleganten und bequem eingerichteten Zimmer und Restaurations-Localitäten.
Speisen und Getränke vorzüglich, Bediennng prompt, Preise billigst. [1135]

W. Otto's Holz- und Metalldreherei,
Gartenstraße Nr. 10,
empfiehlt in Erlenholz fertige Sophatischsäulen, Tischfüße, Traillen, Spindeln 2c. [1183]

Bekanntmachung.

Das Diakonat an der hiesigen St. Jacobikirche kommt demnächst zur Erledigung. Das damit verbundene Einkommen beträgt **ca. 3800 Mk.** Auch ist **Amtswohnung** vorhanden.

Indem wir zur Bewerbung um dieses geistliche Amt auffordern, bitten wir gleichzeitig, etwaige Gesuche nebst Zeugnissen bis zum

1. kft. Monats

an uns gelangen zu lassen. [1158]

Chemnitz, am 6. Juli 1875.

Der Rath der Stadt Chemuitz.
Vetters.

Ziegel-Auction.

In dem **Dampfziegelei-Geschäft zu Cavallen bei Hundsfeld** werden für Rechnung wen es angeht **100,000 Stück** von competenten Sachverständigen für durchaus gut befundene **Ziegeln**

Montag, den 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr,

gegen gleich baare Zahlung in kleineren und größeren Partien versteigert.

Breslau, den 7. Juli 1875. [487]

Julius Treuenfels,
vereideter Sensal und Königl. Bank-Taxator.

Auctions-Anzeige.

Morgen Montag, den 12. d. M., und die nächstfolgenden **Wochentage** von **Früh 9½ Uhr ab**, findet im Kaufmann **Grösler'schen Hause** in **Münsterberg** der öffentliche Verkauf des noch vorhandenen Waarenlagers der Kaufmann **W. Grösler'schen** Concursmasse statt. Zum Verkauf kommen circa 4 Ctr. gemahlener Pfeffer und eine Quantität anderer Gewürze, 12 Ballen Packpapier und Düten, 2 Faß Jamaica-Rum, noch etwa 200 Mille Cigarren, Rauchtabake u. dgl. m. [171]

Münsterberg, den 9. Juli 1875.

Der Concursmassen-Verwalter.

Englische Verkork-Maschinen
neuester Construction, einfach und praktisch, empfiehlt die
Korken-Manufactur S. Hammer,
Claassenstraße Nr. 18. [1027]

Florentiner Marmor-Waare
in großer Auswahl empfiehlt [917]
F. Gnerucci,
Königsstraße Nr. 3 (Passage, früherer Marstall).

180,000 Mark Stiftsgelder

sind al pari bei **5 pCt.** lauf. Zinsen und **10jähriger Befestigung** per 1. October c. auf **Güter in Schlesien**, sowie auf **Häuser in Breslau** in bester Lage zu begeben. **Specielle Offerten** unter Adresse E. G. 910 ist das **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstraße 28, entgegenzunehmen beauftragt worden. [1136]

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluss derselben am 16. October.

Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage fortwährend bei jedem Wetter, bei jedem Winde **die schönsten Strand-Seebäder und die reinste Seeluft;** wegen letzterer ist sie auch als **climatischer Curort** sehr besucht.

Neues, prachtvolles Schwimmbassin, verbunden mit russischem Dampfbad.

Ausgezeichnet gute Verpflegung, billige Preise.

Stets interessante Abwechselungen durch Bälle, Concerte, Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, die gewähltesten Zeitungen, Theater, Jagd, Fischerei und Hummerfang, **sowie durch die so berühmten Felsengrotten-Erleuchtungen.**

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmässige Dampfschiffverbindung von Hamburg aus durch das schnellste Schiff auf der Elbe, das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende grosse, mit eleganten Salons und jeglichem Comfort ausgestattete See-Dampfschiff

„Cuxhaven",
Capitain Röhrs,

event. an dessen Stelle Dampfschiff **„Helgoland"** od. **„Hoboken".**

Vom 5. bis 26. Juni: Sonnabends.

Vom 27. Juni bis 11. September: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Vom 12. September bis 2. October: Donnerstags und Sonnabends.

Vom 3. October bis 16. October: Sonnabends.

Abfahrt von Hamburg: Bis 31. August Morgens 9 Uhr. Vom 1. September bis 16. October Morgens 8 Uhr.

Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag: jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.

Das Schiff wird Cuxhaven anlaufen.

Billetverkauf an Bord des Schiffes. [6738]

Bestellungen auf Logis durch die unterzeichnete Direction; ärztliche Auskunft durch die Badeärzte Landesphysicus Herrn Geh.-Rath Dr. von Aschen und Herrn Dr. Zimmermann.

Helgoland, Mai 1875. (H 02081)

Die Direction des Seebades.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Carl Hensel, Gewehrfabrikant,
Breslau, Altbüßerstraße Nr. 1,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Jagdgewehren** der neuesten Systeme, sowie alle Arten **Teschins-Revolver** und **Pistolen**, jede Art **Munition** und **Jagd-Geräthschaften** unter Garantie, sowie Anfertigung jeder Reparatur und Umarbeitung von Percussions-Flinten zu jedem Systeme. [620]

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Steinsetzmeister **Ernst Bellenbaum'schen** Concursmasse gehörige, hierselbst vor dem Oblauer-Thore gelegene, mit Nr. 21 der Parschner Aecker bezeichnete, im Grundbuche der Parschner Aecker Band 1 Seite 300 eingetragene Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 89 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist auf den Antrag des Concurs-Massen-Verwalters zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $14^{32}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1650 Mrk.

Versteigerungs-Termin steht

am 16. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. September 1875, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [499]

Breslau, den 1. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Vietsch i. V.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 38.39 der Neuen Tauenzienstraße zu Breslau belegene, im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 8, Blatt 257 verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Hectar 08 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist im Wege der Execution zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $45^{37}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 8. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. September 1875, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [500]

Breslau, den 3. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Vietsch i. V.

Bekanntmachung. [525]

I. Ein de dato Berlin, den 1. December 1874, von **Carl Kühn & Söhne** auf **Wilhelm Homann** in Breslau an eigene Ordre gezogener, von **Wilhelm Homann** acceptirter, am 6. Februar 1875 fällig gewesener Wechsel über 292 Mark 13 Pf., welcher durch die Blanco-Indossamente von **Carl Kühn & Söhne** und von **J. Höniger** an **Wilhelm Gutsmann** begeben worden ist, ist angeblich verloren gegangen.

II. Ferner ist ein von **J. Hauff** an eigene Ordre auf den Privatsecretär **Bernhard Wutke** in Breslau gezogener und von diesem acceptirter Wechsel über 15 Thlr., welcher in Breslau am 1. September oder 1. October 1867 ausgestellt und am 1. December 1867 fällig war, angeblich verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 10. September 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Engländer im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anstehenden Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 8. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der hiesige [165]

Stadtkämmerer- und Gemeindeeinnehmer-Posten

mit einem Gehalt von 1500 Mark ist vom 1. October cr. spätestens vom 1. Januar 1876 von Neuem zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter franco Einsendung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 15. Sept. cr. melden. Caution 1800 Mark.

Lublinitz im Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [45]

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der Handlung **H. Meitzen,** vormals **D. Willert & Comp.** hier, alleiniger Inhaber Dr. **Hugo Meitzen** zu Breslau, der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 19. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 9. Juli 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
von Bergen.

Aufforderung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Frank** zu Peiskretscham werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte [161]

bis zum 10. August 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 22. August 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Terminszimmer Nr. 10 hierselbst

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 7. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Submission.

Die Lieferung und Aufstellung des Sandsteingeländers der Oderbrücke am Salzmagazin soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen nebst Zeichnung und Anschlags-Extract liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [164]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungscaution von 200 Mark beizufügen ist, werden bis zum 23. Juli cr. in der Stadthauptkasse angenommen.

Breslau, den 8. Juli 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die **Erdarbeiten** zur Herstellung des Spülcanals in der Klosterstraße sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [119]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Mark beizufügen ist, sind

bis Freitag, den 16. Juli c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse hier einzureichen.

Bedingungen, Plan und Kostenanschlag liegen im Canalisations-Bureau, Elisabethstraße 14, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 28. Juni 1875.

Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.

Voraussichtlich wird binnen Kürze die hiesige **Bürgermeisterstelle** vacant werden. [159]

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. August c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann **Kirschner** hier melden.

Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 1500 Mark nebst einer Wohnungs-Entschädigung von 180 Mark verbunden.

Außerdem bezieht der Bürgermeister widerruflich 600 Mark pro Jahr zur Beschaffung der nöthigen Bureauhilfe und erhält einen Garten zur Benutzung.

Ferner dürfte das Polizeianwalts-Amt, welches der bisherige Inhaber der Bürgermeisterstelle gegen eine jährliche Dienstunkosten-Entschädigung von 300 Mark verwaltet, auch seinem Nachfolger übertragen werden.

Loslau, den 7. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Stadtcommune Seidenberg gehörende **Ziegelei**, bei deren Einrichtungen und Betriebsfähigkeit circa 1 Million Ziegeln jährlich gefertigt werden kann, soll [160]

am 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

vom 1. Januar 1876 ab, auf zwölf hinter einander folgende Jahre meistbietend **verpachtet werden.** Diese Ziegelei grenzt mit dem Bahnhof Seidenberg und liegt ¼ Meile von der von Friedland i. B. nach Görlitz führenden Chaussee entfernt, hat, wie allgemein bekannt, ausgezeichnetes Lager von Thon, der nicht nur zum Brennen von Ziegeln 2c., sondern auch zur Anfertigung von Kunstsachen geeignet ist.

Wir laden alle Diejenigen, welche zu pachten gesonnen, sachkundig und cautionsfähig sind, zu dem Termine mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden in unserem Bureau eingesehen werden können, auch werden auf Verlangen Abschriften davon, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt.

Seidenberg, den 7. Juli 1875.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schöneiche
(Bahnhof Wohlau).

Dinstag, 20. Juli cr. früh 9 Uhr kommen im hiesigen Kretscham folgende Hölzer zum Verkauf:

I. **Nutzholz.**

1. Eine Partie Eichen und Kiefern, theils von den Forstbauten erspart, theils aus der Totalität der Beläufe Kreidel, Tarxdorf, Teichhof, Heidau, Schöneiche;
2. eine größere Anzahl Laub- und Nadelholz-Faschinen aus den Beläufen Tarxdorf, Borschen, Teichhof.

II. **Brennholz.**

2600 Rmmtr. größtentheils Erlen-, zum geringern Theil Birken- und Kiefernholz in allen Sortimenten, aus den Zauche-Schlägen 44 bis 47 des District 91 und aus Schlag 49.

Das Holz ist vollkommen trocken und kann noch lange Zeit auf den Ablagen stehen bleiben. [163]

Schöneiche, 8. Juli 1875.

Der Oberförster.
Gudowius.

Die Stelle eines [167]

Kreisausschuß-Secretärs

und Controleurs der Kreis-Spar- und Communal-Kasse hierselbst, mit welcher ein festes Gehalt von 1800 Mark und 9—1200 Mark an Emolumenten verbunden ist, soll sofort, event. zum 1. October neu besetzt werden.

Bewerber, welche sich über ihre Qualification, besonders für den Bureau- und Expeditions-Dienst, auszuweisen im Stande sind, wollen sich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden melden.

Neumarkt, den 9. Juli 1875.

Der Kreis-Ausschuß.
von Knebel-Döberitz.

Ein in Militär- und Rechnungssachen geübter, der polnischen Sprache mächtiger landräthlicher

Bureaugehilfe

findet Stellung im Landraths-Amte zu Pleß.

Einkommen 750 bis 900 Mark. [158]

Der Forstsecretär- und Deichrentmeister-Posten

mit freier Station, 650 Mark fixirtem Gehalt, 100—120 Mark Nebeneinnahmen, ist am 1. October c. zu besetzen.

Qualificirte, gut empfohlene Bewerber wollen sich bei mir schriftlich melden. [56]

Poppelau, Kreis Oppeln,
den 1. Juli 1875.

Kaboth,
Kgl. Oberförster u. Deichhauptmann.

Cantor-Stelle.

Am 28. September c. ist in der hiesigen jüdischen Gemeinde die Stelle eines Cantors, Schächters, Thora-Vorlesers und **Religionslehrers** mit einem fixen Gehalt von 1350 Reichsmark nebst Amtswohnung und Nebeneinkommen zu besetzen. Reflectanten belieben sich schleunigst unter Einsendung der Zeugnisse an den Vorstand zu wenden.

Militsch, 8. Juli 1875. [145]

Für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zimmer sind zu vergeben. [615]

Dr. **Demlow**, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [707]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Auction.

Sonnabend, den 17. Juli, von **Früh 8 Uhr** ab, sollen in der königlichen Strafanstalt zu Brieg

ca. 31 Ctr. Roggen-Futtermehl,
„ 128 „ Roggen-Kleie Nr. 1,
„ 30 „ Roggen-Kleie Nr. 2,
„ 18 „ Gersten-Kleie

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden. [162]

Brieg, den 7. Juli 1875.

Die Direction der königlichen Strafanstalt.

Auction.

Montag, den 12. Juli 1875, Morgens 9 Uhr, werden mehrere Nachlässe verstorbener Inquilinen der Bürgerversorgungs-Anstalt und der Patheschen Stiftung, Langegasse 21, meistbietend versteigert.

Das Vorsteheramt. [841]

Große Mobiliar-Auction.

Montag, den 12. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 65,** 1. Et.,

1 echt Pariser Mobiliar (direct von Paris,) **schwarz mit gold., best. in 1 Sopha, 2 Faut. in bl. Seide, 1 Vertikow, 1 Damenschreibtisch, 6 Stühlen,** einem Sophatisch mit blauem Bezug,

ferner: 1 hocheleg. Nußbaum-Mobiliar, best. in 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühlen, 1 Tisch, Vertikow, Buffet, 2 Spiegeln 2c., **1 Mahag.-Meublement in grün. Plüsch, Gemälde,** Uhren, Regulatoren, Schränke, Commoden, breite Bettstellen, Wasch- und Nachttische, Teppiche,

sowie **1 prachtvollen kurzen nußb. Wiener Stutzflügel** (von Wintersberger in Wien),

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1082]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. **Sander**, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c.
Wundarzt **Lehmann**, Schweidn.-St. 53.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Epilepsie,

(Fallsucht) heilt **brieflich** der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden, Wilhelmsplatz 4.

Erfolge nach Hunderten!

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** ein 80 Seiten stark. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Damen,

welche einige Zeit zurückgezogen unter strengster Discretion leben w., finden frdl. Aufn. u. liebev. Pflege bei Frau Heb. **Handlos**, Schweidnitz, Bögenstraße 353. [1171]

Für Ausstattungen

sind div. compl. Einricht. in Mahag., Nuß- u. Kirschb., neu und auch wenig gebr., auch bei Hälfte Anzahl. reell u. allerb. **Neuschestr. nur 58/59** II.

Steppdecken, Steppröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Altbüsserstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Dom. **Schöbekirch** bei **Canth** verkauft **1 Fuchswallach**, 6 Jahre, 1", **1 Fuchswallach**, 8 Jahre, 3", **1 Rappwallach**, 5 Jahre, 3", fromm und gut ziehend. [531]

Für Speculanten:

Ein Geschäftshaus, Mittelpunkt der Stadt, mit großen Hofräumlichkeiten und billigen Miethen, mit einem Ueberschuß von 800 Thaler ist für 36 Mille zu verkaufen. — Rückständige Kaufgelder fest 8 Jahr.

Ein herrschaftliches Haus, mit Wasserleitung, Closet, Gaseinrichtung und 1000 Thaler Ueberschuß, ist Umzugs halber billig zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück, in guter Lage, schuldenfrei, rückständige Kaufgelder auf 15 Jahre, ist bei 1000 Thlr. Ueberschuß billig zu verkaufen. [1124]

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, Hochparterre.

Ein Rittergut,

1 Meile von Breslau, nahe der Eisenbahn, Areal ca. 1200 Mrg., meist Weizenboden, mit schönem und bequemem Schlosse sowie Park, guten Gebäuden, vollständigem Inventar und vorzüglicher Jagd, ist bei gesichertem Hypothekenstande wegen Wegzug des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch die Herren **Ditges & Schäfer** in Breslau, Riemerzeile 15. [1129]

Zu verkaufen!

Ein Rittergut, deutsche Gegend, Provinz Posen, 5 Minuten von der Oberschlesischen Bahn, an der Stadt, ca. 1600 Morgen inclusive 50 Morgen Wiese, 70 Morgen Wald, fließendes Wasser durch den Garten, guten meist neuen massiven Gebäuden, Wohnhaus noch alt, gut restaurirt, Dampfbrennerei und bedeutende rentable Ziegelei, completten, todten und lebenden Inventar. Preis 85,000 Thlr. Anzahlung 15,000 Thlr. Näheres durch **P. F. Nabuske** in Fraustadt. [166]

Ein Bauergut

in **Tentschel, Kreis Liegnitz,** 170 Morgen Weizenboden, mit vollständiger Ernte, gutem lebenden und todten Inventar und Gebäuden ist zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren durch den Eigenthümer [162]

Louis Danziger
in **Liegnitz**, Jochmannstr. 3.

Ein Bauergut

mit 127 Morgen Land, vollständiger Ernte und Inventar, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung und unkündbarem Hypothekenstande zu verkaufen. Näheres durch **J. Spiller's Commissions-Bureau in Namslau.** [1017]

Ein 2stöckiges massives

Gasthaus

mit gutem Verkehr, 10 Minuten von den Bahnhöfen Schoppinitz entfernt, an der Chaussee nach Myslowitz gelegen, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Anzahlung nach Uebereinkunft. [151]

Constantin Sadzick,
Wilhelminehütte pr. Schoppinitz OS.

Ein Haus-Grundstück

in einer belebten Provinzialstadt Mittelschlesiens, in welchem seit einigen 30 Jahren eine **Tabak- und Cigarren-Fabrik** mit günstigem Erfolge noch betrieben wird, soll mit Geschäft, Familienverhältnisse halber, **verkauft** werden. [1013]

Zur Uebernahme sind mindestens 8000 Thlr. erforderlich. Offerten von zahlungsfähigen **Selbstkäufern** befördert sub **H 22155** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.** Agenten werden nicht berücksichtigt.

Brauerei-Verkauf.

Eine große herrschaftliche Dampfbrauerei mit ausgedehntester Mälzerei, einem herrschaftlichen Wohngebäude, einem Arbeiterwohnhause und einem Restaurationsgebäude mit herrlichem Buchenpark, und in der reichlich Absatz bietenden Gegend Oberschlesiens gelegen, ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium, Bier- u. Malzbeständen unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. [60]

Nur wirklich gemeinte Käufer erhalten Auskunft und belieben ihre Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Zeichen B. B. 19 niederzulegen.

Pacht-Gesuch.

Von einem zahlungsfähigen intelligenten Manne wird ein **Gasthof** mit Fremdenverkehr oder eine **feine Restauration (auch Bahnhofs-Restauration)** zur pachtweisen Uebernahme per 1. October c. gesucht.

Mittel zu einem späteren Kauf sind vorhanden.

Offerten wolle man gefälligst unter H. F. No. 800 postlagernd Liegnitz niederlegen. [117]

Ein gangbares **Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten an Herrn **Sannemann, Berlin,** Bergstraße 8, erbeten. [1064]

Ein lebhaftes Specerei-Geschäft in guter Lage einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens, fein eingerichtet, ist mit oder ohne Waarenbestände käuflich zu übernehmen. Näheres sub Chiffre M. N. 66 postlag. Gleiwitz.

Baustellen

verkauft [894]
Möcke, Kl.-Tschansch.

Kindermehl

von [5202]

Gebr. Thiele,
Hoflieferanten,
Berlin.

Als willkommener Ersatz für Muttermilch durch Autoritäten empfohlen, hat sich dasselbe überall schnellen Eingang verschafft und ist in Breslau zu haben bei den Herren:
Apotheker **Görtz**, Aesculap-Apotheke,
Apotheker **Fritsch**, Mohren-Apotheke.
Petzold & Aulhorn, Schweidnitzerstraße,
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße.

Franz. Blumenkohl,
Delicatess-Jäger-Heringe,
Gothaer Cervelatwurst,
Dauerwaare, für Touristen,
Reinerzer Himbeersaft,
Limonaden-Essenz,
Citronensaft-Extract,
Schweizer Käse
in hochfeiner Qualité,
Dampf-Kaffee
in den feinsten wie billigen Sorten, darunter unsere sehr beliebte
Mocca-Melange,
à 20 Sgr.,
empfehlen: [1174]

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy,** Creuzburg OS., [864]
Breslau, Klosterstr. 3.

50 Briefbogen, 50 Couverts

mit Namen gestempelt 10 Sgr., mit farbigem

Monogramm
von 25 Sgr. an,

Visitenkarten
per 100 Stück [1169]
auf weiß Glace-Carton 15 Sgr.,
„ „ Natur „ 20 „
„ gelb „ „ 20 „

Gustav Steller,
Papierhandlung,
Ring Nr. 16 (Becherseite).

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts
empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut
M. Lemberg,
[1117] Neue-Graupenstr. 17.

Italienische Dreh-Pianino's

mit 20 Tanzpiecen,

Drehorgeln und Musikwerke

sind wieder vorräthig in der

Perm. [1144]
Ind. = Ausstellung,
Zwingerplatz 2, parterre.

Geldschränke

neuester Construction sind wegen Geschäftsstille zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zu verk. **C. Berger's** Schlosserei, Klosterstr. 82. Illustrirte Preiscourante versende fr. gratis.

Es wird zu kaufen gesucht

eine schon im Gebrauch gewesene Locomobile, in Ermangelung einer solchen auch eine neue mit stehendem (Field) Kessel, Uhlands System, von 8 bis 10 Pferdekraft. Gef. Offerten nebst beanspruchteter Forderung sub **H. 22202** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [1175]

Großes Lager!

von **Böttchergefäß** empfiehlt **St. Simmon**, Altbüßerstraße 57. [580]

Neue saure Gurken

empfiehlt [600]
Carl Schampel, Junkernstrasse.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

		nach			nach
Ohio	14. Juli	Baltimore	Leipzig	28. Juli	Baltimore
Rhein	17. Juli	Newyork	Neckar	31. Juli	Newyork
Oder	24. Juli	Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Mark, zweite Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [50]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [860]
Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

Donnerstag, den 15. Juli,
steht ein großer Transport Netzbrücher frischmelkender Kühe mit Kälbern, auch hochtragende, Schwertstraße Nr. 7 zum Verkauf. [469]

W. Hamann, Viehlieferant.

Gray'sche amerik. Papierwäsche,

Papierkragen, Manchettes und Chemisettes [1022]
für Herren, Frauen und Kinder
in weiß, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.

General-Depot in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang: Schloß-Ohle, erster Laden.

1875er Mineralbrunnen

von den Quellen.

Tarasper Luzius, Preblauer Gesundbrunnen.

Aachen, Kösen, Heilbronn, **Bilin**, Brückenau, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, **Gleichenberg**, Königsdorf-Jastrzemb, Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenheil, Lippspringe, Paderborn-Inselbad, Iwonicz, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Rolsdorf, Spaa, Selters, Szawnica, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, **Vichy, Bourboule**, Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Reinerz, Langenau, Flinsberg, Bitterwässer von Ofen (**Hunyadi Janos**), Saidschütz. Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Krankenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-Franzensbad, Kissingen, Krankenheiler Jod-, Soda- und Jodsoda-Schwefel-Seife, Fruchtsäfte und Cacaomasse, Aachener Bäder. [1167]
Waldwoll-Extract, Labessenz, Seesalz, Moorsalz.

Mineralbrunnen-Niederlage, Kerzen- u. Theelager.

Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.
Marinirte Ostsee-Fettheringe, feine neue Matjes-Heringe, neue Kartoffeln.

Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

1875 Die **1875**

Mineral-Brunnen-Niederlage

von

H. Fengler,
Breslau, Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren,

empfängt fortlaufende Sendungen sämmtlicher in- und ausländischer **Brunnen** direct von den Quellen, ebenso **Pastillen** und **Badesalze.**

Brunnenschriften gratis.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. [849]

Interlakner Schweizer Alpenkräuter-Magenbitter,

von **Apotheker Dennler in Interlaken** (Schweiz), bereitet aus den vorzüglichsten und kräftigsten Alpenkräutern, ist vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung ein unschätzbares Magenmittel, weil seine magenstärkende und magenerwärmende Eigenschaft vor Erkältung schützt und Diarrhöe verhindert, deshalb sicherster Schutz bei **Epidemien**. Gläschenweise, unvermischt, mit Wasser oder Selters. vor und nach den Mahlzeiten, auch vor Schlafengehen genossen, ist dieser **Schweizerbitter** der beste **Gesundheitsliqueur.** Zu beziehen in ganzen, halben Flaschen und eleganten Reise-Flacons. Alleiniger Verkauf für Breslau und Schlesien [597]

F. A. Stenzel, Schweidnitzerstr. 28.

Kaufleute, auch Restaurateure, hier und in der Provinz, welche diesen Liqueur zum Verkauf übernehmen wollen, erhalten lohnenden Rabatt.

Selterwasser-Pulver

(Poudre fèvre),

seit fast 30 Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt, zur sofortigen Bereitung dieses labenden Getränkes, von **Reisenden, Spaziergängern** 2c. vielseitig begehrt, sowie zur schnellen Herstellung moussirenden **Weines, Himbeerwassers, Limonade** 2c. **Original-Packet zu 40 Glas 1 Mk. 50 Pf.** Wiederverkäufern Rabatt. Hauptlager: Handlung

Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Für alten Dachzink zahlt 5⅓ bis 5½ Thlr. pr. 100 Pfd., **Metalle u. Eisen** die höchsten Preise [8216]

J. Ritter & Comp.,
Goldene Radegasse 10.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine **geprüfte Lehrerin** (evangelisch), welche geläufig französisch spricht und in sämmtlichen Unterrichts-Gegenständen und Musik-Unterricht geben kann, wird für 3 Mädchen im Alter von 6, 12 und 14 Jahren zum 1. September oder 1. October gegen ein jährliches Salair von 240 Thaler nebst Reiseentschädigung **gesucht** von Frau **Director Flandorffer zu Hannsdorf** in Mähren. [8610]

Eine junge Dame, aus anständiger Familie, mit allen häuslichen Arbeiten, sowie sonstigen Handarbeiten vertraut, im Clavierspielen geübt, sucht per bald **als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau** unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. — Gefällige Offerten beliebe man unter A. W. 46 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten. [581]

Für ein größeres Putz-Geschäft Niederschlesien's suchen wir zum Antritt bis Mitte August c. bei freier Station und 150 bis 180 Thaler Gehalt eine

tüchtige Directrice.

Goldstein & Silberstein,
Ring 52. [609]

Eine gewandte

Verkäuferin,

von vortheilhafter Figur, die bereits im Damen-Confections-Geschäft thätig war (jedoch nur eine solche), findet bei hohem Salair sofort dauerndes Engagement bei **E. Grünthal**, Albrechtsstraße 3. [1179]

Eine Wirthschafterin,

in besten Jahren, welche die gute Küche, Wäsche, Nähen, so wie sämmtliche Haushaltung gründlich zu führen versteht, sucht vom 1. October d. J. oder noch früher Stellung. [578]

Offerten werden unter B. B. 76 postlagernd Grottkau, Reg.-Bez. Oppeln, erbeten.

50 tüchtige Köchinnen, Stuben-, Restaurations- u. Kinderschleuß, Ammen, Kinderfrauen, Kellner, Laufburschen, Billardburschen, s. das Vereinsbureau schlesischer Gastwirthe, Altbüßerstr. 14. **Fr. Becker.** [598]

Ein routinirter [633]

Buchhalter,

der selbstst. arb. kann, wird gesucht. Chiffre Sch. 48 Exped. Schles. Ztg.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Reisenden** der für diese Branche bereits mit Erfolg gereist ist.

Eduard Bloch,
[618] Junkernstraße 34.

Für mein Band-, Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder spätestens zum 1. August c. einen tüchtigen **Reisenden**, der die Branche gut kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. [463] **S. Krauß in Glatz.**

Mehrere Reisende, Buchhalter und Verkäufer placirt **Germania**, Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Ein junger Kaufmann,

mit feinsten Referenzen, der bereits ca. 4 Jahre größtentheils als Reisender fungirt hat und gegenwärtig seiner Militärpflicht als 1jähr. Freiwilliger genügt, sucht nach seinem Austritt aus dem Heere, welches er mit dem Patent als Reserve-Officier verläßt, i. e. per 1. October c. Stellung als Reisender in einem größeren Hause. Offert. unt. Nr. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **industrielles Etablissement sucht** zum baldigen Antritt einen **jungen Kaufmann zur Assistenz des Verwalters.** Meldungen mit Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüchen sub **L. 1786** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgewiesen durch **Providentia,** Breslau, Werderstr. 5a.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt oder pr. ersten August c. einen tüchtigen

Verkäufer.

Creuzburg OS., 7. Juli 1875.
[131] **Bernhard Prager.**

Ein junger Mann, mit der Galanterie-, Kurz-, Eisen- und Weißwaaren-Branche vertraut und der Buchführung mächtig, wünscht veränderungshalber bei bescheidenen Ansprüchen anderw. engagirt zu werden. Gefällige Briefe sind unter K. S. 338 postlagernd Filehne zu senden. [582]

Ein junger Mann, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per bald oder auch später Stellung. Gefl. Offerten unter K. L. 31 postl. Carlsruh OS.

Ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz sucht einen **Commis**, der mit der Destillation vollständig vertraut und der einfachen Buchführung mächtig ist. Bewerbungen unter abschriftlicher Beilegung der Zeugnisse sind an **Gebrüder Friederici** in Breslau zu richten. [568]

Eine Commis- und eine Lehrlingsstelle

für Eisenwaaren-, Haus- und Küchengeräthe-Geschäft vacant. Meldungen unter E. S. 19 postlagernd Breslau.

Gesucht

ein tüchtiger Constructeur für Schiffbau und Schiffsmaschinen und ein desgleichen für allgemeinen Maschinenbau bei einem Gehalt von 1800 bis 2100 Mark. [1095]

Gefl. Meldungen sub J. D. 6138 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Gesucht

ein **Calculator** zum möglichst baldigen Antritt, der die Gruben- und Hütten-Rechnungsführung gründlich erlernt hat. Kenntniß der doppelten Buchführung erwünscht. [1150]

Zeugnisse nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche sind franco an **Rudolf Mosse in Breslau** sub **N. 1788** einzusenden.

Ein durchweg erfahrener, praktischer Bergmann, bis jetzt Betriebsführer, sucht als solcher Stellung. Schwierige Betriebs-Verhältnisse bevorzugt. Gute Atteste stehen zur Seite. Gefällige Offerten sub **A. 1776** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.** [1076]

Ein Mühlenwerkführer,

mit besten Zeugnissen versehen, welcher auch Kenntniß im Dampfmaschinenbetrieb besitzt und praktisch in Holzarbeit, sucht zum baldigen Antritt oder später ein Unterkommen, auch als Wagemeister. Adresse wird erbeten A. D. K. 96 postlagernd Bossowka. [579]

Breslauer Börse vom 10. Juli 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz	—
do. do.	4	96 G.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	95,25 B.	—
do. do. ...	4½	102 bzG.	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	97,75 B. [G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B. II. 95	—
do. do. ...	4½	102 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 95 G.	—
"	4	II. 95 G.	—
do. do. ...	4½	101,90à102 bzB.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10à15 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B.	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,70 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,10 G.
do. (1885)	6	—	102,25 B.
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	72,10 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	64,80 G.	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67 bzB.	—
do. Loose 1860	5	—	119,90 B.
do. do. 1864	—	—	308 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71 bzG.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 G.
do. do.	5	81,50 bz	81,70 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	93 G.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	39,80 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	83 B.	—
Oberschl. ACD	3½	141,25 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	134 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106,50 B.	—
do. St.-Prior.	4	109 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89 B.	—
do. Litt. F.	4½	96 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94,25 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 bzG.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,30 G.	—
do. 1874.	4½	98,65 bz	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	102,25 B.	—
do. 1869	5	104,20 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104à4,10 bz	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	102,50 G.
Lombarden ...	4	165 G.	pu 166à65,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	501 B.	pu 503 B.
Rumänen-St.-A.	4	33,60 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	73 bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	73,50à2,75 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	70 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	83,50 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96,25 B.	—
do. Bodencrd.	4	95 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88 B.
Oesterr. Credit	4	391 G.	pu 391à91,50bB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	61 bz	—
Donnersmhütte	4	—	26,40 G.
Laurahütte	4	89 G.	pu 89,75à25 bz
Moritzhütte ...	4	—	32 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	85,85à90 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	93,25 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	40 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	53 B.
Vorwärtshütte	4	—	28 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,90 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,35 bzG.	—

Wechsel-Course vom 9. Juli.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	171,60 B.	—
do. do.	3½	2 M.	170,20 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 bz	—
do. do.	3	3 M.	20,33 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	278 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,50 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser,	18	40	16	80	15	—
do. gelber	17	80	15	80	15	—
Roggen,	15	60	14	40	13	10
Gerste,	14	40	13	20	11	70
Hafer,	16	30	14	30	13	80
Erbsen,	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	—	23	50	22	50
Winter-Rübsen	24	75	23	50	22	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 5,00–5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 23,00–24,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 12. Juli.
Roggen 141,50 Mrk., Weizen 177, Gerste 144, Hafer 144, Raps 270, Rüböl 58, Spiritus 52.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 B., 51,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,64 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,19 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.